universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1936

19.6.1936

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" und der illustr. Monatsschrift „Bergland"

Radio-Beilage

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlerstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Josef Seidl, Erlerstraße 5. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hubert Rück, Erlerstraße 5. Sämtliche in Innsbruck.

Fernruf: Schriftleitung Nr. … Fernruf: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Am. P… …onatlich S **4.70.** Mit Zustellung durch Trägerin oder Post … …teljährlich S **14.80. Einzelnummer 25** g. Sonntagsn… …ch monatlich S **6.50.** Italien **monatlich** Lire **15.—**, … Sonntagsnummer Lire **1.—.** In das übrige Ausland **monatli**… Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Geschäftsstelle in Wien: Wien, I., Elisabethstraße 9/II. Fernruf B 22-4-29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Bei gleichzeitigem Monatsbezug der „Neuesten Zeitung" erhöhen sich die … …n Innsbruck zum Abholen um **nur S 1.10,** also auf **S 5.80 pro Monat,** mit Zustellung durch Trägerin oder Post um … **.40,** also auf S **6.50 pro Monat.**

Postsparkassenkonto: 52.677. — Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Ö…reichische Anzeigengesellschaft A. G., Wien, I., Wollzeile 16 — Schulerstraße 11, Fernruf R 29-5-50.

Nummer 139 | **Freitag, den 19. Juni 1936** | **83. Jahrgang**

Wochenkalender: Montag, 15. Vitus. Dienstag, 16. Benno. Mittwoch, 17. Adolf. Donnerstag, 18. Gervasius. Freitag, 19. Herz-Jesu-Fest. Samstag, 20. Silverius. Sonntag, 21. Alois v. G., Albanus.

Auflösung der französischen Kampfbünde beschlossen.

Paris, 19. Juni.

Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten tagte am Donnerstag ein Kabinettsrat, der eine Reihe von Gesetzesvorlagen annahm, die die Auflösung der verschiedenen Kampforganisationen und privaten Milizen gemäß dem Gesetz vom 10. Jänner 1930 verfügt. Darunter fallen, wie verlautet, die Croix de feu, die Jeunesse Patriote, die Francisten und die Solidarité Francaise.

Der Finanzminister wurde ermächtigt, Gesetzesvorlagen einzubringen, die für die Verteidigung der Währung und für den Kampf gegen Finanzbetrügereien bestimmt sind und die ferner die Satzungen der Bank von Frankreich abändern sollen. Eine weitere Gesetzesvorlage des Arbeitsministers soll die Trinkgelder abschaffen.

Die Verordnungen über die Auflösung der Kampfbünde und privaten Milizen wurden am Donnerstag nachmittags im Ministerrat dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt.

Führerappell des Wiener Heimatschutzes.

Wien, 18. Juni. (A. N.) Die Pressestelle des Heimatschutzes meldet: Beim Stalehner fand heute ein Führerappell des Wiener Heimatschutzes statt, bei dem der Stellvertreter des Bundesführers, Landesstatthalter Weninger, ein erschöpfendes Referat über die politische Lage im allgemeinen, über die Umbildung der Regierung und über die nächsten Aufgaben des Heimatschutzes im besonderen erstattete. Die klaren Ausführungen des Bundesführerstellvertreters Weninger und die in großen Zügen bekanntgegebenen Richtlinien wurden von den versammelten Führern mit gespanntester Aufmerksamkeit und mit stärkster Zustimmung aufgenommen. Bundesführerstellvertreter Weninger bat die Führer und Kameraden um volle Unterstützung, damit er nach durchgeführter Arbeit dem Bundesführer Starhemberg, der das absolute Vertrauen und die bedingungslose Gefolgschaft des gesamten Heimatschutzes besitzt, melden könne: Der österreichische Heimatschutz steht bereit!

Dem Referat folgte langanhaltender stürmischer Beifall und begeisterte Heil-Starhemberg-Rufe wechselten mit Sprechchören für den Bundesführer ab. Der geschäftsführende Landesführer Kloß gab dem Stellvertreter des Bundesführers die Versicherung treuer und restloser Mitarbeit und schloß mit dem Bekenntnis „Heil Starhemberg", das begeisterten Widerhall fand.

Zwischenfälle in Danzig.

Danzig, 18. Juni. (A. N.) Hier sind polnische Bürger von Nationalsozialisten angegriffen worden, weil sie sich geweigert hatten, die Hakenkreuzfahne zu grüßen. Der Völkerbundoberkommissär Lester machte beim Präsidenten des Senates persönlich und schriftlich Vorstellungen, wobei er dessen Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit lenkte, der öffentlichen Ordnung Respekt zu verschaffen und eine Wiederholung derartiger Zwischenfälle, die schwere Folgen nach sich ziehen können, zu verhindern. Die Danziger polnische Vereinigung hat eine Protestresolution beschlossen.

Boxkampf Schmeling — Louis um 24 Stunden verschoben.

Nach einer Meldung des deutschen Rundfunks wurde der „Boxkampf des Jahrhunderts", die in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Mischling Joe Louis und dem Deutschen Max Schmeling, dem „letzten Bollwerk der weißen Rasse", der gestern abends im Yankeestadion in Newyork hätte stattfinden sollen, wegen des eingebrochenen Regenwetters um 24 Stunden verschoben.

Blutige Unruhen in Kowno.

Kowno, 18. Juni.

Bei der Beerdigung eines Kownoer Sägearbeiters, der einen jüdischen Großunternehmer erschoß und sich dann selbst das Leben nahm, kam es, wie berichtet, zu kommunistischen Kundgebungen. Die Polizei, die vergebens versuchte, die Demonstranten — etwa 10.000 Arbeiter — zurückzudrängen, mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Es gab drei Tote.

Die Arbeiter sämtlicher Privatbetriebe einschließlich der Zeitungsdruckereien haben am Donnerstag mittags die Arbeit für vierundzwanzig Stunden niedergelegt, um gegen das Verhalten der Polizei bei dem Begräbnis des Arbeiters zu protestieren. In der inneren Stadt kam es zu Zusammenrottungen der Streikenden, die mit Gartenbänken und Mistkisten Barrikaden errichteten und den Verkehr unterbanden. Die Polizei ging mit Maschinengewehren, Karabinern und Gummiknüppeln vor. Am Neubau des Offizierskasinos bewarfen die Streikenden die Polizei mit Steinen. Die Polizei nahm die Verhaftung von hundert Rädelsführern vor. Gegen Mittag war es ihr geglückt, die Hauptstraßen zu räumen, doch hörte man gegen 14 Uhr noch immer Schießereien. Die Menge rottet sich immer wieder in den Nebenstraßen zusammen.

Gründliche Abkehr Englands von der Sanktionspolitik.

Aufsehenerregende Erklärungen Edens vor dem Unterhaus.

London, 18. Juni.

Das Unterhaus begann am Donnerstag die Aussprache über die Aufhebung der Sanktionen. Das Haus war nur mäßig gefüllt, die Galerien für die Diplomaten und das Publikum waren allerdings bis auf den letzten Platz besetzt. Wenige Minuten vor 16 Uhr erhob sich Außenminister Eden unter ironischen Zurufen der Opposition: „Steh fest!" und begann die Erklärung über die Sühnemaßnahmen.

Seit Beginn des italienisch-abessinischen Streites, führte Eden aus, habe die Regierung bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt stets ihren vollen Anteil an der Kollektivhandlung übernommen. „Wir werden auch in Zukunft", betonte Eden, „unseren vollen Anteil bei jeder Entscheidung übernehmen, die der Völkerbund auf der Vollversammlung Ende dieses Monats etwa beschließen wird. Wir werden voll und loyal im Einklang mit jedem Beschluß handeln, den die Vollversammlung des Völkerbundes faßt."

Was für eine Ansicht man auch immer über die vom Völkerbund zu ergreifende Maßnahme habe, fuhr Eden fort, in der einen Tatsache herrsche Uebereinstimmung: Man müsse zugeben, daß der Zweck, zu dem die Sanktionen auferlegt worden seien, sich nicht verwirklicht habe (lauter Beifall der Regierungsmehrheit und Gegenrufe der Opposition). Man habe sich eben schwer verrechnet. Für den Völkerbund bestanden jedoch gute Gründe, die Sanktionen aufzuerlegen und auch besonders die, von denen man angesichts der unvollständigen Mitgliedschaft des Völkerbundes hätte hoffen können, daß sie wirksam sein würden. (Zuruf eines Arbeiterabgeordneten „Oel".) Eden: Sanktionen hätte man durch eine Völkerbundaktion nicht wirksam gestalten können. Der italienische Feldzug habe hingegen Erfolg gehabt, die Hauptstadt und der wichtigste Teil Abessiniens seien von Italien militärisch besetzt und, soweit bekannt, sei keine abessinische Regierung in irgend einem Teil des Gebietes des Negus bestehen geblieben. Das sei eine Lage, die zu beachten sei (Regierungsbeifall). Eden fuhr fort: „Das ist eine Lage, die nicht anders als durch militärische Aktion von draußen möglicherweise geändert werden kann. Gibt es irgendein Land, das bereit ist, eine solche militärische Aktion zu ergreifen? Oder ist ein Teil der öffentlichen Meinung dieses Landes bereit, eine solche militärische Handlung zu ergreifen?" Mac Govern (linker Flügel der Arbeiterpartei) ruft darauf: „Die Arbeiterpartei!" Konservative Zurufe: „Antworten!", worauf sich jedoch niemand von den Bänken der Opposition erhebt.

Eden fortfahrend: „Ich bin der Ansicht, daß diese Tatsachen, obwohl sie unwillkommen sind, uns zu einer endgültigen Schlußfolgerung bringen:

Es ist klar, daß der Völkerbund, wenn er die Absicht hat, in Abessinien einen Frieden zu erzwingen, den er von Rechts wegen billigen kann, dann zu einer Handlung schreiten muß, die unvermeidlich zum Kriege im Mittelmeer führt. (Beifall der Regierungsmehrheit.)

Niemand aber wird sagen können, daß ein solcher Krieg **auf das Mittelmeer beschränkt bleiben würde. Ich glaube kaum,** daß der Völkerbund eine solche Entwicklung oder eine solche Handlung begünstigt. Ich glaube auch nicht, daß dieses Land, das bei einem solchen Krieg die größte Last zu tragen hätte, ihn seinerseits wünscht." (Beifall.)

Die Völkerbundversammlung werde bei ihrem nächsten Zusammentritt die Gesamtlage zu überprüfen haben, bei der die Sanktionsfrage nur einen Teil darstelle.

Die britische Regierung sei auf seinen Ratschlag, den er in seiner Eigenschaft als Außenminister gegeben habe, nach reiflicher Ueberlegung zu dem Schluß gekommen, daß sie keine Macht habe, noch länger diese Maßnahmen fortzusetzen, um einen Druck auf Italien auszuüben. (Zurufe: „Schande!" bei der Opposition und Beifall der Regierungsanhänger.)

Die Gründe für diese Entscheidung beständen darin, daß nicht erwartet werden könne, daß die Fortführung der Sanktionen die Lage Abessiniens, die zerstört worden sei, wiederherstellen werde.

Die Aufrechterhaltung der Sanktionen würde daher nur das Ergebnis haben, daß die Sanktionsfront allmählich zusammenbrechen würde, so daß der Völkerbund innerhalb weniger Wochen sich einer Lage gegenübersehen würde, die noch abträglicher sei, als die, der er heute gegenüberstehe. Der Völkerbund solle zugeben, daß die Sanktionen ihren Zweck nicht erreicht hätten und dieser Tatsache ins Auge sehen. Das seien die Gründe, die zur Entscheidung der Regierung geführt hätten. Er wiederhole jedoch, daß diese Entscheidung letztlich vom Völkerbund getroffen werden müsse und daß die britische Regierung sich jeder Ansicht anschließen werde, die von der Vollversammlung als Ganzes beschlossen werde. Trotzdem habe die Regierung es für ihre Pflicht gehalten, ihre Stellungnahme im voraus bekanntzugeben.

Erklärung über die Lage im Mittelmeer.

Eden erklärte dann, daß er im Namen der Regierung eine Erklärung abzugeben habe, die sich auf das Mittelmeer beziehe. Er erinnerte daran, daß im Dezember v. J. ein Meinungsaustausch zwischen der britischen Regierung und gewissen Mittelmeermächten stattgefunden habe. Das Ergebnis seien u. a. gewisse gegenseitige Zusicherungen gemäß Absatz 3 des Artikels 16 gewesen. Nach Ansicht der britischen Regierung dürften diese Zusicherungen mit der Aufhebung der Sanktionen nicht enden, sondern müssen weiter bestehen bleiben.

Angesichts der Erfahrungen der letzten Monate habe die Regierung weiter beschlossen, dauernd im Mittelmeer eine Verteidigungsstreitmacht zu unterhalten, die stärker sei als die vor Beginn des Streites.

Die Reform des Völkerbundes.

Hierauf behandelte Eden die Zukunft des Völkerbundes. Er wünsche klarzustellen, daß nach Ansicht der Regierung der Völkerbund fortgeführt werden müsse. Die Regierung nehme an, daß die anderen Völker auf der Vollversammlung Ende dieses Monates bereit seien, das wichtige Problem der Zukunft des Völkerbundes zu behandeln. Sie sei

der Ansicht, daß es klüger sein würde, wenn die Behandlung dieser Frage bis zur normalen Vollversammlung im September zurückgestellt würde. Er sei ferner der Ueberzeugung, daß ein universeller Völkerbund mit im wesentlichen stark abgerüsteten Staaten die Welt sicher für die Demokratie machen könne und daß der Völkerbund unter solchen Umständen wirksam sei und zweifellos den Frieden aufrechterhalten könnte. Leider glaube er jedoch, daß ein solcher Völkerbund niemals existiert habe und daß unter den gegenwärtigen Umständen nicht leicht zu sehen sei, wie ein solcher Völkerbund geschaffen werden könne. Er sage dies, um darauf hinzuweisen, daß Großbritannien einer Frage gegenüberstehe, die gänzlich anders geartet sei, als die, die den ursprünglichen Urhebern des Völkerbundes gegenübergestanden habe.

Die Verhandlungen mit Deutschland.

Eden wandte sich hierauf Deutschland zu und sagte: „Ich wünsche mich mit den Verhandlungen zu beschäftigen, die die Regierung versucht hat, ständig in Gang zu bringen, seitdem Deutschland das Rheinland im März wiederbesetzt hat. Die Regierung dieses Landes hat sich seit langem für eine Politik eingesetzt, die auf dem Wunsche beruht, gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern herzustellen, die seine Gegner im Kriege gewesen sind.

Die Mitarbeit Deutschlands ist für den Frieden Europas nicht zu entbehren und wir wünschen nichts besseres als mit Deutschland zu diesem Zweck zusammenzuarbeiten. Das ist der Zweck, der dem Vertrag von Locarno zugrunde lag.

Es war der Zweck, an den aufeinanderfolgende britische Regierungen gedacht haben, als sie die Reparationsregelung verhandelten, die in dem gänzlichen Verschwinden der Reparationen in Lausanne gipfelten. Er hat eine hervorragende Rolle bei den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz gespielt. Nach dem Zusammenbruch dieser Konferenz im Frühjahr 1934 hat die Regierung dieses Landes mit ihren Anstrengungen nicht nachgelassen.

Ich wünsche nur auf einen Punkt hinzuweisen: Im Februar letzten Jahres hat die gemeinsame britisch-französische Erklärung, die hier in London erzielt wurde, den Versuch gemacht, eine allgemeine Regelung zum Zwecke der Befriedung Europas zu erzielen. Es handelt sich um ein umfangreiches Uebereinkommen für eine Anzahl europäischer Staaten, einen Luftpakt, ein Uebereinkommen über die Rüstungen, das die Rüstungsklausel des Vertrages von Versailles ersetzen sollte. Sehr bald hernach führte Deutschland die allgemeine Wehrpflicht ein und die Lage wurde kompliziert, aber wir haben während des ganzen letzten Jahres in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, einen Luftpakt in Westeuropa zu sichern, sowie ein Abkommen über die Begrenzung bestimmter Formen der Rüstung. Aus bestimmten Gründen hielten es die Deutschen für richtig, ihre Antwort aufzuschieben.

Das war die Lage, die ich vorfand, als ich das Auswärtige Amt übernahm. Ich war der Ansicht, daß ich beweisen müsse, wie ernst mein Wunsch sei, freundschaftliche Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufzunehmen, die den Zweck haben sollten, funktionierende Abkommen zu sichern, an denen dieses Land teilnehmen könnte. Infolge dessen wies ich unseren Botschafter in Berlin an, dem Reichskanzler zu sagen, daß ich seine Ansicht über die Bedeutung einer engen Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Deutschland teilte. Die nächste Entwicklung ging am 7. März vor sich, als der deutsche Botschafter in das Auswärtige Amt kam, um mich davon zu unterrichten, daß deutsche Truppen an diesem Morgen in die demilitarisierte Zone hineingegangen waren. Die Plötzlichkeit der Handlung der deutschen Regierung erregte die größte Besorgnis in Belgien und Frankreich sowie in vielen anderen Ländern und in einem großen Teil Europas.

Unter diesen Umständen bestand die Politik der Regierung darin, die Besorgnisse zu beschwichtigen, um so eine Lage zu schaffen, in der wohlerwogene Ueberlegungen und sorgfältige Verhandlungen möglich sein sollten.

Wir nahmen nicht an, daß die Handlung der deutschen Regierung rückgängig gemacht werden könnte und haben dies auch nicht verlangt. Wir ersuchten aber die deutsche Regierung, einen freiwilligen Beitrag zur Wiederherstellung des Vertrauens zu leisten. Die deutsche Regierung fühlte sich leider hiezu nicht in der Lage. Wir haben alles getan, was wir konnten, um das Vertrauen wiederherzustellen und Besorgnisse zu beschwichtigen. Das war der Grund, warum wir am 19. März unsere Verpflichtungen und Garantien gemäß dem Locarno-Vertrag erneut bestätigten. Aus diesem Grunde stimmten wir Stabsbesprechungen zu, um die technischen Bedingungen festzulegen, unter denen unsere Verpflichtungen im Falle eines unprovozierten Angriffes durchgeführt werden sollten. Darüber hinaus stellten wir klar, daß wir bereit waren, mit Deutschland, Frankreich und Belgien über neue Nichtangriffspakte und Sicherheitsabkommen in Westeuropa zu verhandeln. Darüber hinaus war es für uns und Europa wichtig, dessen versichert zu sein, daß Deutschland glaubt, daß ein Punkt erreicht worden ist, an dem er erklären kann, daß es den politischen Status Europas anerkennt, abgesehen davon natürlich, wie dieser späterhin durch freie Verhandlungen und Uebereinkommen abgeändert wird.

Eine offene und beruhigende Antwort auf diese Fragen, dessen bin ich sicher, würde ein Signal für die Rettung des Vertrauens sein.

Wenn eine Versicherung über diesen Punkt gegeben werden könnte, würden alle Elemente in der gegenwärtigen Lage gegeben sein, die uns gestatten würden, den Versuch zu unternehmen, eine dauerhafte Regelung in Europa abzuschließen, die auf dem Verschwinden der entmilitarisierten Zone beruht.

Das war das Hauptziel der Mitteilungen, die der britische Botschafter der deutschen Regierung am 6. Mai übermittelte. Die Fragen, die damals der deutschen Regierung gestellt wurden, waren unserer Ansicht nach sehr notwendig.

Aus diesem Grunde glaubt die Regierung dazu berechtigt zu sein, eine baldige Antwort der deutschen Regierung zu erhalten, eine Antwort, die, wie wir hoffen, einen Fortschritt der Verhandlungen bedeutet, die wir in erster Linie erfolgreich verwirklicht zu sehen wünschen.

Eden schloß hierauf mit der Feststellung, daß er sich in seiner Rede auf zwei Gegenstände beschränkt habe. Es gebe aber noch viele andere Fragen. Niemand werde aber leugnen, daß der italienisch-abessinische Streit und die Verhandlungen mit Deutschland die gegenwärtige Lage beherrschen. Eden schloß mit der Feststellung, daß der Friede der Welt vor allem not täte.

Eine sichere und
zinsbringende Anlage
Ihrer Ersparnisse
bietet die
Sparkasse
der Stadt Innsbruck
87

Die Aussprache.

Nach Außenminister Eden ergriff Greenwood für die Arbeiterpartei das Wort. Er sagte, daß noch niemals eine Rede gehalten worden sei, die mehr zu bedauern sei als die Edens. Millionen Menschen würden seine Rede mit Scham und Entsetzen lesen und tief entrüstet darüber sein, daß die Regierung den schlimmsten politischen Verrat begangen habe. Napoleons Rückzug aus Rußland sei historisch weniger bedeutungsvoll als der Rückzug Edens!

Lloyd George, der für die liberale Opposition das Wort ergriff, erklärte, Eden gehe nach Genf, um den Völkerbund zu zerstören. Von diesem Augenblick an werde es nur noch internationale Anarchie geben. Es habe keinen Zweck, wenn Eden noch sage, daß er den Völkerbund wiederherstellen und reparieren wolle. Welche der Nationen weigere sich denn, die Sanktionen beizubehalten? Nicht eine. Die Machtmittel des Völkerbundes seien nicht zerbrochen. Eden gehe hin, um dieses zu tun. Als man die Sanktionen verhängt habe, sei die Flotte nicht bereit gewesen. Sie habe keine ausreichende Munition unter dieser „patriotischen" Regierung gehabt. Er glaube es einfach nicht, wenn gesagt werde, daß die große britische Flotte den Italienern nicht hätte entgegengestellt werden können. Jetzt aber sei die Flotte völlig aufgerüstet. Die Kriegsgefahr habe sich vermindert und die Haltung der beiden wichtigsten Mittelmeermächte haben sich grundlegend geändert. Die Laval-Regierung sei gegen die Sanktionen gewesen. Jetzt aber sei eine Regierung gänzlich anderen Charakters vorhanden. Blum habe, dem „Daily Telegraph" zufolge, dem britischen Außenamt mehr als einmal mitgeteilt, daß Frankreich bereit sei, Großbritannien bei jedem Schritt zu unterstützen, den es zur Durchführung der Völkerbundsatzungen ergreife. Ob das wahr sei?

Eden erhob sich hierauf und stellte fest, die französische Regierung habe erklärt, sie sei nicht bereit, die Initiative zur Aufhebung der Sanktionen zu ergreifen. Sie sei aber bereit, mit der britischen Regierung zusammenzuarbeiten.

Lloyd George fuhr fort, daß auch Spanien seine Ansichten geändert habe. Die Gesamtheit der Mittelmeermächte sei bereit, Großbritannien zu unterstützen und die Regierung laufe fort. Der auswärtige Handel Italiens sei um über die Hälfte zurückgegangen. Er sehe nicht ein, warum man aufgeben solle, nur weil Addis Abeba erobert worden sei. Lloyd George ging dann dazu über, die Regierung unter dem Beifall der Opposition lächerlich zu machen.

Der Widerhall in Italien.

h. **Rom,** 19. Juni. Die Rede Edens hat, wie nicht anders zu erwarten, die italienische Oeffentlichkeit befriedigt. Die „Tribuna" erklärt, mit dem Zusammenbruch der Sanktionsfront sei auch der Versuch der Einführung eines im Gegensatze zu dem Grundsatz der Selbständigkeit der einzelnen Staaten stehenden internationalen Gesetzes zu Grabe getragen worden. Auch das Idol eines Völkerbundes, das die großen und freien Völker Europas zu einem Vasallentum zwingen wolle, sei endgültig zertrümmert.

Die Stellungnahme der halbamtlichen italienischen Kreise zur Rede beschränkt sich auf die Versicherung, daß Italien erst die Entwicklung der Tatsachen abwarten wolle, ehe es sich zu theoretischen Feststellungen äußere. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Italien die politischen Ereignisse und ihre wirtschaftlichen Folgen getrennt behandelt sehen will.

Die ersten Eindrücke der Rede Edens in Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der „Temps" und das „Journal des Debats" behandeln bereits die Eden-Rede im Unterhaus. „Temps" beglückwünscht England, da der Entschluß dieses Landes zu einer dauerhaften Klärung der internationalen Lage beitragen werde. „Journal des Debats" sagt, wesentlich sei, daß dieses für die Wirtschaft opferreiche und die Diplomatie schädliche Experiment der Sanktionen zu Ende sei.

Die Arbeitseinstellungen.

Paris, 18. Juni. (A. N.)

Eine unter dem Vorsitz des Innenministers tagende paritätische, aus Vertretern der Direktion und des Personals zusammengesetzte Kommission hat heute nachmittags den Arbeitsfrieden in dem großen Pariser Warenhaus „Louvre" unterzeichnet. Auch im Druckereigewerbe ist der Teilstreik, der etwa 5000 Arbeiter umfaßte, beigelegt. In dem bekannten amerikanischen Krankenhaus in Neuilly ist das Putzpersonal in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß der Streik auch auf das Pflegepersonal übergreift. Der Innenminister hat sich persönlich zur Vermittlung in das Krankenhaus begeben.

Der Senat hat mit 237 gegen fünf Stimmen das Gesetz über die Kollektivverträge angenommen. Dabei wurden ein Abänderungsantrag betreffend Strafmaßnahmen im Falle eines Bruches des Kollektivvertrages, sowie der Abänderungsantrag, der die Anwendung des Kollektivvertrages auf Unternehmungen mit weniger als zehn Arbeitern ausschließt, abgelehnt.

Brüssel, 18. Juni. (A. N.)

Heute nachts wurde zwischen den Organisationen der Unternehmer und der Arbeiter im Beisein des Ministerpräsidenten ein Uebereinkommen unterzeichnet. Dies verhindert aber eine Ausbreitung des Streikes nicht, wie von den Streikenden vertreten wird, bis das Uebereinkommen von den paritätischen Kommissionen jeder einzelnen Industrie genehmigt ist. In Gent ist der Textilstreik vollständig.

In Lüttich ist die Nacht ruhig verlaufen, doch haben die Streikenden das Nachlassen des Ueberwachungsdienstes benutzt, um Sabotageakte an öffentlichen Betrieben, insbesondere an der Post, zu begehen. Auch bei den Straßenbahnen wurden Schienen und Weichen herausgerissen. Es wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. In Charleroi haben einzelne Kaufleute als Antwort auf den von sozialistischen Gewerkschaften erlassenen Streikappell ihre Geschäfte geschlossen. Wie aus Hasselt gemeldet wird, ist in den Kohlengruben des Kempenlandes ein allgemeiner Streik ausgebrochen, an dem 18.000 Arbeiter teilnehmen. Es herrscht überall Ruhe, ausgenommen im Süden der Provinz, wo Gruppen von Streikenden, die aus Lüttich kommen, einzelne Ausschreitungen begingen.

Die Streikenden haben in Jemappes eine Holzbrücke in Brand gesteckt. Die Militärbehörden arbeiten an ihrer Wiederherstellung.

Cadix, 18. Juni. (A. N.)

Heute wurde ohne vorgehende Ankündigung der Generalstreik ausgerufen. Er ist ein Solidaritätsstreik für die Fischer von Thon, die seit mehreren Tagen im Ausstand stehen. Der Zivilgouverneur hat die Bewegung für ungesetzlich erklärt und die Führer der Arbeitergewerkschaften verhaften lassen. Die Gewerkschaftslokale und das Volkshaus einschließlich der sozialistischen Einrichtungen wurden geschlossen. Der Streik wird vollständig durchgeführt. Die Lebensmittelhandlungen waren früh geöffnet, mußten aber gegen Mittag die Läden schließen. Ein militärischer Intendanzdienst sichert die Versorgung mit Lebensmitteln. Militär bewacht die öffentlichen Gebäude. Gendarmerie patrouilliert durch die Straßen.

Feierliche Barettaufsetzung im Vatikan.

Stadt des Vatikans, 18. Juni. (A. N.) Unter den Klängen der silbernen Trompeten und den begeisterten Kundgebungen einer ungeheuren Menschenmenge hielt heute der Papst seinen Einzug in die vatikanische Basilika, wo ein öffentliches Konsistorium zur Barettaufsetzung stattfand. Die Insignien dieser Würde wurden den im Dezember ernannten Kardinälen Sibilia, Todeschini, Marmaggi und Majone sowie den vor kurzem ernannten Kardinälen Mercati und Tisserand überreicht. An der feierlichen Zeremonie nahm das gesamte beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps teil.

Ein Treudienstorden für deutsche Arbeiter.

Berlin, 18. Juni. Die wehrpolitische Halbmonatsschrift „Wehrfront" gibt den Inhalt einer Besprechung wieder, die eine zuständige Stelle im Innenministerium einem ihrer Mitarbeiter gewährte. Darin wird mitgeteilt, daß ein Treudienstorden zur Auszeichnung und Anerkennung für langjährige Treue in der Arbeit an Arbeitnehmer, die nicht im Beamtenverhältnis stehen, geschaffen werden würde.

Verbot der Landesfahnen und der alten Reichsflaggen.

Berlin, 18. Juni. Ein Erlaß des Reichsinnenministers verbietet, daß von der Bevölkerung die Landesfahnen benützt werden. Es darf nur noch die Hakenkreuzfahne gezeigt werden. Auch die alte Reichskriegsflagge und die schwarz-weiß-rote Fahne werden ausdrücklich verboten. Gerade diese beiden konnte man bei allgemeinen Beflaggungen in den Straßen erblicken.

Die Vierzigstunden-Arbeitswoche.

Genf, im Juni.

Der 20. Internationalen Arbeitskonferenz, die zurzeit im Genfer Völkerbundpalais tagt, kommt aus den verschiedensten Gründen eine außerordentliche Bedeutung zu. Das Thema freilich, das in der Hauptsache auf der Konferenz behandelt wird, ist nicht neu: es ist die Frage der 40-Stunden-Woche, die schon auf einem Dutzend Konferenzen des Internationalen Arbeitsamtes behandelt wurde. Die Ergebnisse waren meist theoretischer Natur. Seit der letzten Tagung und der jetzigen hat sich jedoch, obwohl nur ein Jahr dazwischen liegt, vieles ereignet, nicht zuletzt der große Kampf der französischen Arbeiterschaft um Kollektivverträge, bezahlten Urlaub und 40-Stunden-Woche. Damit ist das Problem, die 40-Stunden-Woche in der ganzen Welt, zumindest bei den wichtigsten Industrien, obligatorisch durchzuführen, in ein akutes Stadium getreten.

Besonders spannend verlief in Genf diesmal das erregte Rededuell zwischen dem englischen Arbeitsminister und Jouhaux, dem Führer der französischen Gewerkschaften. Im gewissen Sinne war dieses Rededuell die Umkehrung der berühmten Rededuells zwischen Eden und Laval auf den Genfer Völkerbundstagungen. Umgekehrt deshalb, weil auf der Internationalen Arbeitskonferenz der englische Arbeitsminister sozusagen die berühmte Doktrin Lavals vertrat: keine übereilten Maßnahmen in der Frage der allgemeinen Einführung der 40-Stunden-Woche, keine umfassende internationale Lösung, kein internationales Gesetz. Ihm gegenüber betonte Jouhaux mit Leidenschaft den Geist internationaler Solidarität und forderte die Präzisierung eines allgemeinen gültigen Arbeitsgesetzes. Es ist verständlich, daß der französische Gewerkschaftsführer angesichts der sozialen Erfolge der französischen Arbeiterschaft in diesem Augenblick die Gelegenheit für günstig hält, um die Initiative zu ergreifen.

Nun muß man wissen, daß auf der 19. Sitzung der Arbeitskonferenz mit 79 gegen 30 Stimmen eine allgemeine Rahmenkonvention angenommen wurde, in der es hieß, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche keinesfalls eine Verminderung des Lebensstandards der Arbeiter im Gefolge haben dürfe. Weiterhin war in dieser Rahmenkonvention vorgesehen, daß die Einführung der 40-Stunden-Woche zunächst auf eine Reihe von Industrien beschränkt bleiben solle, und zwar auf: öffentliche und private Bauten, Eisen- und Stahl-, Kohlen- und Glasindustrie.

Mit dieser Rahmenkonvention, die jedoch nur ganz allgemeinen Charakter hat, läßt sich praktisch wenig anfangen. Deshalb hat die jetzige Konferenz die Aufgabe, die Bestimmungen zu präzisieren und die einzelnen Vorschläge in Gesetzesform zu bringen, die internationalen Charakter haben. Freilich: das ganze Problem der 40-Stunden-Woche reduziert sich, wenn man es genau betrachtet, auf die Frage der Löhne und Gehälter. Die meisten Länder haben nämlich die 40-Stunden-Woche schon längst eingeführt. Teils aus freiwilliger Erkenntnis, teils als Ausweg aus der Wirtschaftskrise. Die verminderte Konsumkraft der Massen hatte eine verminderte Produktion zur Folge, dieses wiederum erfordert eine Herabsetzung der Arbeitszeit. Länder, wie die Vereinigten Staaten, Italien, teilweise auch England und Belgien, von der Sowjetunion ganz zu schweigen, wo der Wochendurchschnitt unter 40 Stunden liegt, haben die 40-Stunden-Woche schon seit Jahren praktisch durchgeführt: es gab keine andere Möglichkeit, die Produktion zu stoppen und die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Eine ganz andere Frage ist es, ob nicht durch die Einführung der 40-Stunden-Woche der Arbeitslohn in einem zu großen Ausmaß gesenkt wurde, so daß sich der Segen der verminderten Arbeitszeit nicht nur nicht auswirken konnte, sondern von den Arbeitern selbst als eine schwere Belastung empfunden werden mußte.

Darum eben geht jetzt der Kampf in Genf: man will internationale Bestimmungen schaffen, nach denen die 40-Stunden-Woche weder der industriellen Produktion, noch dem Arbeitslohn irgendwelche Einbußen zufügt. Tatsächlich liegen die Verhältnisse ja heute so, daß bei dem gigantischen Ausbau der Technik und der Maschinen der Arbeiter heute in einer 40-Stunden-Woche drei- und vierfach mehr produziert als noch vor zehn oder gar zwanzig Jahren in der 48- oder 56-Stunden-Woche. Dort aber, wo aus bestimmten konjunkturellen oder nationalen Gründen in einem einzelnen Betriebe oder einer ganzen Industriegruppe mehr als 40 Stunden in der Woche gearbeitet werden muß, soll eben eine zweite Schicht von Arbeitern dieses Plus an Arbeit leisten: das ist die beste Methode, die Geißel der modernen Kultur, die Arbeitslosigkeit, wenn auch nicht ganz zu beseitigen, wohl aber erheblich zu mildern.

Von diesem Gesichtspunkte aus erhalten die Beschlüsse der jetzigen Internationalen Arbeitskonferenz ihre weittragende Bedeutung.

Zur Frage der Familienförderung.

Wir werden um die Veröffentlichung nachstehender Vorschläge ersucht:

Die seinerzeit gestellten Forderungen des Vereins für Familienschutz wurden abgelehnt, weil sie in der vorgeschlagenen Form undurchführbar waren. Der Gedanke, der ihnen zugrunde lag, wird und muß aber Allgemeingut werden. Wenn immer und immer wieder von der Familie als Keimzelle des Staates gesprochen und geschrieben wird, so ist diese Definition leider zu einer so oft gehörten Selbstverständlichkeit geworden, daß sich nur mehr wenige ihrer Tragweite bewußt sind oder sie bis in ihre letzten Konsequenzen ausdenken.

Und doch fordert diese Binsenwahrheit, wonach eine Gemeinschaft nur dann gesund und lebensfähig sein kann, wenn ihre Einzelteile gesund sind, auf das staatliche Leben übertragen, daß zuerst die natur- und gottgewollte Normalfamilie den ihr gebührenden Lebensraum besitzt, bevor überhaupt an eine Gesundung des Gemeinschaftslebens gedacht werden kann.

Oesterreich muß nicht nur der christliche Ständestaat — es muß vor allem wieder der christliche Familienstaat werden. Daß wir uns von diesem Ideal allzuweit entfernt haben, wird niemand leugnen. Erst an der fortschreitenden Zersetzung haben wir erkannt, daß Familiensinn und Familienmoral nicht Dinge sind, die sich ohne die nötige Pflege und Wachsamkeit von selbst erhalten und bewähren.

Viele der allerwertvollsten Bewegungen, Organisationen und Reformen sind von Tirol, von Innsbruck ausgegangen. Sollte Innsbruck nicht auch in der Angelegenheit des Familienschutzes wieder vorangehen? Innsbruck gilt als eine der bestverwalteten Städte. Es wäre vielen der ewig raunzenden und schimpfenden Innsbrucker zu wünschen, daß sie das begeisterte Urteil von Ausländern über die Ordnung und Sauberkeit der Stadt, den künstlerischen Geschmack der städtischen Gartenanlagen, der Beleuchtung usw. hören könnten. Innsbruck kann es sich leisten, ein Beispiel für ganz Oesterreich zu setzen. Wie wäre es, wenn der Gemeindetag den Beschluß fassen würde, Hausherren, die kinderreiche eheliche Familien (von drei Kindern aufwärts) in Miete nehmen, Steuerbegünstigungen zu bewilligen: prozentuelle Befreiung von Abgaben und Gemeindeumlagen im umgekehrten Verhältnis zum Mietzins, je billiger der Mietzins, desto höher der Prozentsatz der Abgabenbegünstigung; weiter Erhöhung des Prozentsatzes bei länger dauerndem Mietverhältnis (von drei Jahren angefangen), um einerseits in etwas die Härte des Mieterschutzgesetzes zu mildern, anderseits den Anreiz zu Delogierungen wegen der Kinderzahl hintanzuhalten.

Wer den Leidensweg kinderreicher Familien bei der Wohnungssuche kennt, wird diese Vorschläge begreifen. Wenn eine solche Familie dem Hausherrn nur zögernd — als wäre es eine Schande und ein Verbrechen — die Zahl der vorhandenen Kinder „eingesteht", wenn in den Anzeigen aller Tageszeitungen die Kinderlosigkeit vom Hausherrn gefordert, vom Mieter als Empfehlung hervorgehoben wird, so sind das Zustände, die so laut zum Himmel schreien, daß sie auch an das Ohr der irdischen Verantwortlichen und Maßgebenden dringen müssen.

Eine weitere Forderung wäre auch die, daß aus den städtischen Wohnungen die in Konkubinat Lebenden entfernt und dafür die Wohnungen kinderreichen, wohnungssuchenden und ehelichen Familien zugewiesen werden. (Für die neuen städtischen Wohnungen hat der Bürgermeister ja schon in dankenswerter Weise eine solche Bestimmung getroffen.) Diese Forderung scheitert zwar oft an finanziellen Schwierigkeiten, sie müßte sich aber doch wenigstens nach und nach durchführen lassen, um die tiefgreifende Bitterkeit zu bannen, die dadurch hervorgerufen wird, daß ordentliche kinderreiche Familien keine oder völlig unzureichende Wohnungen haben, während Konkubinate gute städtische Wohnungen benützen.

Ueber den Rahmen eines Gemeindetagsbeschlusses hinaus ginge die Forderung nach einem Bundesgesetz, demzufolge in jedem Betrieb, der mehr als zehn Arbeiter beschäftigt, mindestens zwei Fünftel davon Familienerhalter sein müssen.

Salzburger Brief.

Salzburg, Mitte Juni.

Endlich hat die lange Regenperiode, die die zweite Hälfte Mai zum größten Teile und die beiden ersten Juniwochen vollständig verdarb, ihr Ende gefunden. Aufatmend eilten die Salzburger und ihre Gäste am zweiten Junisonntag ins Freie, um nach so langen Regen- und Kältetagen die Sonne zu genießen. So arg war diese Kälteperiode gewesen, daß sogar die Schwalben an diesem Sommer irre wurden und in Bischofshofen einen großen Kongreß abhielten. So wenigstens erklärte der bekannte Vogelforscher Dr. h. c. E. P. Tratz die Zusammenkunft vieler Tausende der kleinen Meisterflieger in Bischofshofen am 1. Juni: Der durch das nasse und kalte Wetter eingetretene Futtermangel hatte die Schwalben aus verschiedenen höher gelegenen Orten zusammengetrieben; nach kurzer Rast in Bischofshofen kehrten sie aber anscheinend doch wieder zu ihren Nistplätzen zurück.

(Nachdruck verboten.) 21

Die Narren der Manege.

Roman von **Eduard Adrian Schmant.**

Wieder antwortete sie nichts darauf, sondern schritt rasch an ihm vorüber. Als sie dann in den Tunnel trat, drehte sie sich um und sagte kurz: „Komm!" — Mit zwei Sprüngen war er neben ihr und lachte. „Da bin ich."

Unter ihrer Wortkargheit litt Slim Mayrand sehr. Was hätte er für ein gutes Wort von dieser Frau gegeben! Bedenkenlos hätte er ihr alles geopfert, hätte er jeden Mord begangen. Nichts wäre ihm heilig genug, wenn es ihr Wunsch gewesen wäre. Sein ganzes Sinnen und Trachten galt ja nur dieser einen, einzigen Frau. Aber sie stand seiner drängenden, verlangenden Liebe so gelassen und gleichgültig gegenüber, daß es ihn rasend machte.

Sie traten miteinander durch den Tunnel in die Manege hinaus. Ein wahnsinniger Beifall begrüßte sie. Juanita nickte leicht mit dem Kopf, sie zog den weißen Mantel enger um die Schultern. Sie spürte ein leises Frieren. Wußte nicht, woher es kam.

„Was ist dir?" fragte Slim, der ihre Bewegung aufgefangen hatte.

„Nichts", sagte sie bloß.

„Die Menge ist begeistert", versuchte er wieder ein Gespräch zu beginnen. Sie sah ihn groß an und schwieg. Er biß die Zähne zusammen und hielt ihr die schwankende Strickleiter hin. Sie warf den Mantel ab und kletterte nach oben. Einen Augenblick noch sah er ihr nach, dann wandte er sich, und ging auf seine Seite hinüber.

Die Raubtiere brüllten dumpf auf, als sie die zwei Menschen sahen, die da über ihren Köpfen herumkletterten.

Miß Bebés Zurufe unterbrachen die eingetretene Stille.

Slim Mayrand und Juanita arbeiteten nun allein in der Kuppel. Sie führten nur Teile der berühmten Harteplenummer vor, solche Attraktionen, die sie eben zu zweit ausführen konnten. Zur Vorführung der großen Harteplenummer fehlte eben der Dritte. Harrison hatte am Vormittag bereits zu arbeiten und proben begonnen. Slim gab ihm die Anleitungen. Seiner Meinung nach, und Slim irrte sich in solchen Dingen selten, er hatte ein zu sicheres Auge dafür, konnte es sich nur um einige Tage handeln. Harrison war ein so tadelloser Arbeiter, daß sie nach einigen Tagen bereits wieder die alte Harteplenummer vorführen konnten.

Er sollte sich in seiner Annahme auch diesmal nicht getäuscht haben.

Das Gastspiel des „Grand Zirkus Torray & Maurand" in Wien war nur auf zehn Tage berechnet worden. Dann fuhr das Unternehmen wieder weiter, nach Italien. Sie bereisten ganz Europa. Die zehn Tage waren abgelaufen, der letzte Tag war gekommen.

Die zehn Tage hatten mancherlei gebracht. Gutes und auch Schlechtes. Die letzten Tage hatten sich zu einer Kette von Unglücksfällen gereiht, wie sie schon seit vielen, vielen Jahren im Zirkus nicht vorgekommen waren.

Der letzte Abend war gekommen.

An solchen Abenden, gerade so wie an den allerersten, herrschte eine gewisse, natürliche Aufregung. Es herrscht der eine Gedanke überall vor, vom Direktor angefangen bis zum letzten Stallburschen herunter, wird alles so zu Ende gehen, oder, Tücke des Objektes, wird gerade an diesem allerletzten Vorstellungsabend irgendein Zwischenfall eintreten?

Wird nicht noch in allerletzter Minute irgendein unerwartetes Ereignis eintreten —?

Man zeigte öffentlich nur sorglose Gesichter, aber es waren nur Masken, in Wirklichkeit verbarg sich hinter jedem sorglosen Gesicht eine gewisse Angst und Unruhe.

„Torray & Maurand" gab die letzte Vorstellung in Wien.

•

Eigentlich war es nur mehr ein Zwischenspiel zum Ausgang, zum Ende des Geschehens. Der Zufall, der alberne, lächelnde Zufall hatte sich gerade den allerletzten Vorstellungsabend ausersehen. Es hätte gerade so gut am Tage passieren können, vormittags, bei den großen Proben, aber da war alles merkwürdig still gewesen.

Am letzten Tage löste sich alles. Das Schauspiel, das Spiel, das vor einigen Tagen so grausam begonnen hatte, fand sein Ende am letzten Abend. Durch keine Berechnung, nein, niemand hatte gewußt, daß alles so unerwartet rasch sein Ende finden würde, wie gesagt, der Zufall war es wieder, der die Fäden löste. Ein kleiner, winziger Zufall, der lächelnd alles durcheinanderwarf und dann auf eine andere, nun wieder gerade Bahn führte.

Der Zufall, der im Leben dieser Menschen die allergrößte Rolle spielt!

•

Das Haus war bis auf den letzten Platz hinaus ausverkauft. Des Publikums hatte sich allergrößte Spannung bemächtigt. Spezialreklame hatte bekanntgegeben, daß heute die allerletzte Vorstellung, und zwar eine bedeutend größere mit erweitertem Programm sei.

In den Personenwagen herrschte ebenfalls eine gewisse Aufregung. Die Frauen schminkten sich an diesem Abend besonders sorgfältig und prüften sorgsam alles, was sie anhatten. Aber alle freuten sich auf die letzte Vorstellung. Wenn sie ihnen auch eine gewisse Unruhe bereitete, so hatten sie doch am ersten und letzten Abend die größte Lust und Freude bei der Vorführung ihrer betreffenden Nummer.

Am ersten Abend bemühten sie sich um einen guten Beginn und am letzten um ein gutes, zufriedenstellendes Ende.

Es lag ja in ihrem eigenen Interesse. Denn jeder wollte gerade in seiner Nummer eine internationale Berühmtheit werden.

Selbst der Tiere schien sich eine gewisse Erregung bemächtigt zu haben oder ging sie von den Menschen auf sie über? —

(Fortsetzung folgt.)

Auch die 270 Wiener Polizisten, die mit der 52 Mann starken, tüchtigen Musikkapelle der Wiener Polizeischule einen Ausflug nach Salzburg unternahmen, konnten an dieser zweiten Juniwoche keine Freude haben. Am Montag kamen sie bei strömendem Regen an, der Ausflug nach Hallein und in die Liechtensteinklamm war verregnet, bei der Fahrt über die Glocknerstraße am Mittwoch sahen sie fast nur Nebel. Anständig benahm sich der himmlische Wettermacher während des Ausfluges nach Hallstatt, wo die Fronleichnamsprozession auf dem See sogar bei Sonnenschein bewundert werden konnte. Aber in Gmunden und Ebensee regnete es schon wieder und die Stadt Salzburg sah die Hüter der Ordnung erst knapp vor ihrer Abreise nach Wien im Sonnenschein. Nichtsdestoweniger freuten sie sich dieser Urlaubstage und ihre Kapelle hat sich mit den Konzerten in Salzburg, Zell am See und Hallstatt viele Freunde erworben.

Recht übel spielte das Wetter auch jenen 300 jungen Mädchen mit, die als zweiter Turnus des Belages des Lehrlings-Erholungsheimes in Gröbig fast nur Regentage in ihren Erholungstagen erlebten. Da hatten es die Mädchen des ersten Turnus, 265 Wienerinnen, davon etwa 70 Prozent jugendliche Arbeitslose, doch etwas besser; bei ihnen betrug die durchschnittliche Gewichtszunahme 2.7 Kilogramm. Besser trafen es schon die 500 französischen Turner, die sich am 15. Juni auf der Heimreise von den Veranstaltungen der Katholischen Turner-Union einen halben Tag in Salzburg aufhielten; sie sahen Stadt und Festung bereits in strahlendem Sonnenschein.

Nun aber, da uns endlich das Wetter hold ist, setzt auch der Fremdenverkehr wieder stärker ein. Man sieht wieder Automobile aus dem Auslande, auch große Pullman-Autobusse, in steigender Zahl. Die regelmäßigen Fremdenführungen haben bereits am 15. Juni begonnen. Um dem gesteigerten Andrange gerecht werden zu können, hat der Besitzer des auch im Winter gut besuchten Hotels „Traube", Herr Cajetan Fischinger, das Phönix-Heim in Parsch (früher Sanatorium Dr. Schwarzwald) gepachtet, um es als Dependance zum Hotel „Traube" zu führen.

Automobilisten wird es freuen, zu hören, daß nun die Staubfreimachung der Gaisbergstraße in der Strecke von Guggental bis zur Zistelalm — die Gipfelstrecke wurde von allem Anfange an staubfrei gebaut — in Angriff genommen wurde und noch vor Beginn der Hochsaison vollendet sein wird. Wichtig ist es auch für Tiroler Automobilisten, daß sie, wenn sie über Loser und Reichenhall nach Salzburg fahren, von jetzt an noch den ganzen Walser-Berg bis herab zum österreichischen Zollamt rechts zu fahren haben, während bisher der Uebergang von der Rechts- zur Linksfahrordnung auf halbem Wege zwischen dem bayrischen und österreichischen Zollamt erfolgte. — Der Salzburger Automobilklub, der auch an dieser begrüßenswerten Neuordnung seinen guten Anteil hat, hat sich wieder sehr kinderfreundlich erwiesen: am 14. Juni lud er 170 arme Kinder zu einem Autoausflug nach Mattsee ein, wo den Kindern überdies eine gute Jause verabfolgt wurde.

Die Salzachkai-Beleuchtung ist fertiggestellt; am Samstag, dem Tage des ersten Funktionierens, überzeugten sich viele Hunderte davon, daß nun zwar die Tage der „Seufzeralleen" vorbei sind, dafür aber die Spaziergänger, die in der Abendkühle Erholung suchen, diese schönen Promenaden ausreichend beleuchtet finden, ohne daß irgendeine Aenderung des Stadtbildes eingetreten wäre. Man sieht außerhalb der Baumreihen die Beleuchtungskörper kaum, nur wo der Stromstrich unmittelbar an die Uferböschungen heranreicht, bietet die Spiegelung der Lichter im Wasser ein schönes Bild. — Vom Abbruch des wirklich schon sehr baufällig gewordenen Kosmoramas im Kurpark wird vorläufig nur gesprochen, denn bevor die Frage, wo man die schönen Sattlerschen Bilder anderweitig unterbringen soll, nicht gelöst ist, wird wohl die Spitzhacke nicht in Aktion treten.

Wintersport in Salzburg kann man nun auch im Sommer betreiben: Im Gasthause „Zum Kugelhofe" in Maxglan wurde mit Hilfe der Stieglbrauerei eine sechzig Meter lange Sommer-Nadelbahn für Eisschützen erbaut und am 14. Juni flogen die Eisstöcke schon über diese Bahn bei einem Eröffnungsschießen, an dem auch die Olympiasieger von Garmisch-Partenkirchen, Edenhauser-Saalfelden und Moosdammer-Maxglan, teilnahmen.

Die Exlleute haben, stürmischem Drängen folgend, ihr Gastspiel in Salzburg um eine Woche verlängert; sie haben in der zweiten Hälfte ihres vierwöchentlichen Aufenthaltes auch dem Volksschauspiele breiteren Raum gewährt und mit ihren Schönherr-Abenden („Erde" und „Frau Suitner") und Anzengruber-Abenden („Der ledige Hof", „Pfarrer von Kirchfeld", „Kreuzlschreiber", „Meineidbauer") besonders tiefe und nachhaltige Erfolge erzielt. Wann immer diese Tiroler Volksschauspieler wiederkommen — man wird sie immer herzlich willkommen heißen. M.

Verfolgung wahnsinniger Verbrecher.

Im amerikanischen Staat Minnesota kam es zu einer der furchtbarsten und dramatischesten Verbrecherjagden, die in den Annalen der amerikanischen Justiz bekannt sind. Aus der großen Zentralirrenanstalt Saint-Peters brachen am vergangenen Sonntag nicht weniger als sechzehn irrsinnige Schwerverbrecher aus. Sie hatten es verstanden, sich mit der List der Wahnsinnigen irgendwelche schwere Gegenstände zu verschaffen, die sie unter den Betten ihrer Kammern aufbewahrten. Der ganze Plan der Flucht war mit minutiöser Genauigkeit gefaßt worden. Zu gleicher Zeit wurden Sonntag abends fünf Wächter, die gerade das Nachtmahl brachten, überwältigt und betäubt, und die Eingeschlossenen konnten das Krankenhaus auf Schleichwegen verlassen. Sie stahlen zwei Automobile und rasten mit Vollgas davon. Bald teilten sie sich in mehrere Gruppen. Die einen begannen systematisch Automobile zu stehlen, während die anderen einige bewaffnete Ueberfälle auf Banken unternahmen. In Minnesota brach eine Panik aus. Man wagte nicht, bei Anbruch der Dunkelheit auf die Straßen zu gehen, Polizeistreifen durchsuchten fieberhaft den ganzen Staat, aus Washington traf eine Abteilung der „G-Men" ein — alles umsonst. Auch Nationalgarde und Militär, ja selbst Freiwillige wurden aufgeboten. Der Rundfunk stellte sich vollauf in den Dienst der Verfolgung, und ihm hat man es vor allem zu verdanken, daß einige Bauernburschen, fast noch Kinder, am Mittwoch zwei der Verbrecher fingen, gerade als sie den Fluß Minnesota überschwommen hatten. Die zwei nächsten wurden von einer Polizeistreife erwischt und ergaben sich nach einem kurzen, aber blutigen Feuergefecht, bei dem sie ein leichtes Maschinengewehr verwendeten. Bis jetzt hat man allmählich elf der Irren gefangen. Fünf fehlen noch, und die Furcht, daß diese aus Erbitterung über das Schicksal ihrer Kameraden jetzt besonders schwere Verbrechen verüben werden, liegt lähmend auf allen. Unter diesen fünf befindet sich ein gewisser Laurence Devoll, der im Jahre 1933 einen bewaffneten Ueberfall auf eine Bank unternommen hat, dabei zwei Wächter tötete und anderthalb Millionen Dollar eroberte. Im Gefängnis erkrankte Devoll an Paranoia.

Besuchet das Bergbau-Museum Hall i. T.
Einfahrt 1 S. Gesellschaften, Einheimische u. Schulen Preisermäßigung.

Aus aller Welt

Feuernebel als neueste Kriegswaffe.

Zu den Schrecken, die der nächste Krieg der Zivilbevölkerung weit hinter der Kampffront bringen dürfte, werden wahrscheinlich auch, wie Oberstleutnant A. M. Prentiß vom Washingtoner Amt für chemische Kampfmittel erklärt, „Feuernebel" gehören, die von niedrig fliegenden Flugzeugen ausgespritzt werden.

Denn das Feuer, eine der ältesten Waffen des Menschen, das heute durch Brandbomben, Brandgranaten und Flammenwerfer verbreitet wird, ist nach Ansicht dieses Sachverständigen für chemische Kriegführung als Kampfmittel keineswegs veraltet, wenn auch die Brandstiftungstechnik im Weltkriege verhältnismäßig geringe Erfolge zeitigte. Die Entwicklung der Fliegerei in der Nachkriegszeit hat der Flamme als Waffe neue Bedeutung verliehen.

Allerdings wird das Feuer an der Front angesichts der durchgehenden Mechanisierung der Kampftruppen keine großen Verwendungsmöglichkeiten mehr bieten; dafür wird aber die Zivilbevölkerung die Wirkungen des Feuerkrieges um so mehr zu fühlen bekommen, und zwar besonders in der Form des erwähnten Feuernebels, der, wie Oberstleutnant Prentiß auseinandersetzt, aus fein verteilter, selbstentzündlicher Flüssigkeit bestehen werde. „Nicht nur würden mit solcher Flüssigkeit gefüllte Flugzeugbomben sich sehr wirksam gegen besondere Ziele erweisen", so meint Prentiß, „sondern die vernebelte Flüssigkeit könnte, nachdem man ihre Entzündung derart reguliert hat, daß diese erst bei Erreichung des Zieles erfolgt, des Nachts von niedrig fliegenden Maschinen mit furchtbarer Wirkung über verhältnismäßig große Flächen verteilt werden."

In einem Artikel in „The Military Engineer", der Zeitschrift der Vereinigung amerikanischer Militäringenieure, gibt Prentiß einen Abriß der Geschichte des Feuers als Kriegswaffe von dem ersten, bei Delium im Jahre 424 v. Chr. angewandten „Flammenwerfer" und dem „griechischen Feuer" in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung bis zum Weltkrieg und begründet seinen Mißerfolg in diesem letzten und größten aller Konflikte wenigstens teilweise mit der ungenügenden Entwicklung dieses Kampfzweiges. Die meisten in Frage kommenden chemischen Verbindungen hätten sich noch im Versuchsstadium befunden. „Seit dem Weltkriege", so fährt er fort, „ist nur sehr wenig über die Entwicklung der Brandwaffe veröffentlicht worden. Es besteht aber kaum ein Zweifel darüber, daß diejenigen Typen von Brandstiftungsmunition, die damals Verwendung fanden, auch in künftigen Kriegen gebraucht werden. Und es ist durchaus zu erwarten, daß diese Munitionstypen mit der Vervollkommnung der Apparate und entzündlichen Materialien eine erhöhte Bedeutung erhalten werden."

Im Weltkrieg wurde in den Brandgeschossen zumeist Thermit verwendet, eine Mischung von Metalloxyden und Aluminium, die eine enorme Hitze entwickelt. Oft wurde, wie bei der britischen „Baby-Brandbombe", Thermit mit einem Stoff vermengt, der die Flammenentwicklung verlängert. Daneben kamen auch die gefürchteten Flammenwerfer auf, die jedoch nicht nur Flammen, sondern, was wichtiger war, Ströme brennender Flüssigkeiten auf den Feind schleuderten. Diese wurden im Verlauf des Krieges soweit vervollkommnet, daß sie schließlich imstande waren, brennende Flüssigkeit zu schleudern, die bei Erreichung des Zieles erst zu 60 Prozent verzehrt war und daher noch auseinanderspritzen konnte, wodurch die schreckliche Wirkung der Waffe noch vermehrt wurde. Mit manchen Flammenwerfern war es möglich, zwei Liter brennende Flüssigkeit fast dreißig Meter weit zu schleudern.

Der „Feuernebel" allerdings dürfte alle diese den Flammentod bringenden Waffen an Schrecklichkeit weit übertreffen. Man mag sich die entsetzlichen Folgen vorstellen, wenn sich bei einem plötzlichen Luftüberfall auf eine Großstadt die Luft in den Straßen mit einem Schlage, explosionsartig, in ein Flammenmeer verwandelt!

•

* **Silberne Hochzeit.** In Salzburg feierte Herr Karl Langaß, als reisender Kaufmann auch in der Tiroler Geschäftswelt bekannt, am 18. d. M. mit seiner Gattin, Frau Dinah Langaß, geborene Wellmann-Rolandt, das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Eine Gamsbartausstellung in Salzburg.** Während der Festspielzeit, und zwar vom 1. bis 15. August, wird in Salzburg eine Jagdausstellung veranstaltet, die neben einer Trophäenschau auch ein umfassendes Bild vom allgemeinen Wildstand des Landes Salzburg geben wird. Einheimische und besonders die ausländischen Gäste wird aber wahrscheinlich die große, mit einer Schönheitskonkurrenz verbundene Schau von Gams- und Hirschbärten interessieren, die dieser Ausstellung zum erstenmal angeschlossen sein wird. Der klassische Hutschmuck des Alpenbewohners ist also ausstellungsreif geworden.

* **Ein Lehrkurs für Radiotechnik in Wien.** Am technologischen Gewerbemuseum in Wien hält Professor Doktor-Ingenieur Friedrich Benz einen viersemestrigen Lehrkurs für Radiotechnik. Da diese Schule gründliche Kenntnisse der Radiotechnik vermitteln will, unter der Voraussetzung, daß gewisse grundlegende Kenntnisse vorhanden sind, was innerhalb der zwei für die Kursdauer veranschlagten Jahre möglich ist, ist für die Aufnahme in den Kurs die naturwissenschaftlich-mathematische Vorbildung einer österreichischen Mittelschule oder für Schüler, die keine normale höhere oder auf einem anderen Lehrgang beruhende ausländische Schulbildung genossen haben, eine Aufnahmsprüfung vorgesehen. Nähere Auskünfte erteilt das technologische Gewerbemuseum, Wien, IX., Währingerstraße 59.

* **Der Sudetendeutsche Heimatbund, Kreis Oesterreich,** hält, wie aus Wien berichtet wird, seine 17. Hauptversammlung am 27., 28. und 29. Juni in Mariazell ab. Die ersten zwei Tage sind ernsten Beratungen der Amtswalter und Mitglieder gewidmet, am Montag, den 29. Juni, werden eine Reihe von Ausflügen unternommen. Wohnungsanmeldungen sind rechtzeitig an Vizebürgermeister Karl Heinschild, Mariazell, Wiener-Neustädter-Straße, zu richten.

* **Die Deputierten als Streikbrecher.** Aus Paris wird gemeldet: An dem Tage, an dem in Paris wegen des Streiks der Gastwirtsangestellten sämtliche Gastwirtschaften geschlossen waren, gab es ein Lokal, das seine Pforten geöffnet hielt, aber die wenigsten Pariser wußten davon. Dieses Lokal war das Restaurant der Deputiertenkammer. Hier wurde nicht gestreikt, aber damit nicht etwa „Unberufene" hineinkämen und sich gütlich tun könnten, stand eine Polizeiwache vor dem Eingangstor und ließ niemanden hinein, der sich nicht als Deputierter ausweisen konnte. Drinnen aber saßen die privilegierten Abgeordneten, von den Kommunisten angefangen bis zu den Rechten, teilweise mit ihren Familienangehörigen, und konnten in aller Ruhe tafeln, während draußen die Pariser auf den Straßen umherirrten und nur geschlossene Restauranttüren vorfanden.

* **Schneider-Creuzot tschechoslowakischer Ehrendoktor.** Der akademische Senat der Technischen Hochschule in Prag verlieh dieser Tage dem französischen Rüstungsmagnaten Eugen Schneider-Creuzot das Ehrendoktorat für „hervorragende Verdienste um das Aufblühen und die Unterstützung der Maschinenindustrie in der Tschechoslowakei". Von den Kommentaren, die die Blätter diesem Ereignis widmeten, sei der eines tschechischen Blattes wiedergegeben, in dem die Begründung dieser Ehrung wie folgt „ergänzt" wird: „In Wahrheit müßte es heißen, daß Herr Schneider sich bei uns um die Skodawerke und einige andere Gesellschaften verdient gemacht hat, zu deren jährlichen Hauptversammlungen er aus Frankreich einmal im Jahre eintrifft. Wir wollen nicht aufzählen, wie viel ihm jede Minute Aufenthalt in unserem Vaterlande einträgt."

* **Das „Naturheilverfahren" des Pariser Taxichauffeurs.** Aus Paris wird gemeldet: Die Verhandlung gegen den Pariser Taxichauffeur Pierre Brunet, die vor einigen Tagen wegen Kurpfuscherei vor dem Gericht stattfand, entfesselte Lachstürme bei den Zuhörern und auch bei den sonst so würdigen Justizbeamten und Richtern. Brunet ist ein selbstbewußter Mann, der den Kopf von Anfang an hoch trug und mit Stentorstimme den Vorsitzenden über die Vorzüge des von ihm im Nebenberuf ausgeübten „Naturheilverfahrens" zu überzeugen suchte. Er könne zu seiner Entlastung nur sagen, daß seine Pulver Nr. 1, 2 und 3 zwar alle dieselbe ungefährliche Tierkohle und Soda enthielten, aber ausgezeichnete Heilwirkungen hätten. Er fordere den Vorsitzenden öffentlich auf, sich in seine Behandlung zu begeben. Er habe auch eine Zeugin mitgebracht, die er auf den ersten Blick von Schwerhörigkeit erlöst habe. Die Zeugin trat vor. Schon die Personalienaufnahme gestaltete sich sehr schwierig, weil die alte Dame kein Wort zu hören imstande war. Sie behauptete trotzdem, daß Brunet sie geheilt habe. Auch eine Diagnose durch bloßen Augenschein, die er im Gerichtssaal vorführte, schlug fehl. Der Mann, der sich aus dem Publikum zur Verfügung stellte, sollte an Wassersucht leiden. Er war aber zuckerkrank. Brunet wurde zu fünfzig Franken Geldstrafe verurteilt.

* **Ein geräuschloses Hotel in London.** Am Piccadilly-Zirkus, dem verkehrsreichsten Platz von London, ist ein Hotel errichtet worden, das sich rühmt, das stillste und geräuschloseste der Welt zu sein. Man kann hinter den Zimmern des ersten Stockes am geschlossenen Fenster stehen, wenige Meter neben dem wirklich ohrenbetäubenden Straßenlärm, und man sieht die Autobusse und Droschken geräuschlos wie Gespenster vorüberhuschen. Nicht der leiseste Ton dringt an das Ohr. Diese Ruhe ist ein Erfolg der bei der Errichtung des Hotels angewandten Schalldämpfungsmethoden. Alle Zimmer, ebenso wie die Speiseräume und Gesellschaftsräume des Hotels, sind mit besonders konstruierten Doppelfenstern ausgerüstet, deren Glasscheiben etwa 1.3 Zentimeter stark sind. Sie sind in Stahlrahmen mit Gummiledereinlagen gelagert. Der Luftzwischenraum zwischen der beiden Fensterflügeln beträgt etwa acht Zentimeter. Wenn die Fenster geschlossen gehalten werden, sperren sie nicht nur jedes Geräusch von außen ab, sie verhindern auch, daß die verschmutzte und übelduftende Luft von der Straße in die Zimmer dringt. Natürlich ist für eine künstliche Ventilation der Räume gesorgt, die ihre Beschickung mit Frischluft sicherstellt.

* **Kirschen in Bulgarien umsonst.** Aus Varna wird gemeldet: In den bulgarischen Gebieten des Schwarzen Meeres gaben die Kirschbäume diesmal ein solches Erträgnis, daß die Eigentümer nicht mehr wissen, was sie mit der Ueberfülle von Obst anfangen sollen, da das Abpflücken viel mehr kosten würde, als der Verkauf einbringen könnte. Die Obstgärtner stellen es daher jedermann frei, sich ohne Entgelt soviel der Kirschen zu nehmen, als ihm beliebt. Die ausgesuchtesten Kirschen werden auf dem Markt zu Widdin mit einem Lewa (zirka vier Groschen) pro Kilogramm feilgeboten.

* **Eine Maschine, die den Beifall mißt.** Aus Newyork wird gemeldet: Der Präsidentschaftswahlkampf in USA. wird mit den merkwürdigsten technischen Hilfsmitteln geführt. Der frühere Präsident Hoover unterstützt den Kandidaten der Republikaner, Landon, durch eine Redereise. Hoover war eine Zeitlang sehr unpopulär, aber seit etwa einem Jahr erfreut er sich steigender Beliebtheit und seine Kundgebungen, in denen er gegen Roosevelt wettert, sind überfüllt. In einer seiner letzten Riesenversammlungen in Chikago hat man eine neuerfundene Maschine aufgestellt, die die Dauer und den Grad der Beifallskundgebungen für den Redner in Diagrammform auf einem Blatt Papier aufzeichnete. Nach der Kundgebung stellte man fest, daß der Begrüßungsbeifall, bevor Hoover zu sprechen begann, nicht weniger als 12½ Minuten dauerte, der Schlußbeifall aber 18 Minuten. Die Beifallskundgebungen während seiner zweistündigen Rede nahmen eine Zeitspanne von 23 Minuten ein. Wie es heißt, beabsichtigen auch sämtliche anderen Wahlredner, während des Wahlkampfes diese Maschine zu gebrauchen und deren Aufzeichnungen zu veröffentlichen, um den Beweis zu erbringen, wie „populär" man sei.

Der Brand im Hotel „Ehrenbachhöhe".

Ueber den durch Blitzschlag verursachten Brand im Hotel „Ehrenbachhöhe" auf dem Hahnenkamm bei Kitzbühel erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der erste Blitz schlug um halb 6 Uhr nachmittags im Hotel ein, zerstörte die Radioanlage, richtete aber weiter keinen Schaden an. Bald nach 9 Uhr abends erfolgte ein zweiter Blitzschlag in den Dachstuhl des Hotels, durch den wahrscheinlich auf dem Dachboden befindliche brennbare Geräte entzündet worden sind.

Der Brand wurde erst von einem Gärtner entdeckt, als der ganze Dachstuhl schon in Flammen stand. Da die Feuerwehren von Kitzbühel und Aurach mit der Hahnenkammbahn doch erst nach einiger Zeit am Brandplatz eintreffen konnten, breitete sich das Feuer derart aus, daß der Dachboden, der vierte und dritte Stock des Hotels ein Raub der Flammen wurden. Die Löschversuche wurden durch Wassermangel erheblich erschwert. Dem Feuer ist auch der größte Teil der Einrichtung und der Bettwäsche des Hotels in den oberen Stockwerken zum Opfer gefallen; so u. a. mehrere hundert Leintücher, ferner Matratzen und Kamelhaardecken. Im Hotel wohnten zur Zeit des Brandes keine Fremden, sondern nur die Schwester der Besitzerin, Frau Christalnigg, mit drei Knechten. Der Schaden dürfte die Summe von 100.000 S übersteigen.

Die Bekämpfung des Brandes.

Hierüber wird uns noch folgendes berichtet:

Die Freiwillige Feuerwehr Kitzbühel war trotz vieler Schwierigkeiten rascheſt zur Stelle. Mangels Wassers konnten die Löscharbeiten jedoch nicht sofort aufgenommen werden. Inzwischen war eine fast einen Kilometer lange Schlauchleitung zu einem Teich gelegt worden. Die Motorspritze, deren tadelloses Arbeiten durch viele Stunden hervorgehoben werden muß, sandte bald einen kräftigen Strahl zum Brandherd. Die Auracher Feuerwehr wurde zur Hilfe gerufen, die mit ihrer Motorspritze bald erschien. Mit vereinten Kräften gelang es dann, das Feuer in den Morgenstunden einzudämmen. Die Aufräumungsarbeiten dauern gegenwärtig noch an.

Die Feuerwehr hatte mit vielen Schwierigkeiten und Hindernissen zu kämpfen, die durch das Terrain bedingt waren. So mußten fast alle Geräte von der Bergstation der Hahnenkammbahn weg getragen werden. Besonders arg machte sich der Wassermangel bemerkbar. An die einzelnen Wehrmänner wurden große Anforderungen gestellt; einige erlitten Rauchgasvergiftungen. Auch die Gendarmerie hatte die ganze Nacht strengen Dienst. Die Beamten waren unter Führung des Bezirksinspektors Lusser am Brandplatz erschienen. Die Hahnenkammbahn war die ganze Nacht über in Betrieb, was die Rettungsaktion überhaupt erst ermöglichte.

Ehrung eines Tiroler Schuhfabrikanten.

Aus Telfs wird uns berichtet:

Der Bundespräsident hat dem Schuhfabrikanten Johann Reuner in Pfaffenhofen in Anerkennung seiner Verdienste das Goldene Ehrenzeichen der Republik Oesterreich mit Nachsicht der Taxe verliehen. Vor einigen Tagen fand nun in Hackls Gasthof in Pfaffenhofen die feierliche Ueberreichung des Ehrenzeichens an Reuner statt. Zu dieser Feier hatten sich eingefunden: Bürgermeister Reurauter von Pfaffenhofen, der die Begrüßungsansprache hielt, Dr. Knittel in Vertretung des Bezirkshauptmannes, Regierungsrat Dr. Egert für den Industriellenverband, Sekretär Ellmerer des Tiroler Bauernbundes, Oekonomierat Wegscheider von Oberhofen als Obmann des Bezirksbauernbundes, Schulrat Schulinspektor Koch, Oberlehrer Koch und viele andere Gäste. Der Ansprache des Dr. Knittel, der das Ehrenzeichen überreichte, folgten als Redner die übrigen genannten Herren, denen sich zwei Enkelkinder Reuners als Gratulanten anschlossen.

An dieser Stelle möge einiges über den Werdegang und die reiche Tätigkeit Reuners der Oeffentlichkeit zur Kenntnis gebracht werden. 1890 kam er als einfacher Schuhmachermeister nach Pfaffenhofen und arbeitete schon mit Maschinen, die er zum Teil selbst entwarf. Im Jahre 1912 kam es zum Bau der jetzigen Schuhfabrik auf dem Bahnhofplatz Telfs-Pfaffenhofen und im Jahre 1922/23 zu ihrer Vergrößerung. Heute ist die Schuhfabrik Johann Reuner in Pfaffenhofen die einzige Fabrik dieser Branche in Westösterreich, deren Erzeugnisse, „Marke Tiroler Schuh", weit über die Tiroler Landesgrenze hinaus bekannt sind.

Fabrikant Reuner war aber nicht nur Geschäftsmann, sondern auch durch 30 Jahre Mitglied des Gemeinderates, darunter zwölf Jahre als Bürgermeister seiner Heimatsgemeinde. Nahezu fünfzig Jahre war er Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen und viele Jahre lang ihr Kommandant. Zwanzig Jahre war er Leiter der Musikkapelle Pfaffenhofen, Gründungsmitglied der Raiffeisenkasse und 25 Jahre ihr Vorstandsmitglied. Auch war er seinerzeit in Sterzing Mitbegründer des Tiroler Bauernbundes und Gründer des Oberinntaler Musikbundes.

Pfaffenhofen verdankt Reuners Tätigkeit als Bürgermeister u. a. die Erstellung der Zuleitung zum Hochdruck auf 6000 Meter Länge, wodurch die Gemeinde in die Zahl jener Gemeinden aufrückte, die sich eines ausgezeichneten und reichlichen Trink- und Nutzwassers rühmen. Die Errichtung des Postamtes Pfaffenhofen, die Umbenennung des Stationsnamens in Telfs-Pfaffenhofen, die Anschaffung der Motorspritze, die Erstellung des Motorspritzenhauses und noch viel mehr ist der Initiative und der Unterstützung Reuners zu danken.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Verdienste Reuners auch sichtbare Anerkennung fanden. So wurde Reuner zum Ehrenbürger von Pfaffenhofen, Ehrenkapellmeister der Musikkapelle Pfaffenhofen, Ehrenbundesobmann des Oberinntaler Musikbundes, Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen ernannt. Der Tiroler Genossenschaftsverband verlieh ihm für verdienstvolles Wirken im Sinne Raiffeisens die Ehrenurkunde; die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie für Tirol für jahrzehntelanges Wirken als selbständiger Gewerbetreibender die silberne Medaille samt Ehrenurkunde.

Fast 25 Millionen für die Winterhilfe 1935/36.

Wien, 19. Juni.

Das Winterhilfswerk der Bundesregierung, zu dem Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg die Bevölkerung Oesterreichs Ende Oktober 1935 aufgerufen hat, konnte auch im abgelaufenen Winter wieder mit großem Erfolg durchgeführt werden. An der Spitze der Widmungen steht der Beitrag des Bundes mit 3,260.000 S. Die bundesunmittelbare Stadt Wien hat 1,490.000 S, einzelne Bundesländer, landesunmittelbare Städte und Ortsgemeinden haben zusammen 1,137.000 S gewidmet. Die Spendeneingänge und Sammlungen haben in Wien und in den Bundesländern 3,377.000 S, die Lohn- und Gehaltssammlungen bei den öffentlichen Angestellten 1,792.000 S, bei den Privatangestellten 619.000 S, bei den Pensionsempfängern 352.000 S ergeben. Insgesamt wurden durch die Bundesregierung, die Gemeinde Wien und die Bundesländer 20,371.000 S aufgebracht. Davon stammen rund 9,000.000 S aus öffentlichen Mitteln und 11,000.000 S aus Spenden, Sammelaktionen sowie Veranstaltungen usw. Neben der Winterhilfe der Bundesregierung haben auch verschiedene Wohlfahrtsvereinigungen und Institute, zum Teil mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, Fürsorgeaktionen im Rahmen der Winterhilfe durchgeführt, die zusammen 4,579.000 S ergaben.

Der Gesamtbetrag, der für die Winterhilfe 1935/36 aufgewendet wurde, beträgt somit 24,950.000 S.

Es mußten diesen Winter wieder über 10 Prozent der Bevölkerung in die Fürsorge einbezogen werden. Es wurden verbraucht: 5400 Stück Vieh (970.000 Kilogramm Fleisch), über 400.000 Kilogramm Gefrierfleisch, 174.000 Kilogramm Wurst, 555.000 Kilogramm Brot, 1,430.000 Kilogramm Mehl und Getreide, 554.800 Kilogramm Kartoffeln und 3,444.000 Kilogramm sonstige Lebensmittel. Hiebei sind nur die Mengen erfaßt, die vom Büro der Winterhilfe, von der Gemeinde Wien und von den Landeshauptmannschaften ausgewiesen werden konnten.

Die Bergbauernhilfe.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmete Bundeskanzler Dr. v. Schuschnigg der Bergbauernhilfe. Die armen Bergbauern aller Bundesländer erhielten insgesamt 500 Waggons Roggenbrotmehl. Auch die Wohlfahrts-Milchaktion wurde durch den Bundeskanzler besonders gefördert.

Um die Bedürftigen mit warmen Kleidern versehen zu können, wurden in allen Ländern Bekleidungswerke durchgeführt. Durch die Winterhilfe der Bundesregierung konnten in Wien und in den Notstandsgebieten rund 14.000 Stück Kleider, Wäsche und sonstige Gebrauchsgegenstände ausgegeben werden, durch die Bekleidungsaktion der Buchkaufmannschaft rund 18.500 Stück. In beiden Aktionen wurden rund 20.000 Meter Stoff zu Kleidern und Wäsche verarbeitet. Durch das Kohlenhilfswerk im Bundesministerium für Handel und Verkehr wurden 1,500.000 Kilogramm Freikohle und 9,300.000 Kilogramm verbilligte Kohle vermittelt. Außerdem wurden von Wien und den Landeshauptmannschaften noch 6,600.000 Kilogramm Kohle ausgegeben. Dazu kommen weiter noch über 700 Waggons Holz, die an die Bedürftigen verteilt wurden.

Zahnbelag ist ebenso häßlich wie gefährlich.

Der mißfarbige Zahnbelag, der nach und nach den Zahnschmelz angreift, kann auf die einfachste Art entfernt werden.

Morgens als Erstes **die Zähne gründlich mit Chlorodont putzen. Chlorodont, die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste, macht durch ihre starke, aber unschädliche Reinigungskraft die Zähne blendend weiß und dadurch jedes Antlitz ansprechend und schön.**

Abends als Letztes **vor dem Schlafengehen unbedingt die Speisereste aus den Zahnzwischenräumen durch nochmalige gründliche Reinigung mit Chlorodont-Zahnpaste entfernen.**

Chlorodont, schäumend oder nichtschäumend, beide Qualitäten sind gleich gut. Tube S —.90. Oesterreichisches Erzeugnis.

3 Spritzer Chlorodont-Mundwasser in das Mundspülglas erhöhen die erfrischende Wirkung der regelmäßigen Zahn- und Mundpflege mit Chlorodont.

r 705

Die Mittelschulen und die Maturantenstellungen.

In einem an die Direktionen der Mittelschulen ergangenen Erlasse werden im Anschluß an die bereits amtlich kundgemachten Bestimmungen über die Maturantenstellungen im Jahre 1936 noch ergänzende Mitteilungen zur entsprechenden Information der in Betracht kommenden Abiturienten verlautbart. Demzufolge setzt die Zulassung zur freiwilligen Stellung der Maturanten u. a. ein Höchstalter (Geburtstag nach dem 1. Jänner 1910), eine Mindestgröße von 156 Zentimeter, die Mitgliedschaft bei der Vaterländischen Front usw. voraus.

Jenen Maturanten, die das Einjährig-Freiwilligen-Jahr auf eigene Kosten machen, werden folgende Begünstigungen eingeräumt: Wahl des Garnisonsortes und der Waffengattung. Sie werden ferner, wenn sie die Auslagen für die eigene Wohnung tragen, nicht kaserniert, soferne nicht besondere militärische Gründe des Dienstes, der Ausbildung oder der Diszi-

(Nachdruck verboten.) 17

Das Mädchen aus der Wüste.

Roman von **Herbert Stahl.**

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig.

„Komfortabel, ja, so habe ich gesagt. Ich bin nämlich sehr verwöhnt."

„Oh, doch, das haben wir. Hotels haben wir wunderbare."

„Es muß aber ruhig sein. Ganz ruhig. Lärm kann ich gar nicht vertragen."

„Hm, so ganz ruhig! So ganz ruhig ist Pinewood gerade nicht. Es liegen ziemlich viel Farmen in der Gegend, müssen Sie wissen, und da kommen die Cowboys natürlich am Abend hierher und vergnügen sich ein bißchen."

„Na, gegen ein bißchen habe ich ja nichts. Sie werden ja nicht gleich schießen."

„Ach, schießen, nein. Das kommt nicht oft vor. Aber da gewöhnt man sich auch schnell daran. Wir haben einen sehr tüchtigen Sheriff im Ort. Der hält sehr auf Ordnung."

„Das ist die Hauptsache. Dann werde ich mich wohl hier einquartieren. Was meinen Sie zu dem großen Restaurant, am Ende nach dem Fluß zu in der Hauptstraße?"

„Crickets Saloon? Mit dem werden Sie herrlich zufrieden sein."

„Na, dann will ich mal ein wenig dorthin aufbrechen. Wie sagten Sie doch, daß der Sheriff heißt?"

„Der Sheriff? Kann mich nicht erinnern, daß ich sagte, wie er heißt. Er nennt sich aber Regany."

Darauf verließ ich den Laden. Draußen band ich die beiden Pferde los, Nelson und Stepmans Gaul, den ich als Packpferd benützte, und machte mich auf zu Crickets Hotel. Ich kam aber nicht so weit, denn mitten auf der Straße hielt mich ein entsetzlich langer und dürrer Kerl auf. Er pflanzte sich geradenwegs vor mich hin, schlug seinen Rockkragen zurück, daß mir ein wunderbar polierter Polizeistern entgegenblitzte, legte eine Hand auf meine Schulter, die andere auf Stepmans Gaul und sagte mit einer dröhnenden Stimme:

„Sie sind verhaftet, Miß, denn das hier ist mein Pferd."

„Großartig!" rief ich. „Dann sind Sie sicher der Sheriff Regany. Ich wollte eben zu Ihnen und Ihnen den Gaul bringen."

„Ah," machte er verdutzt, „wer schickt Sie denn?"

„Ein junger Mann. Ja. Er begegnete mir vor zwei Tagen, und als er hörte, daß ich nach Pinewood wollte, übergab er ihn mir und sagte: Geben Sie dieses Pferd bitte dem Sheriff Regany. Sagen Sie ihm, ich lasse vielmals danken, denn es ist ein wunderbares Pferd."

„So," machte er, und sein Gesicht sah immer noch sehr wenig geistreich aus. „Hat er es nicht mehr nötig gehabt?"

„Ich glaube kaum. Er hatte zwei neue Pferde noch bei sich und die sahen noch ein gut Teil besser aus."

„Hm, na, dann ist's ja gut." Er begann meine Packen, die ich Stepmans oder vielmehr Reganys Gaul aufgepackt hatte, loszuschnüren und auf den Boden zu werfen. Ich stand dabei und sah ihm zu.

„Höflich ist man nicht in Pinewood, nicht wahr?"

„Höflich?"

„Ja, höflich. Dafür, daß ich Ihnen Ihr Pferd zurückbringe, daß ich mich zwei Tage damit abplage, ihm zu fressen gebe, dafür werfen Sie einfach mein Gepäck hier auf den Boden. Dabei hat man mir gesagt, wenn Sie in Pinewood irgendeine Sorge oder einen Wunsch haben, dann gehen Sie zu Regany."

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Jim McCarty", sagte ich triumphierend, worauf der Sheriff seine Augen zu einem Spalt verkleinerte.

„So, der Texasreiter. Kennen Sie ihn?"

„Was heißt kennen? Er hat mich aus den Händen schrecklicher Banditen gerettet. Weiter kenne ich ihn nicht."

„Schrecklicher Banditen, was Sie nicht sagen." Er begann die Packen wieder vom Boden aufzulesen und auf Nelson zu verstauen.

„Ja, schrecklicher Banditen. Er hat mich aus den Händen von einem gewissen Blandoom gerettet!"

„Wann war das denn?"

„Ho, so vor acht Tagen!"

„Und was haben Sie nun vor?"

„Ich will nach El Paso hinauf oder nach Bradford hinüber, wenn das näher ist. Zur Bahn. Will nach Austin fahren."

Er sah mich zweifelnd von der Seite an.

„Bradford ist nicht weit. Da können Sie ruhig weiterreiten."

„Oh, so eilig habe ich es nicht. Ich bin jetzt genug in den Wäldern und Schluchten herumgezogen. Ich hatte vor, es mir in Pinewood etwas bequem zu machen. Geld genug habe ich ja. Ich bin nämlich ganz allein auf der Welt."

„Aus den Händen von Blandoom, sagten Sie?"

„Ja, es waren Leute von Blandoom. Was sagen Sie übrigens zu Crickets Hotel?"

„Nicht zu empfehlen."

„Nicht?"

„Nein, zu laut dort. Zuviel Krakeel. Haben gestern abends wieder geschossen. Sie würden dort keinen Schlaf finden."

„Ach, nicht schlafen? Das ist nichts für mich. Ich schlafe so schrecklich gern. Wo soll ich dann hin?"

„Hm, wenn Sie schon hierbleiben wollen. Das ist natürlich eine dumme Geschichte. Aber, da fällt mir etwas ein. Ich bin ziemlich gut bekannt mit dem reichsten Farmer und Züchter in der Gegend, mit dem Rancher Grage. Der hat Platz genug in seinem Haus und das liegt weit genug abseits, so daß Sie dort wirklich Ruhe haben. Wenn Sie Lust haben, könnten wir dort einmal vorbeireiten. Grage ist außerordentlich gastfreundlich und freut sich immer, wenn man ihn besucht."

Damit war ich selbstverständlich einverstanden. Denn der reichste Mann von Pinewood war sicher keine alltägliche Persönlichkeit.

•

Es gibt Tage, an denen man Glück hat, ganz einfach Glück. Man kann anfangen, was man will. Es kann gar nicht unmöglich genug sein, und es klappt doch. Allzu viel solcher Tage

plin Ausnahmen erheischen; sie können nach freier Wahl entweder sich selbst verpflegen oder gegen Entrichtung des Pauschalbetrages an der Heeresverpflegung teilnehmen. Die Einberufung wird mit 1. September 1936 erfolgen. Die Ausbildung erfolgt für alle Einberufenen durch ein Jahr, und zwar in den ersten sieben Monaten in Einjährig-Freiwilligen-Kursen und dann bei der Unterabteilung zu Führern des Zuges. Für die Ausbildung zum Heeresflugzeugführer kommen nur jene Bewerber in Betracht, die den Offiziersberuf als Flieger anstreben und grundsätzlich nicht über 21 Jahre alt sind, womöglich fachtechnische Kenntnisse besitzen und bei der fliegerfachärztlichen Untersuchung für geeignet befunden wurden.

Wer den Offiziersberuf anstrebt, muß die Einjährig-Freiwilligen-Ausbildung durchmachen und eine Aufnahmsprüfung in der Theresianischen Militärakademie bestehen. Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe des Bedarfes und die Maturanten der Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen vom Jahre 1936 werden gegenüber allen anderen Bewerbern bevorzugt. Endlich wird bekanntgegeben, daß eine Immatrikulierung, beziehungsweise Inskription an Hochschulen während der Dauer der aktiven Militärdienstleistung nicht zulässig ist.

Haftpflichtversicherung sämtlicher Lehrer für Unfälle im Schulbetrieb.

In der im Anschluß an eine Bundesfachleitungssitzung der Kameradschaft der öffentlichen Lehrpersonen abgehaltenen Tagung der Zentralarbeitsgemeinschaft der Pflichtschullehrer Oesterreichs wurde vom vorbereitenden Ausschuß der Antrag eingebracht, alle an öffentlichen Volks- und Hauptschulen wirkenden Lehrpersonen einschließlich der Probelehrer und Hilfslehrer gegen die gesetzlichen Folgen der Haftpflicht für Unfälle, die sich im Schuldienst ergeben, versichern zu lassen. Ferner wurde beantragt, auch die öffentlichen Kindergärtnerinnen in die Haftpflichtversicherung einzubeziehen. Die Prämien für die rund 21.000 Lehrpersonen seien aus den Beträgen zu bestreiten, die die Regierung der Kameradschaft öffentlicher Lehrpersonen von den beschlagnahmten Vermögen der aufgelösten Lehrerorganisationen zugewiesen hat.

Diese Anträge wurden zum Beschluß erhoben, der auch unverzüglich von der Zentralgemeinschaft durchgeführt wurde. Es wurden alle Lehrer und Lehrerinnen Oesterreichs mit Rückwirkung vom 1. d. M. versichert. Die Lehrkräfte aus Wien und Tirol wurden bei der Wiener städtischen Versicherungsanstalt versichert, während die übrigen der Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer zugeteilt wurden. Den Versicherten werden Beträge bis zu 80.000 S gewährt, wenn durch ein Ereignis gleichzeitig mehrere Personen verletzt oder getötet werden; ferner erhalten sie eine Vergütung des Sachschadens bis zu 4000 S und Zahlungen bis 20.000 S für jede getötete oder verletzte Person. Die Versicherung umfaßt auch die kostenlose Vertretung durch einen Rechtsanwalt vor Gericht und sonstigen Behörden.

Ausbildung von Fachkräften für das Mutterschutzwerk.

Das Mutterschutzwerk der Vaterländischen Front hat in zwei Anstalten, und zwar in der am Riesenhof in Linz befindlichen Landes-Pflege- und Fürsorgerinnenschule für Oberösterreich und in der Sozialen Frauenschule in Wien, nach einem besonderen Lehrplan fachlich vorgebildete Fürsorgerinnen zu Mutterschutzhelferinnen herangebildet, die in der Bevölkerung Oesterreichs auf eine richtige geistige Einstellung zu Familie und Mutterschutz hinarbeiten sollen. Der Lehrplan der beiden einjährigen Schulen umfaßt alle Gegenstände, die sich auf das Mutterschutzwerk und die Jugendwohlfahrtspflege beziehen, insbesondere auf Aufgaben, Organisation und Einrichtungen. Das Hauptgewicht wird auf jene Kenntnisse gelegt, die für den Pflichtenkreis einer geschulten Mutter erforderlich sind, d. s. Anatomie, Physiologie, Hygiene, Schwangeren- und Wochenbettpflege, Ernährung und Pflege des gesunden und kranken Kindes, Berufsberatung sowie Fragen der Fürsorge für Bedürftige und Tuberkulosenfürsorge und Fragen der Sozialversicherung.

Einer der Hauptgegenstände behandelt den Aufbau von Mütterrunden und Mütterschulen, die im Jahre 1927 Frau Mina Wolfring, Rat der Stadt Wien, zum ersten Male in Oesterreich eingeführt hatte und die der Frau ein neues, aussichtsreiches Arbeitsgebiet eröffnen. Die Absolventinnen beider Schulen wurden fast durchwegs auf Kosten des Mutterschutzwerkes ausgebildet. Sie mußten über rednerische Begabung und Organisationstalent verfügen, denn diese Eigenschaften bilden die wichtigste Voraussetzung für die Tätigkeit im Mutterschutzwerk. Von großem Wert war, daß sich die Schülerinnen der Linzer Anstalt an dem Säuglingsheim der Schule intern jene praktischen Kenntnisse aneignen konnten, die sie bei Hausbesuchen insbesondere auf dem Lande den Müttern vermitteln sollen. Das Mutterschutzwerk stellt im Herbst dieses Jahres erstmalig 15 Mutterschutzhelferinnen ein, die eine Auslese aus einem großen Schülerkreis bilden. Diese werden nach Eignung und Bedarf in den verschiedenen Bundesländern als Wanderlehrerinnen oder Helferinnen in der Organisation Verwendung finden. Sie haben die Aufgabe, im österreichischen Volk durch Tat und Beispiel den Gedanken eines richtigen Familien- und Mutterschutzes zu verankern.

Vaterländische Front.

Mitteilungen der Pressestelle Tirol der V. F.

Innsbrucker Kulturstunden.

Freitag, den 19. Juni, 6 Uhr nachmittags, Atelierbesuch bei Kunstmaler Dr. Paul v. Rittinger, Anichstraße 7, unter persönlicher Führung des Künstlers.

Samstag, den 20. Juni, Besichtigung des Sillwerkes des Innsbrucker Elektrizitätswerkes. 3 Uhr nachmittags Abfahrt mit Autobus vom Innsbrucker Hochhaus ab. Außerordentlich herabgesetzter Fahrpreis für hin und zurück 1 S. Fachmännische Führung durch das EWJ.

Dienstag, den 23. Juni, 6 Uhr nachmittags, Atelierbesuch bei Kunstmaler Lois Alton in der Andreas-Hofer-Straße 47 unter persönlicher Führung des Künstlers.

Mittwoch, den 24. Juni, halb 3 Uhr und halb 4 Uhr nachmittags, dritte Besichtigung der Tiroler Arbeiterbäckerei, Mühlau, Andreas-Hofer-Straße (frühere Reichsstraße), unter fachmännischer Führung.

Teilnehmer ohne die zutreffende Karte müssen zurückgewiesen werden.

Amtswalterfahrt der V. F. nach Thiersee.

Die Pressestelle der Vaterländischen Front, Tirol, teilt mit: Wie bereits bekannt, werden die Thierseer Passionsspiele am Sonntag, den 21. d. M., offiziell eröffnet, zu welcher Feier unser Bundeskanzler und Frontführer, Dr. v. Schuschnigg, nach Thiersee kommen wird. Es soll allen Amtswaltern der V. F. der Bezirke Innsbruck-Stadt und -Land die Möglichkeit geboten werden, an der Eröffnung und an der Aufführung des Passionsspieles teilzunehmen. Amtswalter, die nach Thiersee fahren wollen, mögen sich bis spätestens Freitag, den 19. d. M., 6 Uhr abends, direkt bei der Landesführung der V. F. in der Hofburg persönlich oder telephonisch anmelden. Jede Anmeldung gilt als verbindlich. Die Fahrt soll gemeinsam in Autobussen stattfinden. Bei entsprechender Beteiligung wird der Fahrpreis stark herabgesetzt. Die günstigen Bedingungen lassen erwarten, daß recht viele Amtswalter ihre Teilnahme an der Fahrt anmelden werden.

H?
Kauft die guten Epp-Seifen!

Innsbrucker Urania.

Heute, 8 Uhr abends, im Claudiasaal: „Waren- und Fremdenverkehr zwischen Oesterreich und Ungarn", Vortrag mit Lichtbildern vom Oberreferenten des kgl. ung. Außenhandelsamtes Anton von Scholtz. — Seit etwa 970 nach Christus ist das Schicksal Ungarns eng mit dem jener deutschen Stämme verbunden, die an der oberen Donau, als die vorgeschobenen Posten des Germanentums, Wache hielten. Im Laufe der Jahrhunderte wurde die Ostmark für den Osten die Vermittlerin der westlichen Kultur, die Retorte, in der westeuropäische Zivilisation für die östlichen Völker mundgerecht gemacht wurde. Diese Vermittlerrolle hat aus Oesterreich und Wien ein mächtiges Kulturzentrum und den Mittelpunkt eines großen Reiches gemacht. Sie hat Oesterreich auch bestimmt, für das alleinstehende Ungarn Verständnis aufzubringen. Weltpolitisch gesehen war Ungarn jahrhundertelang das strategische Glacis der Festung Wien und wenn Ungarn der Schild des Christentums gegen die östlichen Heideneinbrüche war, so beschützte es in erster Linie Wien und Oesterreich. Tausend Jahre alt sind die Bande, die beide Länder einander binden. Nach dem Weltkrieg zerrissen, haben sie doch die Gemeinschaft, die eine politische und wirtschaftliche ist, nicht vollends zerstören können. Das Verhältnis der beiden Staaten zueinander ist freundschaftlich geblieben, die Handelswege sind nicht unterbrochen, die politische Gemeinschaft ist trotzdem nicht aufgehoben worden. Beide fordern ein gegenseitiges Kennenlernen der Menschen der beiden Völker. Der Ungar ist seit je gewohnt, Wien und die österreichischen Alpenländer zu besuchen. Aber er möchte auch die österreichischen Nachbarn bei sich zu Gaste empfangen. Er möchte ihnen sein ganzes Herz und seine ganze Seele darbieten, die Schönheiten seines Landes zeigen und so die Freundschaft, die in Jahrhunderten begründet wurde, festigen und ausbauen. — Eintritt für Uraniamitglieder und geladene Gäste frei.

Kinderfest am Rockhof.

Wir erhalten folgenden Bericht: Wer am letzten herrlichen Sonntag einen Ausflug auf den Rockhof machte, konnte schon von weitem an dem festlich geschmückten Maibaum und an der bekränzten Willkommentafel erkennen, daß hier ein besonderes Fest vorbereitet worden war. Der Verein der Deutschen aus Mähren und Schlesien hielt sein alljährliches Kinderfest ab, zu dem sich eine stattliche Schar kleiner und großer Gäste eingefunden hatte. Das Hauptereignis bildete ein Varieté, dem Wettbewerbe im Fischen, Ball- und Plattenwerfen vorangingen, bei denen die Kinder Proben ihrer Geschicklichkeit ablegen konnten. In den frühen Nachmittagsstunden, als die Rockhofterrasse schon bis auf den letzten Platz besetzt war, kündigte als Direktrice des Kindervarietés Frau Dora Oziewicz mit einer launigen Ansprache den Beginn der heiteren Darbietungen an. Ein flottes Tiroler Gesangstrio leitete die Vortragsfolge ein, worauf zwei herzige vierjährige Clowns durch ihre drolligen Tänze und Liedeln lebhaften Beifall hervorriefen. Ein neunjähriges Mädel brachte sodann mehrere Ziehharmonikavorträge ausgezeichnet zu Gehör und trug lustige Gedichte von der Heimatdichterin Frau Anny Kraus mit erstaunlichem Können vor. Während der Pausen traten zwei jugendliche Spaßmacher auf. Als nächste Nummer sah man eine Gruppe strammer Turner, die von dem Direktor des Varietés, dem Obmann des Vereines, vorgeführt wurde. Ein Schnellzeichner und eine junge indische Zauberin zeigten ihre Kunst. Allgemeine Heiterkeit rief ein kleiner Athlet hervor, der ungeheure Gewichte stemmte, die nachher von den kleinen Spaßmachern mit Leichtigkeit weggetragen wurden. Die Glanznummer der Vorführungen war entschieden der Tanz der beiden Puppen, Lotte und Paula, die verdienten Beifall ernteten. Viel zu lachen gab es über die Verwechslungen im Zwiegespräch zweier schwerhöriger alter Jungfern, über das Auftreten einer Seiltänzerin und zweier dressierter Katzerln. Die kleine Paula gefiel mit ihren erstaunlichen Leistungen als Schlangenmensch, Herr und Frau Varietédirektor ritten sodann auf ihren reinrassigen Pferdeatrappen „Hohe Schule" und wurden stürmisch bejubelt. Nach den Aufregungen des darauffolgenden Stierkampfes beruhigten und entzückten sechs reizende ungarische Girls die Zuseher. Zum Schluß der Vortragsfolge konnte man noch dressierte Pferde und eine kleine Liliputanermama mit ihrem 98 Kilogramm schweren Riesenbaby bewundern. Stürmischer und herzlicher Beifall belohnte alle Mitwirkenden für die gelungenen Vorführungen und hochbefriedigt und frohgelaunt trat groß und klein den Heimweg an. St. T.

•

Bunter Abend der O. S. S.-Jugend. Die O. S. S.-Jugendgruppe des Bundesgymnasiums Innsbruck veranstaltet am Samstag, den 20. d. M., 8 Uhr abends, im Austriahause einen Bunten Abend, zu dem alle vaterländischen Verbände eingeladen sind. Reichskaplan H. H. Czeipek wird nach zweijähriger Trennung wieder vom wahren Sturmschargeist sprechen.

Lustiger Abend in Schwaz. Freitag, den 19. d. M., findet im Hotel „Post" in Schwaz ein von Othmar Fabro und anderen Mitgliedern des Innsbrucker Stadttheaters veranstalteter Lustiger Abend mit durchwegs heiterem Programm statt. Beginn 8 Uhr.

---

gibt es nicht im Leben, aber diesmal schien ich gerade so einen erwischt zu haben, denn Grage war natürlich kein anderer als der Mexikaner aus der Diligence, der Mann, von dem Brand sagte, er hieße Bill Parker und nenne sich Blandoom.

Er mußte uns durch die Fenster der sehr stattlichen Farm gesehen haben, denn er kam die Verandastufen herunter, als wir davor anhielten.

„Tag, Regany, wie geht's und wen bringst du da?"

Konnte er sich nicht mehr an mich erinnern oder tat er nur so? Ich durfte mich auf jeden Fall nicht fangen lassen. Ich sprang vom Pferd, ging auf ihn zu mit meinem strahlendsten Lächeln und streckte ihm die Hand entgegen.

„Sie sind Mr. Grage? Guten Tag, wir kennen uns ja schon."

„Sie kennen Mr. Grage?" Der Sheriff kam ebenfalls heran.

„Jawohl, Mr. Regany, ich kenne Mr. Grage — nicht wahr, Mr. Grage!"

„Ich, ich kann mich momentan nicht besinnen!" erwiderte Grage, aber ich hatte das bestimmte Gefühl, daß er log. Er wußte genau, wo er mich schon einmal gesehen hatte.

„Sie erinnern sich nicht, Mr. Grage? Wir sind doch einmal mit der Diligence zusammen gefahren, drunten am Nueces. Können Sie sich wirklich nicht erinnern? Wir wurden doch damals überfallen!"

„Oh, jetzt fällt es mir ein." Ueber Grages Gesicht ging ein Lächeln, das ihm alle Ehre machte. „Natürlich, natürlich. Es freut mich, Sie wohlbehalten vor mir zu sehen. Es war eine böse Nacht damals, nicht wahr?"

„Das kann man wohl sagen. Ich habe sie aber ganz gut überstanden. Die Banditen wollten mich mitnehmen, aber es gelang ihnen nicht recht. Die Texasreiter hatten mich wieder befreit und nach Bayfield gebracht, wo ich ja hinwollte. Sie scheinen ja auch wohlbehalten davongekommen zu sein?"

„Einigermaßen! Es geht. Ich bekam eine Kugel in den Arm, aber Gott sei Dank bin ich jetzt wieder gesund. Dann kommen Sie also jetzt von Bayfield?"

„Ja, aber denken Sie, als ich dort ankam, war Mrs. Day, zu der ich wollte, gestorben. Sie hat mir eine Kleinigkeit hinterlassen." Ich erzählte das, denn ich hatte ja seinerzeit zu Tom Digger und den Texasreitern von Longcity und Bayfield gesprochen, und ich war überzeugt davon, daß Blandoom das alles noch sehr genau wußte. „Ich wollte nun nach El Paso hinauf, bin aber vor acht Tagen wieder festgenommen worden von Banditen, die zu Blandoom gehörten, und da hat mich der Texasreiter Jim McCarty gerettet." Dieses Märchen hängte ich daran wegen Regany, der dastand und horchte, und um zu sehen, wie Blandoom sich daraufhin verhielt.

„Dann haben Sie ja allerhand erlebt in den letzten Wochen," lächelte er.

„Die Miß will einige Tage hierbleiben," fiel da der Sheriff ein. „Ich habe nicht gewußt, daß du sie kennst, ich wollte sie dir aber bringen, denn du hast ja Platz genug." Es war ein merkwürdiger Blick, den Regany auf Grage warf.

„Oh, Platz genug habe ich," sagte Grage, und er sah mich mit seinen schwarzen Augen forschend an. „Wenn Sie mit meinem einfachen Haus vorliebnehmen wollen."

Was für eine Phrase! dachte ich. Aber ich nahm das Angebot natürlich mit Freude an.

„Passen Sie auf, Pinewood wird Ihnen gefallen," fuhr Grage fort, als er mich ins Haus führte. „Tanzen Sie übrigens gerne? Ich würde Sie einladen für heute Abend. Drunten in Crickets Saloon ist eine kleine Feier."

11.

Crickets Saloon war am Abend festlich geschmückt, soweit man wenigstens im Big Bend von einem festlich geschmückten Saal reden konnte. Es mochte gegen zehn Uhr sein, als ich in Begleitung von Mr. Grage an einem in einer Nische etwas versteckten Tisch Platz nahm. Es waren ziemlich viele Leute da. Cowboys, Farmer, Mexikaner, Frauen, eine bunte Menge. In der am entferntest gelegenen Ecke war eine Bar, die viel Zuspruch fand, und in der Mitte des Raumes wurde getanzt, zu einer entsetzlich lauten mexikanischen Musik.

Da konnte ich also einmal ein sogenanntes Fest mit Tanz sehen, nach dem ich mich immer gesehnt hatte. Es sah nicht besonders verlockend aus. Die Cowboys schwitzten, und die Mädchen sahen bunt und angestrengt vor lauter Schönseinwollen aus.

„Betrieb hier, was!" sagte Blandoom während er Whisky bestellte und für mich ein Glas Limonade.

„Oh ja, es geht, so für Pinewood. In Austin ist mehr los." Ich hatte Austin nie in meinem Leben gesehen.

„Sie werden sich rasch eingewöhnen."

„Ich hoffe es."

„Wie lange wollen Sie bleiben?"

„Keine Ahnung. Das kommt ganz auf meine Laune an. Ich tue immer das, was ich gerade im Augenblick will."

„Ein feines Leben, wenn man das so kann."

„Na, Sie können das doch sicher noch viel besser wie ich. Der reichste Farmer hier in der Gegend und — Ihre Frau wird doch nichts dagegen haben?"

Grage hatte mir auf seiner Farm ein Zimmer angewiesen und mit mir zu Abend gegessen in einem reich eingerichteten Raum, aber von seiner Frau, von der Frau schlechthin hatte ich noch nichts gesehen. Es war also Zeit, nach ihr zu fragen.

„Meine Frau?" antwortete er, und er lächelte leise.

Er war eigentlich ein sehr hübscher Mann und sah reichlich zehn Jahre jünger aus als Brand, obwohl er doch älter war. „Ich habe keine Frau!"

„Keine Frau! Ich dachte — Sie reisten doch mit einer wunderschönen Frau damals in der Diligence?"

„Das war meine Schwester."

„Ah! Ist sie nicht mehr hier?"

„Nein, sie ist wieder zurückgekehrt. Sie kam aus Louisiana."

Großartig, wie er lügen konnte. Keine Wimper in seinem Gesicht zuckte. Er schien ein Ehrenmann durch und durch zu sein. Er war übrigens auch hier auffallend elegant gekleidet und stach sehr von der ganzen Umgebung ab. Er schien nicht hierher zu gehören. Er wurde auch mit einer großen Achtung behandelt. Es schien mir aber, daß die Leute hier im Raum keine Ahnung davon hatten, daß er mehr als nur der Farmer Grage war. (Fortsetzung folgt.)

Programm Radio-Wien

vom 22. Juni bis einschließlich 28. Juni 1936.

Montag, den 22. Juni.

7 Uhr: Weckruf. Eugen Baumgart: **Turnen.**
7.15 Uhr: Der Spruch.
7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Franz Melichar: Immer fidel! Potpourri. — Pollak: Alt-Wiener Weisen, Potpourri. — Karl Komzak: Neue Wiener Volksmusik. — **Ralph Benatzky:** Wir dreizehn Mann! Marschlied. — Fall-Beda: Johanna, Johanna! Bauernwalzer. — Hermann Leopoldi: In Weidling am Bach, Lied und Marschtor. — Wir sind die Fürsten dieser Welt! Marschlied.
9.10 Uhr: Zeitzeichen, Morgenbericht.
10.20 Uhr: Schulfunk. Das alte Spiel von den vier Jahreszeiten. Für Schüler von elf Jahren an.
11.25 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) — Muckel-Walzer, Volksweise. — Georg Freundorfer: Grainauer Ländler. — Verschiedene Schweizer Jodler. — Georg und Gusti Eder: Die Nachtigall. — Original Innviertler Tanz. — Scherbaum: 's Hoamatlandl. — Georg Freundorfer: Alpenglühn, Romanze. — A Hirtenmadl mog i net! Volkslied.
12 Uhr: Hermann Hesse: **Lindenblüte.** Es liest Krauß.
12.20 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Ferry Muhr: Magyar Rhapsody, original ungarische Romanze und Csardas. — Eduard Künnecke: Wenn Rosen träumen. — Translateur: Wiener Praterleben, Walzer. — Robert Stolz: Schenk mir dein Herz heute Nacht, Lied und Tango. — Bixio: Sprich zu mir von Liebe, Marie, Lied und Walzer. — Jara Benes: Ich möcht von dir ein Photo, Lied und Walzer aus der Operette „Der gütige Antonius". — Peter Igelhoff: Stellen sie sich vor, ich bin ein wilder Räuber, romantischer Tango. — Windstärke 12, ein Potpourri von Seeleuten mit Salzgehalt.
13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
13.10 bis 13.55 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Aus neueren italienischen Opern. — Mancinelli: „Hero und Leander", Suite. — Puccini: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", „Minnie dalla caja. — Puccini: „Schwester Angelika", Intermezzo. — Zandonai: „Francesca da Rimini", Duett aus dem 4. Akt. — Catalani: „Loreley", Blumenwalzer. — Cilea: „Adriana Lecouvreur", zwei Arien. — Mascagni: „Iris", Danza della quecas. — Umberto Giordano: „Il re", Walzer und Arie.
13.55 Uhr: Sergei Rachmaninoff, Klavier. (Schallplatten.) — S. Rachmaninoff: Konzert Nr. 2, c-moll, für Klavier und Orchester.
14.30 Uhr: Verlautbarungen.
15 Uhr: Zeitzeichen.
15.20 Uhr: Jugendstunde. Friedlands Sterne. Es spricht Hanns Hitzinger.
15.40 Uhr: Stunde der Frau. Dr. Gustav Chamrath: **Rechtsberatung.**
16 Uhr: Nachmittagsbericht.
16.05 Uhr: Konzertakademie. Christiane Hevin de Navarre (Klavier); Maria Jelmar (Sopran); Minnie Kirchberg (Soubrette). Am Flügel: Charles Cerne. — W. A. Mozart: Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte. — Franz Schubert: a) Im Abendrot; b) Dem Unendlichen. — Hugo Wolf: a) Du milchjunger Knabe! — Johannes Brahms: Rhapsodie g-moll, Nr. 2. — Friedrich Smetana: Polka de salon Nr. 2. — Frederic Chopin: Polonaise cis-moll, Nr. 1. — Sergei Rachmaninoff: Humoreske. — Johann Strauß: Lied der Saffo aus der Operette „Der Zigeunerbaron". — Viktor Altmann: Wenn der alte Brunnen rauscht, Walzerlied. — Otto Goetz: Ja, wer is schuld, wann man a Dummheit macht?
17 Uhr: Dr. Erwin Felber: **Zur Geschichte des Konzertwesens.**
17.20 Uhr: Heinz Sandauer (Klavier) mit seinem Tanzorchester. (Schallplatten.)
17.50 Uhr: Ing. Alfred Guttmann: **Als Eisenbahnfachmann in Amerika.**
18.10 Uhr: Dr. Alois Nagler: **Gesprochene Schauspielkritik.**
18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Innsbruck: Aus Tirols Vergangenheit. Monsignore Dr. Franz Kolb: **Die Eroberung Rätiens durch die Römer.**
18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Klagenfurt: Viktor Obermann: **Kärntner Kinder.**
18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Linz—Graz: Dr. **Adalbert Depinn: Alter und neuer Sonnwendbrauch.**
18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Salzburg: Dr. Josef Dietrich: **Salzburger Volksdichtung.**
18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Vorarlberg: Abt Kassian Haid: **Die Bedeutung Vorarlbergs in der Geschichte Oesterreichs.**
18.35 Uhr: Thomas MacCallum: **Englische Sprachstunde.**
19 Uhr: Zeitzeichen, erster **Abendbericht.**
19.10 Uhr: Mitteilungen des Heimatdienstes.
19.20 Uhr: Festversammlung zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes der Dr. Josef Hyrtlschen Niederösterreichischen Landes-Waisenanstalt in Mödling am 21. Juni. (Wiedergabe von Schallplatten.)
19.40 Uhr: 35 Jahre Knaben- und Mädchen-Beschäftigungsanstalt „Pestalozzi" in Währing.
20 Uhr: Bei uns dahoam in Niederösterreich. Leitung: Rudolf Jilek. Ausführende: Volkskunsttruppe des Christlich-deutschen Turnvereines Stockerau; Kapelle Karl Pollak.
21 Uhr: Wiener Festwochen, Serenade. Dirigent: Oswald Kabasta. Mitwirkend: Chor der Wiener Staatsoper; Wiener Symphoniker. — Ludwig van Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 2. — Johannes Brahms: Nachtwache I und II für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella, op. 104. — W. A. Mozart: Symphonie D-dur, Nr. 35. — Franz Schubert: Hirtenchor aus „Rosamunde", op. 26. — Anton Dvorak: Scherzo capriccioso, op. 66. — Johann Strauß: Kaiserwalzer (für gemischten Chor und Orchester bearbeitet von Hans Heinz Scholtys). — Suppé-Pilk: Chorsuite aus der Operette „Boccaccio". — Johann Strauß: Ouverture zur Operette „Die Fledermaus". — **Uebertragung vom Josefsplatz.**
Zirka 22 Uhr (in der Pause): Zweiter Abendbericht.
22.50 Uhr: Die Bücherecke. Es liest Rudolf List.
23.05 Uhr Verlautbarungen.
23.20 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Charly Gaudriott.

Dienstag, den 23. Juni.

7 Uhr: Weckruf. Käthe Hye: **Turnen.** Am Flügel: Franz Jilg.
7.15 Uhr: Der Spruch.
7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) **Militärmusik.** — Auf nach Oesterreich! Marsch. — Jaksch-Friesan: In Marinekreisen, Walzer. — Pilz: Der Feldjägermarsch. — Kratzl: Die letzten Tropfen, Walzer. — Georges Bizet: Carmen-Marsch. — Beuttl: Ein Morgen in der Waldschmiede, Charakterstück. — Karl Komzak: Bad'ner Madl'n, Walzer. — Richard Eilenberg: Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück. — Julius Fucik: Herkulesmarsch. — Bernauer-Uhl: Oesterreichische Marschperlen, Potpourri.
9.10 Uhr: Zeitzeichen, Morgenbericht.
10.50 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) — Sepp Fellner: a) Innviertler Ländler; b) Mei Oba-Oesterreich, Lied. — Drunt im Unterland, Innviertler Volkslied. — Innviertler Jodler. — Der Schwyzer Kuckuck, Jodler. — Josef Lehner: Zwoa schneeweiße Täubln, Jodler. — Gruber: Die Knlebohrer, Ländler. — Pühringer: Ein Gruß aus dem Passeyertal, Konzert-Tyrolienne. — Tiroler Bauernhochzeit.
11.20 Uhr: Zeitzeichen.
11.25 Uhr: Dr. Rodolfo Zorzut: **Italienische Sprachstunde.**
12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Bert Silving. Notstandskapelle. — Silvester Schieder: Wenn der Wein in der Heimat blüht, Marsch. — Hans Brückner Siebenbürgische Ouverture. — Rolf Hildebrandt: Eine Walzerredoute. — Karl Hawranek: Preghiera. — Julius Kochmann: Ein Jasminstrauß, Serenade. — Herms Niel: Es war einmal zur schönen Maienzeit, Polka. — Bert Silving: a) An dich, Serenade; b) Mimosa, Intermezzo. — Franz Königshofer: Heimatklänge aus Oesterreich. — Schlichter-Stadler: Kleine Wienerin, Lied und English Waltz. — Charles Loube: Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitän, Tango. — Colin Wark-Engleman: Chrysanthemen, Intermezzo. — Emil Neumann: a) Blütenregen, Intermezzo; b) Mädchenträume, Intermezzo.
13 Uhr: Zeitzeichen, **Wetterbericht, Mittagsbericht.**
13.10 Uhr: Fortsetzung des **Mittagskonzertes.** — Kennedy-Carr: Heute fällt die Parade aus! Marschlied. — Kuno Cesoli: La Corrida, Tango. — Anna Maria Chorinsky-Hardegg: Walzermelodien sind ein Gruß aus Wien. — Carlo de Fries: Ein bißchen Zärtlichkeit, Tango. — Hans Lang: Es kommt im Leben häufig vor, Tanzlied. — Ludwig Schmidseder: In einem kleinen Eissalon. — Cachant Raillet: An meiner Mandoline, Walzerlied. — Rouls-Wenninger: Püppchens erstes Tänzchen, Intermezzo. — Karl Föderl: Lassen Sie sich Nelken schenken, Tango. — Louis Demuth: Erika, Valse Intermezzo. — Hans Zeisner: Wenn in Hawaii die Sonne sinkt, Tanzlied. — Gyula Geiger: Nie hast du mich so geküßt wie heute, Tango. — Ernst Arnold: Ich hab' für Sie viel Sympathie, Tanzlied. — Paul Mann: Ein Herz, das weint um dich. — Fritz German: Das goldene Herz, Konzertwalzer. — Reisfeld-Marbot: Kleine verträumte Madonna, Tango. — Checcacci: Serenata Orientale. — Georg Gruber: Mit Musik durchs Leben! Marschlied.
14 bis 14.30 Uhr: Marie Michallowa, Koloratursopran. — Frederic Chopin, Nocturne. — K. M. v. Weber: Kavatine aus der Oper „Der Freischütz". — Giacomo Meyerbeer: Arie der Königin aus der Oper „Die Hugenotten". — Charles Gounod: Serenade. — Jules Massenet: Elegie. — Gaetano Donizetti: Arie aus der Oper „Lucia di Lammermoor". — P. J. Tschaikowskij: Wiegenlied. — Warum soll ich leben und mich grämen, russisches Lied. — Charmant oiseau, Lied.
14.30 Uhr: Verlautbarungen.
15 Uhr: Zeitzeichen.
15.20 Uhr: Kinderstunde. Ueber Berg und Tal. Lieder und Gedichte aus Oesterreich. Leitung: Karl Hussovits. Fischamender Knabenchor.
15.40 Uhr: Stunde der Frau. Franz Ruhm: **Kochvortrag.**
16 Uhr: Nachmittagsbericht.
16.05 Uhr: Aus Tonfilmen. (Schallplatten.)
16.40 Uhr: Ing. Oskar Grissemann: **Bastelstunde. Basteln in der Sommerfrische mit Preisausschreiben und Motorkreuzer „Klaus".** 1. Teil.
17.05 Uhr: Adolf Krainer: **Eine Gebirgsfahrt für Lichtbildner.** (Mit Führung am 28. und 29. Juni.)
17.20 Uhr: Arien und Lieder. Josefine Stransky (Sopran). Am Flügel: Erich Meller. — Ferdinand Hummel: Halleluja. — E. W. Korngold: Arie der Heliane aus der Oper „Das Wunder der Heliane". — Wilhelm Kienzl: Er kriegt ein rotes Karmisol, Arie aus der Oper „Der Kuhreigen". — Eugen Zador: a) Du und ich; b) Stürmische Nacht.
17.40 Uhr: Klaviervorträge. Marianne Brünner. — Jakob Förster: Scherzo c-moll. — Frederic Chopin: Impromptu As-dur. — Franz Liszt: Etude Des-dur.
18 Uhr: Wie eine Landkarte entsteht. Ing. Alfred Teubner: **Die Reproduktionstechnik im Dienste der staatlichen Kartenherstellung.**
18.25 Uhr: Louis Riviere: **Französische Sprachstunde.**
18.50 Uhr: Dr. Taras Borodajkewycz: **Philosophische Rundschau.**
19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
19.10 Uhr: Stunde des Heimatdienstes.
19.25 Uhr: Aus Werkstatt und Büro. Otto Troidl, Obmann der Gewerkschaft der Arbeiter im Baugewerbe: **Vom Leben und Schaffen des österreichischen Bauarbeiters. — Hörbericht vom Bau eines Wiener Kanals.** (Wiedergabe von Schallplatten.)
20 Uhr: Schlagerüberraschungen. Das Bohemequartett. Am Flügel: Josef Drexler.
20.35 Uhr: Konzert der Wiener Philharmoniker. Dirigent: Oswald Kabasta. — K. M. v. Weber: Ouverture zur Oper „Eurvanthe". — P. J. Tschaikowskij: V. Symphonie e-moll, op. 64.
21.35 Uhr: Das Feuilleton der Woche. Dr. Moritz Scheyer.
22 Uhr: 2. Abendbericht.
22.10 Uhr: Violoncellovorträge. Joachim Stutschewsky. Am Flügel: Hermann Zechner. — G. B. Sammartini: Sonate G-dur. — Max Reger: Präludium a-moll und Gavotte F-dur aus op. 131 c (für Violoncello allein). — Bach-Marcello: Adagio. — W. A. Mozart: Adagio. — Julius Isserlis: Ballade.
22.50 Uhr: Dr. Heinrich Einspinner: **Drei Flugstunden zum Meer.**
23.05 Uhr: Verlautbarungen.
23.20 Uhr: Wiener Musik. Ausführende: Christl Weymerth und Fritz Jellinek (Gesang); Volksmusikquartett Pepi Wichart. — Alexander Kazenberger: Hallo, heut san ma wieder munter, Marsch. — Hans Frankowski: A liabs Weanalied. — Rudolf Kronegger: Das gibt's nur in Wien. — Edwin Kölbl: Unterm Lindenbaum. — F. P. Fiebrich: Ja so a Walzer. — Rudolf Kronegger: I druck mi in mei' Winkerl. — K. M. Jäger: Die Welt wär doppelt schön. — Karl Komzak: Wiener Volksmusik, Potpourri. — Edwin Kölbl: I glaub, jeder Mensch hat sein Sternderl. — Ludwig Gruber: Wien, Weib, Wein. — Anna Maria Chorinsky-Hardegg: Ich hab' halt amol ein klein's Schwipserl gehabt. — Willy Jurek: Ich hab' im Mai von Liebe geträumt. — Domanig-Roll: Alt werd'n ma sein, aber drahn werd'n ma no. — F. P. Fiebrich: Wann der Weana net sein Leichtsinn hätt'.
0.20 bis 1 Uhr: Englisch-amerikanische Jazz. (Schallplatten.)

Mittwoch, den 24. Juni.

7 Uhr: Weckruf. Eugen Baumgart: **Turnen.**
7.15 Uhr: Der Spruch.
7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten.
7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) **Italienische Volkslieder.** — Catania-Ancilotti: Amori, amari, Stornellata. — Turco-Denza: Funiculi-Funicula, Canzonetta. — Bovio-Rutile: Amore di pastorello, Canzone. — Bovio de Curtis: Mandulinata, Canzone neapolitana. — Capaldo: 'E Lampadine, Tarantella. — Feola-Loma: Tichi-Ticta, Canzonetta. — Pestalozza: Ciribiribin, Canzonetta. — Potpourri neapolitanischer Volkslieder. — Magliocco: Gui, gui. — Magliocco: Fioritura italica.
9.10 Uhr: Zeitzeichen, Morgenbericht.
10.20 Uhr: Schulfunk. Englische Sendung. Survey of Austria. Für Schüler vom ersten Lernjahr an.
11.20 Uhr: Zeitzeichen.
11.25 Uhr: Stunde der Frau.
12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — P. J. Tschaikowskij: Nußknacker-Suite: Ouverture Miniature; Marsch; Danse de la Fee Dragee; Danse Russe; Trepak; Chinesischer Tanz; Tanz der Rohrflöten; Arabischer Tanz; Blumenwalzer. — P. J. Tschaikowskij: Walzer aus dem Ballett „Dornröschen". — Benjamin Godard: Berceuse. — Karl Robrecht: Rund um Lehar, Potpourri. — Anton Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 8 und Nr. 16. — Gegen Kummer und Sorgen, Potpourri. — Gerhard Mohr: Mauritscher Marsch, Paso doble.

Jetzt keine Radiogebühr, wenn ...

Sie erhalten einen **Gutschein,** der bei der Post eingelöst und als Radiogebühr für 6 Monate angerechnet wird, wenn Sie vor dem **30. Juni** einen modernen

Zweiröhrenapparat

kaufen. Wenn Sie bisher **Detektorhörer** waren, so ergibt sich jetzt auch für Sie die billige Anschaffung eines Apparates mit **Lautsprecher,** und Sie sind die lästigen Kopfhörer los.

Große Auswahl an gebrauchten Apparaten

VIKTOR NADERER

Telephonanruf Nr. 2/2060

Sonnenburgstr. 9 (kein Ladengeschäft)

13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Ludwig van Beethoven. — Prometheus-Ouverture. — Deutscher Tanz Nr. 12. — Romanze in F. — Die Himmel rühmen. — Symphonie Nr. 5, c-moll, op. 67.
14.05 Uhr: Giuseppe de Luca, Bariton. (Schallplatten.) — Charles Gounod: Da ich nun verlassen soll, Arie aus der Oper „Margarethe". — Giuseppe Verdi: a) Armer Rigoletto, Arie aus der Oper „Rigoletto"; b) Ach, ihr Edlen, Verzeihung, Arie aus der Oper „Rigoletto"; c) Was hör' ich! — O Gott! Arie aus der Oper „Der Troubadour"; d) Hat dein heimatliches Land, Arie aus der Oper „La Traviata". — Ermanno Wolf-Ferrari: Oeffne, du Holde, öffne mir dein Fenster, Arie aus der Oper „Der Schmuck der Madonna".
14.30 Uhr: Verlautbarungen.
15 Uhr: Zeitzeichen.
15.20 Uhr: Kinderstunde. Hilde Soukup. **Was wollt ihr spielen?**
15.40 Uhr: Dr. Ing. Otto Papesch: **Infrarotphotographie.**
16 Uhr: Nachmittagsbericht.
16.05 Uhr: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.) — P. J. Tschaikowskij: Capriccio Italien, op. 45. — Franz Schubert: Impromptu, Es-dur, op. 90, Nr. 2 und As-dur, op. 90, Nr. 4. — Giacomo Puccini: a) Seht in abgemessen' Schritten; b) Siebentausend Jahre soll leben unser Kaiser, Chorszenen aus der Oper „Turandot". — Karl Robrecht: Kontraste, Potpourri. — Giuseppe Verdi: Ouverture zur Oper „Giovanna d'Arco".
16.55 Uhr: Für den Erzieher. Dr. Heinrich Peter: **Erzieherische Ratschläge für die Ferien.**
17.10 Uhr: Arthur Roeßler: **Bericht aus dem österreichischen Kunstleben.**
17.25 Uhr: Klaviervorträge. Ruth Hilde Somer. — G. F. Händel: Thema mit Variationen E-dur. — Frederic Chopin: a) Etude Ges-dur, op. 10, Nr. 5; b) Mazurka cis-moll, op. 63, Nr. 3. — Franz Liszt: Polonaise E-dur, Nr. 2.
17.45 Uhr: Volkslieder. Annie Sieburg (Sopran). Am Flügel: Robert Schollum. — **Deutsch:** Maria auf dem Berge. — Heimliche Liebe. — Johannes Brahms: Dort in den Weiden steht ein Haus. — **Ungarisch:** Aus der Sammlung von Heinrich Möller „Das Lied der Völker": a) Bela Bartok: Aus dem Ungarland, dem schönen; b) Heinrich Möller: Süßer Sang ertönt; c) Julius Kaldy: Wißt ihr, wann mein Kindchen? — **Tschechoslowakisch:** Aus der Sammlung von Heinrich Möller „Das Lied der Völker": a) Wetzel: Wem soll dieses Brachfeld angehören? b) Wenzel Novotny: In des Dorfes Teichs dort. — Egon Lustgarten: Andulka. — **Deutsch:** Abendlied. — Das schwarzbraune Mädchen. — Spinnlied.
18.05 Uhr: Dr. Harald Braun: **Auslandskunde im Dienste des Wiederaufbaues.** Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie.
18.30 Uhr: Hugo Steiner: **Esperantokurs.**
19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht.
19.10 Uhr: Kunterbunt, Zehn Minuten Unterhaltung.
19.25 Uhr: Wiener Festwochen. „Der Bettelstudent." Komische Oper in drei Akten von F. Zell und Richard Genee. Musik von Karl Millöcker. Dirigent: Dr. Felix v. Weingartner. Personen: Palmatica, Gräfin Kowalska; Laura, Bronislava, ihre Töchter; Oberst Ollendorf, Gouverneur von Krakau; Symon Symonowicz; Herzog Adam; von Wangenheim, Major, von Henrici, Rittmeister, von Schweinitz, Leutnant, von Rochow, von Richthofen, Cornet, in Oberst Ollendorfs sächsischem Reiterregimente; Graf Bogumil Malachowski, Palmaticas Vetter; Eva, dessen Gemahlin; Onuphrie, Leibeigener; Rej, Wirt; Enterich, Gefängniswärter; Waclaw, ein Gefangener; der Bürgermeister von Krakau; ein Weib, Edelleute und Edelfräulein, Bürger und Bürgersfrauen, Kaufleute aller Nationen, Messebesucher, Bauern, Leibeigene, Hochzeitsgäste, Pagen, Diener, Gefangene. Ort der Handlung: Krakau. Zeit der Handlung: 1704 unter der Regierung Friedrich August II., genannt der Starke, Königs von Polen, Kurfürsten von Sachsen. — **(Uebertragung aus der Wiener Staatsoper.)**
Zirka 21.45 Uhr (in der zweiten Pause): **2. Abendbericht.**
22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Karl Pauspertl: Jung-Deutschmeister Fußballermarsch. — Karl Stix: Italienische Lustspielouverture. — Emil Berte: Serenade. — Charles Weinberger: Blumenmädchen, Walzer.
22.50 Uhr: Verlautbarungen.
23.05 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. — Herrn Veith von Bardenfels: Transbaikaliamarsch. — K. M. Ziehrer: Ouverture zur Operette „Ein tolles Mädl". — Rolf Mayrhofer: Märchenzauber, Walzer. — Karl Komzak: ABC, Potpourri.
23.50 Uhr: Garden-Party der Oesterreichisch-Ungarischen Gesellschaft. — (Uebertragung aus dem Hotel Thermalbad St. Gellert in Budapest.)
0.30 bis 1 Uhr: Josef Haydn: Militärsymphonie. (Schallplatten.)

Donnerstag, den 25. Juni.

7 Uhr: Weckruf: Käthe Hye: **Turnen.** Am Flügel: Franz Jilg.
7.15 Uhr: Der Spruch.
7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.
7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten). **Die Wiener Philharmoniker.** — Franz von Suppé: Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien, Ouverture. — Johann Strauß: An der schönen blauen Donau, Walzer. — Franz Schubert: Ballettmusik aus „Rosamunde". — Johann Strauß: Morgenblätterwalzer. — Johann Strauß: Annenpolka. — Johann Strauß: Einzugsmarsch aus der Operette „Der Zigeunerbaron".
10.50 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) **Burgenländische Bauernkapelle Peter Zauner, Pötsching.**
11.25 Uhr: Lola Lorma: **Franz Liszt in seinen Briefen.**
12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funkorchester der Wiener Symphoniker. Friedrich von Flotow: Ouverture zur Oper „Alessandro Stradella". — Hanns Löhr: Land der Wunder, Suite. — Strauß-Reiterer: Leben und genießen, Walzer. — Hanns Hoffmann: Chant sans Paroles. — Ernst Urbach: Im Zeichen Suppés, Potpourri.
13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.
13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Max Damberger: Bundesmarsch. — Franz Lehar: Musikalische Szenen aus der Operette „Der Sternengucker". — Emil Waldteufel: Der Schlittschuhläufer, Walzer. — Richard Heuberger: Ouverture zur Operette „Ein Opernball".
13.45 Uhr: Max Lorenz, Tenor. (Schallplatten.) — Georges Bizet: Blumenarie aus der Oper „Carmen". — Giuseppe Verdi: Holde Aida, Arie aus der Oper „Aida". — Richard Wagner: a) Das süße Lied verhallt, aus „Lohengrin"; b) Ein Schwert verhieß mir der Vater, aus „Walküre"; c) Winterstürme wichen dem Wonnemond, aus „Walküre"; d) Fanget an! aus „Die Meistersinger von Nürnberg". — Felix von Weingartner: Liebesfeier, Lied. — Clemens Schmalstich: Trinkspruch.
14.15 Uhr: Verlautbarungen.
15 Uhr: Zeitzeichen.
15.20 Uhr: Kinderstunde. Kerstin Hellner: **Schwedische Sagen.** Es erzählt Marga Bernard.
15.40 Uhr: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. Doktor Alfons Marschalek: **Lob des Fahrrades.**
16 Uhr: Nachmittagsbericht.
16.05 Uhr: „Der Liebestrank". Oper von Gaetano Donizetti (als Kurzoper bearbeitet). (Schallplatten.) — Personen: Adina, Ines Alfani Tellini; Nemorino, Christo Solari; Belcore, Lorenzo Conati; Dulcamare, Edoardo Faticanti; Gianetta, Ida Mannarini. Orchester und Chor der Mailänder Scala; Dirigent: Cav. Lorenzo Molajoli.
17 Uhr: Emil Lucka: **Burgund und Oesterreich.**
17.20 Uhr: Leopold Jandl: **800 Jahre Klein-Mariazell im Wiener Wald.**
17.35 Uhr: Lieder und Arien. Sophie Munteanu (Sopran). Am Flügel: Karl Lafite. — Antonio Caldara: Arie aus dem Pastorale „La constanza in amor vince l'inganno". — Nicola Matteis: Kanzonette. — Georg Friedrich Händel: a) Arie des Zeus aus dem Oratorium „Semele"; b) Szene der Cleopatra aus der Oper „Julius Cäsar". — Johannes Brahms: a) Es schauen die Blumen, op. 96, Nr. 3; b) Alte Liebe, op. 72, Nr. 1; c) Versunken, op. 85, Nr. 5; d) Frühlingslied, op. 85, Nr. 5. — Tiberius Brediceanu: Rumänische Volkslieder: a) Cine n'are dor; b) Dragu mi mandro; c) Spune mandr' adevarat; d) S'a dus cucul de p'aici.
18.05 Uhr: Dr. Walter Breitschedl: **Geographische Rundschau.**
18.15 Uhr: Verlautbarungen der Oesterreichischen Kunststelle.
18.15 bis 18.40 Uhr: Eigensendung Graz—Linz. Dr. jur. Josef von Poslawski: **Das Federspiel. Ein Beitrag zur Geschichte der Falknerei.**
18.20 Uhr: Die Bundestheaterwoche.
18.30 Uhr: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche.
18.40 Uhr: Dr. Walter Schienerl: **Kultur der Geselligkeit.**
19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst.
19.10 Uhr: Polizeiliche Funkstunde. Dr. Arthur Mauser: **Wie schütze ich mich vor Falschgeld.**

19.30 Uhr: Gitarrevorträge. Luise Walker. — G. Murtula: Allegro Moderato. — Fernando Sor: Preludio. — Biagi: Serenata. — Isaac Albeniz: Granada.

19.50 Uhr: „Der Bürger als Edelmann." Lustspiel von Moliere. Musik von Richard Strauß. Spielleitung: Dr. Franz Josef Engel. Musikalische Leitung: Max Schönherr. Wiener Symphoniker. Ein kleiner Chor der Wiener Staatsoper. — Personen: Herr Jourdain, Pariser Bürger; Madame Jourdain, seine Frau; Lucille, seine Tochter; Cleonte, Lucillens Liebhaber; Doriment, Marquis; Dorante, Graf, deren Liebhaber; Nivole, Dienstmädchen im Hause des Herrn Jourdain; Covielle, Diener des Cleonte; ein Musiker; dessen Schüler; ein Tanzmeister; ein Lehrer der Philosophie; ein Schneidermeister; ein Schneidergeselle; zwei Lakaien. — Ort der Handlung: Paris, im Hause des Herrn Jourdain.

22 Uhr: 2. Abendbericht.

22.10 Uhr: Militärkonzert. Dirigent: Kapellmeister Dr. Franz Königshofer. Regimentsmusik des Wiener Infanterieregiments Alt-Starhemberg Nr. 2. — Anton Zeppelzauer: Für unser Vaterland, Marsch. — Otto Nicolai: Ouverture zur komischen Oper „Die lustigen Weiber von Windsor". — Karl Maria von Weber: Phantasie aus der Oper „Der Freischütz". — Karl Komzak: Andreas-Hofer-Marsch. — Jocelin: Berceuse. — Mannfred: Baby-Parade, Charakterstück. — Leave: Der kleine Korporal, Marsch. — Karl Michael Ziehrer: Natursänger, Walzer. — Paul Lincke: Glühwürmchen, Idyll. — Karl Wehle: Streichholz-Wachtparade, Foxtrott-Intermezzo. — Friedmann: Grenadiermarsch. — Franz Königshofer: Heimatklänge aus Oesterreich, Phantasie.

23.30 Uhr: Verlautbarungen.

23.45 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Rudi Regen. Gesang: Leo Greiner. Aus dem Haus Palmhof.

Freitag, den 26. Juni.

7 Uhr: Weckruf. Eugen Baumgart: **Turnen.**

7.15 Uhr: Der Spruch.

7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.

7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Blume: Einzug der Olympiakämpfer. — Berbner: Jedes Herz braucht einmal etwas Sonnenschein, Lied. — Geiger-Herz: Unser Gasserl ist klein, Lied; Kratzl-Biczo: Das Glück is a Vogerl, Lied. — Verdi-Mathey: Melodienkranz aus der Oper „Der Troubadour". — Leon Jessel: Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel". — Nico Dostal: Diamanten und Perlen, Potpourri.

11.25 Uhr: Stunde der Frau.

12 Uhr: Mittagskonzert. Dirigent: Josef Holzer. Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Julius Fucik: St.-Hubertus-Ouverture. — Viktor Herbert: Waldland-Stimmung. — Friedrich Wilhelm Rust: Heimlichkeiten, musikalisches Zwischenspiel. — Josef Pecsi: Grüße aus Ungarn, Walzer. — Silvio Onesti: Serenata. — Josef Königsberger: Musikalische Szenen aus der Operette „Das Spielzeug Ihrer Majestät".

13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.

13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. — Hans Kliment: Mein Herz ist ein Wandersmann, Marsch. — Johann Wilhelm Ganglberger: Ballettouverture. — Rolf Hildebrandt: Eine Walzerredoute. — Anton Max Wichtl: a) Salamander; b) Habanera. — Ernst Arnold: Da draußen in der Wachau, Lied. — Dol Dauber: So schön, wie's einmal war, Melodien aus Ziehrers Werken.

14 Uhr: Jacques Thibaud, Violine; **Pablo Casals,** Cello, **und das Pablo-Casals-Orchester, Barcelona.** (Dirigent: Alfred Cortot). (Schallplatten.) — Johann Brahms: Doppelkonzert, a-moll, op. 102.

14.30 Uhr: Verlautbarungen.

15 Uhr: Zeitzeichen.

15.20 Uhr: Jugendstunde. Othmar Wetchy: **Musik im Zeitalter der Technik und Maschinen.**

15.40 Uhr: Frauenstunde. Friederike Kempner: **Dichtung und ihr unfreiwilliger Humor.** Es liest Maria Luise Cavallar.

16 Uhr: Nachmittagsbericht.

16.05 Uhr: Schlager von vorgestern — am laufenden Band. (Schallplatten.)

16.50 Uhr: Ing. Josef Hein: **Der neuzeitliche Stadtstraßenbau und die Staubbekämpfung.**

17 Uhr: Ing. Lothar Fröhlich: **Werkstunde für Kinder.**

17.30 Uhr: Konzertstunde. — Uebertragung aus Salzburg.

18.10 Uhr: Wochenbericht über Körpersport.

18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Linz—Graz.

18.10 bis 18.35 Uhr: Eigensendung Salzburg. Karl Iser: **Wochenbericht des Salzburger Landes-Sportkommissariates.**

18.20 Uhr: Bericht über Reise- und Fremdenverkehr.

18.35 Uhr: Vom Menschen der Urzeit. Univ.-Doz. Dr. Richard Pittioni: **Das illyrische Großreich.**

19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst.

19.10 Uhr: Stunde des Heimatdienstes.

19.30 Uhr: A-cappella-Konzert des Gesamtchors der Wiener Staatsoper. Dirigent: Ferdinand Großmann.

20.30 Uhr: Das klingende Wien. VII. Verbindende Worte und Gesang: Dr. Josef Bergauer. Am Flügel: Kurt Jahradnik. Schallplatten.

21.20 Uhr: Musikalische Unterhaltung. Dirigent: Josef Holzer. — Mitwirkend: Das Mandl-Quartett, am Flügel: Robert Kogler; Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Hermann Dostal: Fliegermarsch. — Johann Strauß: Ouverture zur Operette „Cagliostro in Wien". — Robert Kogler: Botanisches Walzerpotpourri. — Franz Kinzl: Scherz-Fuge über das Thema „Wer noch niemals einen Rausch gehabt". — Eduard Wagnes: 's Gwild und d' Wilderer; Thomas Koschat: Der Stabstrompeter. — Hans Stilp: Mein Herz und mein Sinn ist im Steirerland drin! Walzer (Uraufführung). — — Robert Kogler: Rund um die Frauen, Potpourri. — Emmerich Kalman: Carambolina, Caramboletta.

22 Uhr: 2. Abendbericht.

22.10 Uhr: Fortsetzung der musikalischen Unterhaltung. — Arnold Friedl: Marsch-Eins. — Robert Kogler: Spanische Romanze; Lucian Berne: Im Puppenladen. — Nico Dostal: Bei Robert Stolz, Potpourri. — Karl Föderl: Am schönsten grüßt der Wiener, Lied; Erzherzog-Johann-Jodler. — Dominik Ertl: An mein Wien! Walzer. — Robert Kogler: Powidl, Humoreske; Viktor Flemming: Schönes Mädel, teremtette! — Schulenburg: Pußtamärchen, Zigeunerromanze und Csardas. — Robert Kogler: Ländliches Potpourri. — Karl Hauswirth: Habe die Ehre! Marsch.

23.05 Uhr: Esperanto-Auslandsdienst. Dr. Emil Pfeiffer: **Die Sommer-Universität des 28. Esperanto-Weltkongresses.**

23.15 Uhr: Verlautbarungen.

23.30 bis 1 Uhr: Nachtmusik. Quartett Adolf Sieberth.

Samstag, den 27. Juni.

7 Uhr: Weckruf. Käthe Hye: **Turnen.** Am Flügel: Franz Jilg.

7.15 Uhr: Der Spruch.

7.20 Uhr: Zeitzeichen, Nachrichten, Wettervorhersage.

7.25 bis 8 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) **Aus Tonfilmen.** — „Herbstmanöver": a) Ost fängt das Glück beim Walzer an, Walzerlied von Robert Stolz; b) Sei mir wieder gut, kleine Frau! Foxtrott von Robert Stolz. — „Die blonde Carmen", Schön wie der junge Frühling! langsamer Foxtrot von Franz Grothe. — „Cafe Tommasoni", Wie ein Wunder kam die Liebe, Walzer von Franz Doelle. — „Der Teufelskerl", Ich schwör nur auf Liese! von Schmidt-Gentner. — „Schenk uns die Nacht!" Sweet Melody of Night, Lied von Erich Wolfgang Korngold. — „Heißes Blut", Lieder, die uns der Zigeuner spielt, Tango von Franz Doelle. — „Leutnant Bobby", Der schönste Stern, Foxtrott von Schmidt-Gentner. — „Ich sehne mich nach dir!" Lied von Engel-Berger. — „Wuschelkopf", Animal Crackers in My Soup, Lied von Koehler-Henderson. — „Zirkus Saran", Ein bißchen Singsang, Wanderlied von Robert Stolz.

10.20 Uhr Schulfunk. Volksliedersingen aus Steiermark. Für Schüler von zehn Jahren an.

10.50 Uhr: Bauernmusik. (Schallplatten.) — Die lustigen Fuhrleut', Volkslied; Baschinka: Mondnacht is! Volkslied. — Die Trutzigen, Ländler; Gruß an Steiermark, Marsch. — Sang und Klang aus Steiermark, Potpourri. — Wagnes: Steirerbuam, Marsch.

11.25 Uhr: Stunde der Frau.

12 Uhr: Mittagskonzert. (Schallplatten.) — Franz von Suppé: Ouverture zur Operette „Banditenstreiche". — Eugen d'Albert: Potpourri aus der Oper „Tiefland". — Felice Carena: Geheimnisse der Elfen, Walzer. — Michele Ortuso: Bonita, Tango. — Edvard Grieg: Aus der „Peer-Gynt-Suite": a) Morgenstimmung; b) Aases Tod; c) Anitras Tanz; d) Solveigs Lied. — Leo Delibes: Aus dem Ballett „Coppelia": a) Valse Nr. 1; b) Mazurka Nr. 3. — Kurt Engel: a) Schenk mir Liebe, langsamer Walzer; b) Engel-Rhythmen, Foxtrott. — Anton Seiffert: Kärntner Liedermarsch.

13 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht, Mittagsbericht.

13.10 Uhr: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Richard Wagner. — „Tannhäuser": a) Ouverture und Venusbergmusik; b) Dir töne Lob. Der Engel; Träume. — **„Siegfried".** Ewig war ich, ewig bin ich. — **„Götterdämmerung":** a) Siegfrieds Rheinfahrt; b) Finale.

14 Uhr: Irene Minghini-Cattaneo, Alt. (Schallplatten.)

14.30 Uhr: Verlautbarungen.

15 Uhr: Zeitzeichen.

15.15 Uhr: Französische Sprachstunde. Annette Zelger: **La Cote d'Argent.**

15.35 Uhr: Chorkonzert. Leitung: Robert Handl, Männerchor der Baugewerkschaft.

16.20 Uhr: Nachmittagsbericht.

16.25 Uhr: Anfänge katholischer Dichtung. Franz Eichert zum Gedenken. Es liest Otto Hartmann.

16.50 Uhr: Wunschkonzert. (Schallplatten).

17.55 Uhr: Heinz Scheibenpflug: **Buntes Leben um uns. Naturbeobachtungen.** (Mit Führung.)

18.10 Uhr: Dr. Gebhart Roßmanith: **Der Klafferkessel, ein Naturwunder in den Niederen Tauern.**

18.30 Uhr: Chronik des Monats.

19 Uhr: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst, Sportbericht.

19.10 Uhr: Ministerialrat Dr. Eugen Lanske: **Grundfragen der Kartellpolitik.**

19.30 Uhr: „Ich knüpfte manche zarte Bande ..." — Dirigent: Josef Holzer. Mitwirkend: Leonardo Aramesco (Tenor); Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Jacques Offenbach: „Die schöne Helena", Ouverture. — Karl Millöcker: „Der Bettelstudent", Ich knüpfte manche zarte Bande. — Richard Tauber: „Der singende Traum", Sing mir ein Liebeslied. — Johann Strauß: „Der lustige Krieg", Kußwalzer. — Franz Lehar: „Giuditta", Du bist meine Sonne; b) „Der Zarewitsch", Willst Du? — Emmerich Kalman: „Die Zirkusprinzessin", Potpourri. — Jaromir Weinberger: „Frühlingsstürme", Du wärst für mich die Frau gewesen. — Johann Strauß-Adolf Müller: „Wiener Blut", Als ich ward ihr Mann. — Oskar Strauß: „Ein Walzertraum", Riki-Marsch. — Johann Strauß: „Eine Nacht in Venedig", Komm in die Gondel. — Leo Fall: „Die Rose von Stambul", Man sagt uns nach, daß wir in punkto Frauen. — Karl Michael Ziehrer: Leben heißt genießen, Polka schnell.

20.45 Uhr: Die Stimme zum Tag. Humor und Laune.

21 Uhr: „Sträflinge im Nebel." Drei Hörbilder von Zoltan Kilian. Spielleitung: Otto Löwe. — Personen: Ralph Stranger; Fred Carlton; Rinder; Taylor; Brown; Zuchthausdirektor; Wachtkommandant.

22 Uhr: 2. Abendbericht.

22.10 Uhr: Wir sprechen über Film.

22.35 Uhr: Unbekannte Meisterlieder. IV. Max Reger. Ausführende: Erika Rokyta (Sopran); Hans Duhan (Bariton).

23.05 Uhr: Verlautbarungen.

23.20 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Adolf Pauscher. Gesang: Hans Nagel.

Sonntag, den 28. Juni.

8 Uhr: Weckruf, Der Spruch.

8.05 Uhr: Zeitzeichen, Wettervorhersage.

8.10 Uhr: Käthe Hye: **Turnen.** Am Flügel: Franz Jilg.

8.30 Uhr: Ratgeber der Woche.

8.45 Uhr: Frühkonzert. (Schallplatten.) — Giuseppe Verdi: „Die Schlacht bei Legnano", Ouverture. — Ernst Urbach: Grieg-Erinnerungen. — Rimskij-Korsakow: Hummelflug. — Franz Lehar: Phantasie aus der Operette „Libellentanz". — Fritz Rectenwald: Alles singt mit! Potpourri. — Pablo de Sarasate: Zigeunerweisen. — R. Sieczynski: Morgen ist wieder Sonnenschein, Lied. — Jaromir Weinberger: Potpourri aus der Operette „Frühlingsstürme". — Robert Stolz: Potpourri aus der Operette „Venus in Seide". — Reisfeld-Marbot: Vorbei, English Waltz. — Moritz Moszkowski: Liebe kleine Nachtigall. — Prodier: La Paloma.

9.55 Uhr: Geistliche Stunde. Uebertragung des Gottesdienstes aus der Pfarrkirche St. Jakob in Bregenz. Messe „In medio vitae" für Soli, Chor, Orchester und Orgel, op. 20, von Karl Koch.

11 Uhr: Für unser Landvolk. Jodok-Fink-Denkmalenthüllung. — Uebertragung vom Jodok-Fink-Platz im 8. Wiener Gemeindebezirk.

11.40 Uhr: Zeitzeichen, Verlautbarungen.

11.45 Uhr: Symphoniekonzert. Dirigent: Herbert Winkler.

13 Uhr: Unterhaltungskonzert. Dirigent: Max Schönherr. Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Otto Kastner: Vaterländische Fronti-Marsch. — Friedrich Wilhelm Rust: Ein Sommertag am Lido, Ouverture. — Franz Lehar: Donaulegenden, Walzer. — Edvard Grieg: Hochzeitszug auf Troldhaugen. — Ernst Ludwig Uray: Drei kleine Walzer. — Johann Strauß: Im russischen Dorf, Phantasie. — — Franz Königshofer: Heimatklänge aus Oesterreich, Phantasie. — Hans Stilp: Versaglierimarsch. — Willy Richartz: a) Kapriziöser Walzer; b) Bayrische G'schichten, Walzer. — Franz Lehar: Potpourri aus der Operette „Zigeunerliebe". — Johann Strauß: Unter Donner und Blitz, Polka schnell. — Johann Müller: Weana san ma, Weana bleib'n ma!

14.20 bis 14.40 Uhr: 800-Jahrfeier des Bades Vöslau, Festzug. — Wiedergabe von Schallplatten.

15 Uhr: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Verlautbarungen.

15.15 Uhr: Bücherstunde. Sportleute und was sie erleben. Werner von Langsdorff: Flieger und was sie erleben; Helmut Körnig: Erster: Erlat in 11 Sek.; Friedrich Schreyvogl: Tristan und Isolde; Hannes Schneider: Auf Ski in Japan. Es spricht Erwin Weill.

15.15 bis 16.30 Uhr: Eigensendung Graz—Linz. Heitere Stunde. Leitung: Hans Dolf. Ausführende: Musikkapelle der Sicherheitswache Graz, Dirigent: Josef Hermann; Quartett „Alpensöhne", Guggenbach. Am Flügel: Otto Fiedler.

15.40 Uhr: Johannes Brahms: Streichquartett B-dur, op. 67. Ausführende: Mairecker-Quartett.

16.15 Uhr: Max Stebich: **Osttirol.**

16.35 Uhr: Kurzweil. Mit Preisausschreiben.

16.55 Uhr: Margarethe Seemann. Aus eigenen Werken. Einleitende Worte: Gisela Berger.

17.20 Uhr: Ein Walzerreigen. Dirigent: Josef Holzer. Funkorchester der Wiener Symphoniker. — Johann Strauß: Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust. — Franz Lehar: Gold und Silber. — Oskar Fetras: Mondnacht auf der Alster. — Max W. Ast: Schlingrosen, Walzer. — K. M. Ziehrer: Hereinspaziert! — Josef Bayer: Puppenfee. — Emmerich Kalman: Tanzen möcht' ich! — Johann Strauß: An der schönen, blauen Donau.

18.20 Uhr: Ewiges Gedicht. Hermann von Gilm: **Die Nacht.**

18.25 Uhr: Wiener Festwochen: „Die Meistersinger von Nürnberg". Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Zirka 19.50 Uhr (in der ersten Pause): Zeitzeichen, Sportbericht.

Zirka 21.10 Uhr (in der zweiten Pause): Abendbericht, Sport vom Sonntag.

23.20 Uhr: Verlautbarungen.

23.35 bis 1 Uhr: Tanzmusik. Jazzkapelle Charly Gaudriot. Gesang: Jerry Hauk.

Europa im Radio.

Sonntag, 21. Juni. Deutschlandsender, 20.10: Alt-Wiener Guckkasten. 23: Tanzmusik. — Breslau, 20: Konzerte. — Leipzig, 20.05: Bunter Abend. — München, 20: „Sonnwend am Königssee." 23: Tanzmusik. — Frankfurt, 20: Im Tanzschritt durch die Jahrhunderte. — Köln, 20: Uraufführung: „Nibelungenlied", Hörspiel von O. Wessel. 21: Niederrheinische Bauernhochzeit. 23: Nachtmusik und Tanz. — Stuttgart, 20.10: Buntes Konzert. — Toulouse, 20.10: Lieder. 20.40: Wiener Orchester. 22: Konzert. — Mailand, 20.35: Orchesterkonzert. 22.15: Tanzmusik. — Rom, 20.45: Opernübertragung, anschließend Tanzmusik. — Zürich, 20.05: Chor- und Orchesterkonzert. 21.10: „Das kalte Herz", Hörspiel nach dem Märchen von W. Hauff von Heydrich. — Prag, 19.30: „Russalka", Oper von Dvorak. — Budapest, 19.55: Tanzmusik.

Montag, 22. Juni. Deutschlandsender, 20.10: Alte Meister. 22.30: Glinka: Sonate für Bratsche und Klavier. — Berlin, 20.10: Wir tanzen am Montag. 22.30: Bach, Brahms, Rüdinger-Konzert. 23: Zur Unterhaltung. — Hamburg, 20.10: „Così fan tutte"; Querschnitt aus Mozarts Oper. 21.10: Norddeutsche Komponisten. — Königsberg, 20.10: Zwischen Tür und Angel. Bunter Abend. 20.45: Abendkonzert. 22.10: Der poetische Zaubergarten. Kleine Hörfolge. 23: Volksmusik. — Breslau, 20.10: Der blaue Montag. Lustige Wechselschaltung zwischen Breslau und Gleiwitz. 22.30: Konzert der schlesischen Orchestergemeinschaft. — Leipzig, 20.10: Abendkonzert. 21: Feierstunde. — München, 20.45: Bunte Abendmusik. 22.20: Schachfunk. 22.50: Zwiegespräch um die alte Frankenstadt Weißenburg. 23: „Der Vogelhändler", Operette von Zeller. — Frankfurt, 20.10: Konzert aus dem kurfürstlichen Schloß in Mainz. 22.35: Beliebte Tenorarien. 23: Orchesterkonzert. — Köln, 20.10: Die westdeutsche Wochenschau. 21: Unterhaltungskonzert. 22.20: Gedichte von Clemens Brentano. — Stuttgart, 20.10: Kinder, wer kein Geld hat, der bleibt z' Haus! Bunter Abend. 21: Unterhaltungskonzert. — London, 22.15: Symphoniekonzert. — Toulouse, 20.10: Philharmonisches Orchester. 22: Melodien aus „Aida" von Verdi. — Mailand, 20.35: „Mazzemarello", Operette von Linati und Leoni; anschließend Tanzmusik. — Rom, 22.40: Tanz. — Zürich, 20: Am Ursprung der Rhone. Fahrt durch Goms. Hörfolge. 21.15: Funkorchester. 21.40: Vierhändige Klavierkonzerte. 22.05: Helden der Tat und der Entsagung. 22.15: Konzert. — Prag, 21.35: Chorkonzert. — Budapest, 19.45: Konzert des Opernorchesters.

Dienstag, 23. Juni. Deutschlandsender, 20.10: Neue Unterhaltungsmusik. 21: „Die Schraubenwelle", Hörspiel von der See von A. C. Schmidt. 22.30: Haydn-Konzert. 23: Tanz. — Berlin, 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — Hamburg, 20.10: „Der schwarze Schwan", Operette von Girnatis. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik. — Königsberg, 20.10: Klassische Unterhaltung. — Breslau, 22.30: Tanzmusik. — Leipzig, 20.10: Unterhaltungskonzert. 21: Hörfolge um Mühlhausen in Thüringen. — München, 20.50: Ursendung: „Isabeau, Frau Königin", Hörspiel von Peter Paul Althaus. — Frankfurt, 20.05: „Madame Butterfly", Oper von Puccini. — Köln, 20.10: Alle Mann an Bord! Großer Unterhaltungsabend. — Stuttgart, 22.30: Orchesterkonzert. — Toulouse, 20.40: Buntes Konzert. 22.15: Militärmärsche. — Mailand, 20.45: Opernübertragung. — Rom, 22: Konzert. — Zürich, 20: Internationales Bruckner-Fest. — Prag, 20.55: Konzert der Philharmonie. — Budapest, 19: „Der Verschwender" von Ferdinand Raimund. 22.10: Salonorchester.

Mittwoch, 24. Juni. Deutschlandsender, 20.10: „Die Liebesschule", Operette von Suppé. 20.45: Vom Wecken bis zum Zapfenstreich. Tageserlebnisse bei Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe. 22.30: Konzert. — Berlin, 20.45: Römische Fontänen von Respighi. 21: Unterhaltungskonzert. — Hamburg, 20.45: Abendkonzert. — Breslau, 20.45: „Geknicktes Herz durch Knigge", heiteres Spiel zum Thema „Lustiges über vornehme Vornehmheit". 21.15: Konzert. — Leipzig, 20.45: Griechische Volksmusik. — München, 20.45: Abendkonzert. — Frankfurt, 20.45: Seid doch mal ruhig! Bunter Abend. — Stuttgart, 21: Wendling-Quartett. 22.30: Kleine Abendmusik. — Toulouse, 20.10 und 21.10: Konzerte. 22: Leichte Musik. — Mailand, 20.35: Funkphantasie mit kleinem Chor. 21: Buntes Konzert. 22.10: Bach: Orgelkonzert. — Zürich, 20.05: Die Geschichte vom zweimal gehenkten Roßkamm Edeling. Hörspiel von W. Wilk. 21.10: Konzert. — Prag, 22.35: Beethoven-Konzert. — Budapest, 21.20: Klavier- und Cellokonzert.

Donnerstag, 25. Juni. Deutschlandsender, 19.30: Die Musik der Luftwaffe. Hörbericht mit dem Musikzug des Jagdgeschwaders Richthofen. 22.30: Ein antikes Olympiafest. 23: Tanz. — Berlin, 20.10: „Der Cid", Oper von Cornelius. 22.45: Tanz. — Hamburg, 20.10: Wir tanzen um die Welt! — Breslau, 21: Funkexpedition nach Pompeji. — Leipzig, 23: Orchesterkonzert. — München, 20.10: Ein Abend deutscher Kunst. 22.20: Eine romantische Kantate nach Sprüchen und Gedichten von Josef v. Eichendorff. — Köln, 21: Nachtgesang der Arbeit. — Stuttgart, 20.10: Spielbälle der Fröhlichkeit. Bunter Abend. 22.30: Gesang. — Toulouse, 20.40: Operettenorchester. 21.10: Konzert. 22: Buntes Konzert. — Rom, 20.45: Opernübertragung; anschließend Tanzmusik. — Zürich, 20.35: Vortrag: Conrad Ferdinand Meyers Schweizer Heimat. 21.10: Requiem. — Prag, 21.35: Gesang und Klavier. 22.15: Schrammelkonzert. — Budapest, 21.45: Opernorchester. 23.20: Zigeunerkapellen.

Freitag, 26. Juni. Deutschlandsender, 20.10: Gluck — Beethoven — Richard Strauß. 21.35: „Die Brautschau", fröhlicher Einakter von Ludwig Thoma. 22.30: Schubert-Konzert. — Berlin, 20.10: Lieber glücklich — aber gesund! Kabarettapotheke. 21: Für jeden etwas. Konzert. — Hamburg, 20.10: Herz-As! Walzertrümpfe. — Königsberg, 20.10: Aus dem Füllhorn der Romantik. 22.20: Wesen und Wandel der deutschen Kunst. 22.40: Nachtmusik. — Breslau, 20.10: „Baltikumer", Hörspiel von Thor Goote. 21.10: Offenes Singen. 22.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — Leipzig, 10.30: „Der Freischütz", romantische Oper von Weber. — München, 21.10: Kleine Abendmusik. 22.30: Traumgesichte. Hörfolge aus den Werken Jean Pauls. — Frankfurt, 20.10: Orchesterkonzert. — Köln, 20.10: Soldaten — Kameraden. 21.30: Funkkappell alter Frontsoldaten. 22.20: „Der betrogene Hadi", heiteres Singspiel. — Stuttgart, 20.10: Bunte Platte. 22.30: Unterhaltungskonzert. — Toulouse, 20.10: Operettenmusik. 22.15: Militärmärsche. 22.40: Wiener Orchester. — Mailand, 20.35: Bunter Abend. — Zürich, 20.05: Volkstümliche populäre Musik des Funkorchesters. 20.30: „Geld und Geist", fünf Bilder nach Jeremias Gotthelfs Erzählung. — Prag, 20.30: Liszt: Faust-Symphonie. — Budapest, 20: Kammermusik. 21.20: Salonorchester. 22.40: Budapester Konzertorchester.

Samstag, 27. Juni. Deutschlandsender, 22.30: Schumann-Konzert. 23: Wir bitten zum Tanz! — Hamburg, 20.10: Kunterbunter Wochenkehraus. — Königsberg, 20.10: Bunter Abend. 22.35: Schallplatten. — Breslau, 20.10: Wir fahren ins Land! Heiteres Brunnenwasser! 22.40: Tanzmusik. — Leipzig, 20.10: Bunter Abend. 22.30: Fröhliches Wochenende. — München, 20.10: Bunte Kleinigkeiten . . . Erfüllte Hörerwünsche zu jedermanns Freude. 22.30: Tanzmusik. — Frankfurt, 20.10: Bunter Abend. 22.30: Stegreifsendung des Zeitfunks. — Köln, 20.10: Westdeutsche Funkauslese. — Stuttgart, 20.10: Großer bunter Abend. Nur eine Vorstellung! Hochinteressant! — Toulouse, 20.40: Leichte Musik. 21.10: Konzert. 22.40: Philharmonisches Orchester. — Mailand, 20.45: Opernübertragung. Anschließend Tanzmusik. — Rom, 21.45: Kabarett oder Tanz. Anschließend Tanzmusik. — Zürich, 20.05: Waldliederlein, gesungen vom Kindergärtnerinnenkurs des Lehrerseminars. 21.10: Allerlei. 22.10: Tanzmusik. — Brünn, 20.30: Volksblaskapelle. — Prag, 20.45: Unterhaltung mit Musik. 21.30: Sänger der Gegenwart. 22.30: Tanzmusik. — Budapest, 20: Konzertorchester aus dem Tiergarten. Von Offenbach bis Abraham. 23: Zigeunerkapelle.

Was Anfänger fragen.

Von Major d. R. **Viktor Naderer.**

Wir beantworten an dieser Stelle jede Radiofrage von allgemeiner Bedeutung. Schicken Sie uns oder an Major Naderer, Sonnenburgstraße 9, die Fragen, die Sie beantwortet haben wollen. — Fragen mit rein persönlichem Interesse können an dieser Stelle nicht beantwortet werden, daher ist das Rückporto beizulegen.

Frage 69: In meinem Dreiröhrenapparat ist ein kleines Lämpchen, das aber nicht zur Beleuchtung der Skala dient, denn es war bisher kaum zu sehen, daß es brennt. Nun, da es ganz aufhörte, zu brennen, habe ich es durch das Lämpchen aus meiner Taschenlampe ersetzt. Kaum aber hatte ich eingeschaltet, als es hell aufblitzte, und das neu eingesetzte Lämpchen war durchgebrannt. Der Apparat gibt keinen Ton von sich. Was ist da zu tun?

Antwort: Das Lämpchen, dessen Glühfaden durch Ueberbelastung durchgeschmolzen ist, ist ein sogenanntes Sicherungslämpchen. Es hat die gleiche Aufgabe wie eine Sicherung an der Lichtleitung. Tritt eine Ueberbelastung ein, so wird durch den unnormal großen Stromdurchgang der feine Draht derart erhitzt, daß er schließlich durchschmilzt. Warum nennt man nun eine solche Einrichtung „Sicherung"? Natürlich deshalb, weil nach dem Abschmelzen des Drahtes oder der Lamelle der Durchgang des Stromes unterbunden ist und so der hinter der Sicherung liegende Stromverbraucher, das kann eine elektrische Lampe, ein Bügeleisen oder auch ein Radioapparat sein, abgeschaltet wird und vor weiterem Stromdurchgang gesichert ist. Infolge eines Fehlers nimmt er zu viel Strom ab. Würde er nicht ausgeschaltet, so könnten infolge des abnormalen Stromdurchganges noch weitere Bestandteile Schaden leiden und durch zu große Wärmeentwicklung sogar ein Brand entstehen.

Das Sicherungslämpchen in Ihrem Apparat ist so bemessen, daß es den zum Betriebe des Apparates notwendigen Strom gut durchläßt, der Glühfaden wird dabei fast gar nicht erwärmt, daher leuchtet dieses Lämpchen auch gar nicht. Wenn Sie nun ein Lämpchen aus Ihrer Taschenlampe eingesetzt haben, so muß gesagt werden, daß ein Taschenlämpchen als Sicherungslämpchen in den meisten Fällen nicht verwendbar ist, weil es einen viel zu großen Strom durchläßt und infolgedessen im Bedarfsfalle viel zu spät durchbrennt. Es ist ja auf jedem Lämpchen am Sockel vermerkt, für welche Spannung und welchen Stromverbrauch es geeignet ist.

Daß das Lämpchen trotz seines größeren Belastungsvermögens sofort durchbrannte, als Sie den Apparat einschalteten, beweist, daß im Apparat ein Fehler vorhanden ist, der einen viel zu hohen Stromverbrauch mit sich bringt. Es muß also vorher der Fehler ausfindig gemacht werden, denn das Einsetzen von neuen Lämpchen hätte wiederholtes Durchbrennen zur Folge. Was der Fehler ist, kann nicht ohne weiteres gesagt werden. Meistens handelt es sich bei dieser Erscheinung um eine schadhafte Gleichrichterröhre, die infolge eines Kurzschlusses der Elektroden sehr viel Strom aufnimmt und keine Gleichrichtung mehr herbeiführt. Oder, was auch sehr häufig vorkommt, es ist irgend ein Blockkondensator schadhaft geworden. Er wirkt dann nicht mehr als Spannungsspeicher, sondern im Gegenteil als Kurzschluß. Jedenfalls muß erst der Fehler beseitigt werden, dann erst hat das Neueinsetzen des Sicherungslämpchens einen Zweck.

Vaterländische Arbeiterkundgebung in Innsbruck.

Innsbruck, 19. Juni.

Veranstaltet von der Bezirksstelle Innsbruck der Sozialen Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Front in Tirol, fand am Donnerstag abends im Großen Stadtsaal die erste große Kundgebung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft in Tirol statt. Der Saal war beim Eintritt des Landeshauptmannes Dr. Schumacher, in dessen Begleitung sich die Landesräte Dr. Skorpil und Landesbauernführer Obermoser befanden, bereits bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Selbst in den Gängen zwischen den Sitzreihen und auf dem Balkon und der Galerie standen dichtgedrängt Arbeiter und Angestellte Innsbrucks, unter ihnen zahlreiche Frauen, die, gemäß der Ankündigung der großen Versammlung, ein verläßliches und anschauliches Bild der politischen Lage und des Standes der Arbeiten für die soziale Erneuerung Oesterreichs erhalten wollten. Die Versammlung wurde auch zu einer begeisterten Kundgebung für den berufsständisch aufgebauten Staat und dessen Regierung.

Die Stirnseite des Saales, der in den Farben der Heimat und mit Kruckenkreuzfahnen reich geschmückt war, beherrschte eine Dollfußbüste. Für die Musik zu Beginn und in den Redepausen sorgte das Kolpingorchester unter Dirigent Fischlauer. — Den Vorsitz bei der Versammlung führte der Leiter der Bezirksstelle Innsbruck der Sozialen Arbeitsgemeinschaft, Ing. Rudisch, der die erschienenen Ehrengäste und Versammlungsteilnehmer begrüßte. Sämtliche öffentliche Körperschaften und die beim berufsständischen Aufbau bereits gebildeten Gruppen und Verbände hatten zur Versammlung ihre Vertreter entsandt.

Begrüßungsansprachen.

Die ersten Begrüßungsworte sprach im Namen Tirols und der Landesregierung Landeshauptmann Dr. Schumacher, der die Arbeiterschaft als besonders fürsorgebedürftig bezeichnete. Das Land Tirol wolle ihr helfen, wo immer es könne, denn jeder habe das Recht auf Arbeit, und es müsse ihm auch die Möglichkeit gegeben werden, sie auszuüben. Wenn auch nicht jedem gleich sein Recht gegeben werden könne, weil die Verhältnisse stärker seien als der gute Wille, so müsse die Arbeiterschaft Tirols Vertrauen in die Staatsführung haben und zusammenhalten, wie es seit jeher für Heimat und Vaterland Tiroler Brauch gewesen sei.

Der Landesleiter der Vaterländischen Front, Staatsrat Doktor Fischer, verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß die Vaterländische Front eine ihrer Hauptaufgaben darin sehe, die Vertretungen der Arbeiterschaft zu erhalten. — Bürgermeister Fischer konnte der Versammlung mitteilen, daß er eben von einer Sitzung komme, in der beschlossen wurde,

durch neuerliche Arbeitsbeschaffung einigen hundert Arbeitern auf Monate hindurch Verdienstmöglichkeit zu geben.

Als Landesleiter der Sozialen Arbeitsgemeinschaft sprach Prof. Dr. Gamper den ehrlichen Willen der Arbeiterschaft aus, mitzuarbeiten am Aufbau der Heimat und auch die Verantwortung mitzutragen. Die Reihe der Begrüßungsreden fand mit einer Ansprache des Gewerkschaftsbundobmannes Präsident Kostenzer ihr Ende, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch die Privatwirtschaft von gleichem Aufbauwillen wie die Staatsführung beseelt sei. — Als Vertreter der Arbeiterschaft sprach

Staatsrat Otto Steinegger.

Er führte in langer, oft von stürmischem Beifall unterbrochener Rede unter anderem aus: Das Ziel des erneuerten Staates Oesterreich müsse ein ausgesprochen soziales bleiben. Die Entwicklung vom liberalen zum sozialen Staat habe auch den Uebergang von Sozialpolitik zur Sozialreform mit sich gebracht. Niemand denke daran, wohlerworbene Rechte zu vermindern, aber eine Aenderung in der Gesinnung sei unumgänglich notwendig. Bei aller Anerkennung des Eigentums müsse es im Dienste der Gesamtheit stehen und auf diese hinsichtlich seiner Größe abgestimmt sein. Ein Eigentum, das zu groß sei, führe zur Diktatur und Vorherrschaft im Staate, daher sei

überflüssiges Eigentum der Gesamtheit zur Verfügung zu stellen.

Das gelte z. B. auch von den in Oesterreich auf 117 Millionen Schilling angewachsenen Spareinlagen, die nunmehr dem Gemeinwohl des Gesamtvolkes zugeführt werden können. Es sei ein gewisses Verhältnis zwischen Eigentum und Arbeitskraft notwendig, und einer weisen Staatsführung müsse es unbedingt gelingen, Arbeit und Kapital zusammenzuführen. — Unbedingt notwendig für einen sozialen Staat sei die

Schaffung eines Familienlohnes.

Der Arbeitslohn dürfe zum Leben nicht unzureichend sein und desgleichen dürfe es nicht vorkommen, daß ein Arbeiter bei seinem Ableben den Seinigen nichts hinterlasse. Zur Lohngerechtigkeit gehöre natürlich auch die volle Befriedigung des Unternehmers, aber es müssen alle Arbeitsfähigen und -willigen Arbeit im Staate erhalten.

Von diesem Gedanken geleitet, wurden in Oesterreich die sieben Berufsstände ins Leben gerufen. Gewerkschaftsbund und Soziale Arbeitsgemeinschaft stünden geschlossen hinter dieser Erneuerungsarbeit, deren größte Ziele der Friede in den Werkstätten, der Lohn-, Arbeits- und Wirtschaftsfriede seien. Darauf arbeite Bundeskanzler Dr. Schuschnigg unermüdlich hin, und die Arbeiterschaft Oesterreichs, die sich zur autoritären Staatsführung bekenne, ginge restlos bis zur Verwirklichung der großen Pläne mit.

Das Wirken des Sozialministeriums.

Im Auftrage des Sozialministers Dr. Resch sprach dessen Mitarbeiter Anton Kern. Er wies darauf hin, daß ein Staat allein gegen die Erscheinungen der Weltkrise nicht aufkommen könne und die Zusammenarbeit der wichtigsten Kulturstaaten notwendig sei. Gerade in Krisenzeiten, wenn die Mittel am meisten fehlen, würden an die Staaten die größten Anforderungen gestellt.

Oesterreich stehe in seiner Sozialgesetzgebung auf der ganzen Welt so ziemlich an oberster Stelle.

Es habe auch als eines der ersten Länder vor nunmehr rund 50 Jahren damit begonnen, als Kaiser Franz Josef im Parlament die Einführung einer Sozialgesetzgebung anregte. Als Beispiel führte der Redner an, daß der Erholungsurlaub nur in den wenigsten Staaten gesetzlich geregelt sei.

Die Staatsführung des neuen Oesterreich bemühe sich nun erst recht hartnäckig darum, in der Sozialgesetzgebung vorwärtszukommen, doch müsse bedacht werden, daß es leichter sei, in guten Zeiten Angriffe vorzutragen, als sich in harten und schweren Zeiten auf dem gleichen Stand zu halten. Gewisse Einschränkungen seien daher nicht zu umgehen gewesen, doch habe die Ministerratssitzung vom 12. Juni bewiesen, daß die Sozialgesetzgebung in Oesterreich Fortschritte mache. So seien nunmehr bei uns 25 Berufskrankheiten in die Unfallversicherung einbezogen worden, während das Internationale Arbeitsamt nur drei solche Fälle anerkenne. Auch die Bergarbeiterversicherung sei nunmehr bekanntlich erweitert worden. Die Höhe der freiwilligen Versicherung für Arbeitslose sei nun nicht mehr zwangsweise festgelegt und auch die Auszahlung der Notstandsunterstützung habe Milderungen erfahren; schließlich seien Erleichterungen für Familienväter geschaffen worden. Der wichtigste Beschluß sei wohl der der

Ausgabe von Schatzscheinen zur Arbeitsbeschaffung in der Höhe von 36 Millionen Schilling,

wodurch den Opfern der Arbeitslosigkeit bis an die Grenze der staatsfinanziellen Möglichkeit geholfen werden soll.

Der Redner bezeichnete sachliche Kritik aus den Reihen der Bevölkerung für durchaus angemessen und notwendig, denn ein Mann oder ein System, das Kritik nicht vertrage, sei untauglich. Es müsse jedoch bedacht werden, daß der Staat seine Maßnahmen nicht vom Standpunkt des Einzelschicksals aus, sondern von dem des Gesamtwohles ergreifen müsse.

Zur Organisation der Vaterländischen Front übergehend, gab der Redner zu, daß auch Fehler gemacht worden seien. Um die Arbeiterschaft zur Mitarbeit in der Vaterländischen Front heranzuziehen, seien im Anfang nicht immer die besten Wege beschritten worden. Für das Vaterland sei das Volk auch seinerzeit gewesen, als es noch in Parteien zersplittert war, und der größte Teil der Arbeiterschaft sei dem Vaterland nie davongelaufen gewesen! Die größten Verluste im Weltkriege seien gerade aus den Reihen der Arbeiterschaft zu verzeichnen.

Der Redner erwähnte auch die Arbeiten der illegalen Kreise, die immer noch zu bemerken seien, und fragte, warum sie gerade Oesterreich zu ihrem Paradiese machen wollen und dies nicht mit ihrem eigenen Staate versuchen? — Die Ausführungen des Redners schlossen mit dem Bekenntnis der Treue zum neugeschaffenen Oesterreich, dem besonders die letzten Jahre schwere Wunden geschlagen hätten, die nicht durch Reden zu heilen seien, sondern durch die Verwirklichung des Dollfuß-Programmes.

Als letzter auswärtiger Redner sprach in Vertretung des Generalsekretärs der Vaterländischen Front Ing. v. Becker, der sich mit dem

Wesen der Vaterländischen Front

auseinandersetzte. Die Bezeichnungen „Kamerad" und „Kameradin" unter den Mitgliedern der Vaterländischen Front seien wohl erwogen, denn nur durch Kameradschaft könne es zu wahren Berufsständen kommen. Noch keine politische Bewegung in der Welt sei in drei Jahren soweit gekommen wie die Vaterländische Front. Diese habe auch dafür zu sorgen, daß sich nicht jeder Berufsstand abkapsle. Die Zielsetzung des Ständestaates bezeichnete der Redner als revolutionärer als all das, was andere Parteien als revolutionär bezeichnet haben. Oesterreich sei dazu berufen, das Musterland für alle anderen Nationen zu werden.

Trinkt das gesunde, gute Preblauer!

Unter allgemeiner Zustimmung verlas Ing. Rudisch am Schlusse der Versammlung nachstehende

Entschließung an den Bundeskanzler:

„Die versammelten Arbeiter und Angestellten von Innsbruck entbieten dem Herrn Bundeskanzler und Bundesführer der Vaterländischen Front den ergebensten Tiroler Gruß. Die Arbeiter und Angestellten der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst geben das Versprechen ab, die Regierung Schuschnigg in ihren edlen Bestrebungen für den Wiederaufbau des unabhängigen, sozialen, christlichen und deutschen Vaterlandes in jeder Weise zu unterstützen.

Die machtvolle Kundgebung der Tiroler Arbeiter und Angestellten zeigt, daß die Arbeiterschaft bereit ist, am berufsständischen Aufbau mitzuarbeiten. Die Versammlung ersucht die Regierung, die Arbeiterschaft beim raschen Aufbau der verfassungsmäßigen Einrichtungen ihrer großen Bedeutung entsprechend zu berücksichtigen. Die Angestellten und Arbeiter erwarten, daß die Regierung alle Bestrebungen, die die Verwirklichung der berufsständischen Volksgemeinschaft behindern, mit wirksamen Mitteln bekämpfen wird.

Tirols Arbeiter und Angestellte danken der Regierung für die Erlassung der letzten sozialen Gesetze und bitten, alle Mittel einzusetzen, um die Arbeitslosigkeit in Tirol zu mindern. Die Arbeiter und Angestellten in Tirol stehen in Treue zum Dollfußprogramm und damit zum Vaterlande. Oesterreich!"

Zum Abschluß der großen Arbeiterkundgebung intonierte die Orgel die Bundeshymne und das Lied der Jugend; mit zum Treuschwur erhobener Hand sangen die Versammlungsteilnehmer mit, und stürmische Heilrufe geleiteten die Festgäste vor das Gebäude und durch die nächtlichen Straßen der Stadt.

Die Erforschung der Erdoberfläche durch das Luftbild.

Schon zur Zeit, als das Problem des lenkbaren Luftschiffes noch nicht gelöst war, hat der österreichische Forscher Hauptmann Theodor von Scheimpflug, dessen Todestag sich heuer zum 25. Male jährt, die große Bedeutung des Luftbildes erkannt und Methoden ersonnen, aus Luftbildern maßstabrichtige und genaue Ortskarten zu erstellen. Wie Obervermessungsrat Ing. Lego vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen mitteilt, hat die Entwicklung der Flug- und Aufnahmetechnik dazu geführt, daß das Luftbild vor allem für die Festlegung unerforschter und unvermessener Gebiete auf Landkarten ein unentbehrliches und unerreichbares Hilfsmittel geworden ist. Vollkommen wegloses Oedland, Wüsten-, Urwald- und Sumpfgebiete können auf diese Weise rasch, sicher und verhältnismäßig billig vermessen werden. In aller Erinnerung dürfte die 1931 mit dem „Graf Zeppelin" unternommene Arktisfahrt mit ihrer reichen kartographischen Ausbeute sein, aus deren photographischen Aufnahmen Karten des überflogenen Gebietes hergestellt werden konnten. Eine besondere Rolle hat sich das Luftbild im Städtebau und in der Siedlungskunde errungen. Wenn auch für den Städtebau die Karte das wichtigste Hilfsmittel ist, so kommt doch in ihr die künstlerische Wirkung von Veränderungen des Stadtbildes nur höchst unvollkommen zum Ausdruck. Hier wirkt das Fliegerbild ungleich unmittelbarer, überzeugender, weshalb man sich seiner auch anläßlich der Erstellung von Stadtregulierungsplänen gerne bedient. Ein wertvoller Behelf ist es auch für den Siedlungsforscher, der die Anlage und Bauweise von Städten und Dörfern und ihre Einordnung in die Landschaft auf dem Luftbilde in ansprechender und klarer Weise festgehalten sieht. In der Forstvermessung und Forsttaxation dient das Luftbild nicht nur zur Herstellung genauer Karten, sondern auch zur Ermittlung des Bestandes für die Anlage von Waldwirtschaftsplänen.

Ebenso stellt das Luftbild ein Hilfsmittel für die kulturtechnische Planung, für die geologische Bodenaufnahme sowie für viele andere Wissenschaften dar. In jüngster Zeit wird es in Deutschland auch als Hilfsmittel für die Bodenschätzung verwendet. Es ist bemerkenswert, daß das Luftbild oft wesentlich mehr zeigt, als beim Begehen des Geländes zu erkennen ist, z. B. auf Wiesen die Grenzen von Gebieten verschiedener Bodenfeuchtigkeit. Auch von Sand verwehte oder im Urwald verborgene Reste alter Bauwerke wurden durch das Luftbild aufgefunden. Besonderes Interesse dürfte es aber erregen, daß auf diesem Wege auch mitunter Aufschlüsse über Dinge unter der Erdoberfläche erhalten werden können. So zeichnen sich auf der Luftbildkarte der Umgebung von Stadlau deutlich frühere Donauarme ab, eine Erscheinung, die auf die Verschiedenheit des Feuchtigkeitsgrades und auf den ungleichartigen Pflanzenwuchs an diesen Stellen zurückgeführt werden muß. Ueberraschende Ergebnisse zeigt die Lichtbildaufnahme der Umgebung von Deutsch-Altenburg und Petronell, die im Auftrage des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen von Heeresfliegern durchgeführt worden ist. Auf diesen Bildern lassen sich der Verlauf der altenrömischen Limesstraße wie auch die Grundrisse von Bauwerken durch hellere Bodenfärbung deutlich erkennen, obgleich auf der Erdoberfläche von diesen Bauten keine Spuren mehr vorhanden sind, und ein gleichmäßiger Acker oder Wiesenboden darübergebreitet ist. Es ist, als ob die Erde an dieser Stelle durchsichtig wäre und man unter ihr verborgene Mauerreste oder Straßen sehen könnte.

Der wahre Grund für das Auftreten dieser Bodenzeichnung ist, daß die unter der Erdoberfläche liegenden Straßen und Mauerreste speziell bei Trockenheit auf den Pflanzenwuchs hemmend einwirken. Insbesondere fallen auf einer großen Ackerfläche innerhalb des Tiergartens des Schlosses Petronell die Grundrisse der altrömischen Zivilstadt

von Carnuntum auf. Man sieht die regelmäßig angeordneten Baulichkeiten darunter, ein aus mächtigen Mauern gefügtes großes Bauwerk nördlich der Hauptstraße der alten Stadt und die zwischen ihnen verlaufenden Straßenzüge. Aus diesen Bildern ließe sich, nachdem sie an Hand der Katastralmappen entzerrt wurden, sehr leicht der Stadtplan des zivilen Carnuntum rekonstruieren, wonach die Freilegung dieser bisher noch nicht ausgegrabenen Stadt plan- und zweckmäßig vorgenommen werden könnte. Ebenso ist ein großer Teil des Militärlagers von Carnuntum, darunter auch Teile, die bisher noch nicht erforscht sind, auf den Luftbildern sichtbar.

Das Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen behält sich die planliche Auswertung dieser Aufnahmen vor und beabsichtigt, anläßlich der bevorstehenden Luftbildaufnahme des Donautales auch das Gelände um Mautern bei Krems, wo sich die Garnison der ersten norischen Legion und die altrömische Stadt Fasiana befanden, sowie das Terrain um Enns-Lorch, den Platz des antiken Lauriacum, mit aufzunehmen. (W. Pr.)

Jodok-Fink-Denkmal in Wien.

Wien, 18. Juni. Der achte Todestag Jodok Finks soll in Wien besonders gefeiert werden. Auf dem Platz, der ihm zu Ehren Jodok-Fink-Platz heißt, wird am 28. d. M. ein Jodok-Fink-Denkmal enthüllt werden, das eine Schöpfung des bekannten akademischen Bildhauers Professor Philipp ist und eine große Wandplatte aus tadellosem Guß darstellt, die das lebenswahre Bild Jodok Finks wiedergibt, die Jahreszahlen 1853 bis 1929 und die Worte trägt: „Vom Pflug rief Dich das Vaterland. Du halfst es bauen mit weiser Hand."

Das Denkmalkomitee richtet an alle die herzliche Einladung zur Teilnahme an dieser Feier. Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen bewilligt den Festteilnehmern auf allen Linien der Bundesbahnen eine fünfzigprozentige Fahrtermäßigung mit Gültigkeit vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1936. Teilnehmerkarten über die ermäßigte Bahnfahrt können beim Denkmalkomitee Wien, VIII., Auerspergstraße 15, angesprochen werden.

Die Standesvertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Wien, 18. Juni. (A. N.) Im großen Sitzungssaal der niederösterreichischen Landeslandwirtschaftskammer fand gestern die Konstituierung der Arbeitnehmerkonferenz des Reichsbauernbundes, der obersten Vertretung aller Arbeitnehmer des Berufsstandes Land- und Forstwirtschaft statt. Für die Funktion des Reichsbauernführerstellvertreters aus dem Kreis der Arbeitnehmer wurde einstimmig der Vizepräsident der steirischen Landeslandwirtschaftskammer, Josef Krainer, namhaft gemacht. Die Arbeitnehmerkonferenz beschloß weiters, in die Präsidentenkonferenz der Landeslandwirtschaftskammern zu entsenden: Präsident Josef Krainer-Steiermark für die Landarbeiter, Vizepräsident Josef Ascher-Tirol für die Forstarbeiter und Vizepräsident Ing. Matschig-Niederösterreich für die land- und forstwirtschaftlichen Angestellten. In den Vorstand der Arbeitnehmerkonferenz wurden mit Stimmeneinhelligkeit gewählt als Vorsitzender Präsident Krainer, als Vorstandsmitglieder Bundeswirtschaftsrat Rammel, Landtagsvizepräsident Ascher und Landtagsabgeordneter Jungwirth. Als Vertreter der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmer in der Vaterländischen Front wirkt Staatssekretär a. D. Großauer in der Geschäftsführung mit.

In der folgenden Geschäftssitzung wurde der Voranschlag genehmigt und der bisherige leitende Sekretär des Reichsverbandes ländlicher Arbeiter Oesterreichs, Ing. Karl Fink, zum Sekretär der Arbeitnehmerkonferenz bestellt.

Die Vierzigstunden-Arbeitswoche in Genf beschlossen.

Genf, 18. Juni. (A. N.) Die Internationale Arbeitskonferenz nahm in der heute vormittags abgehaltenen Plenarsitzung mit 47 gegen 40 Stimmen die internationale Konvention betreffend die 40-Stunden-Woche bei der Ausführung öffentlicher, von den Regierungen finanzierter oder subventionierter Bauten und die internationale Konvention betreffend die 40-Stunden-Woche im Hoch- und Tiefbau mit 64 gegen 38 Stimmen an.

Erwerbslosen Ausländern droht die Ausweisung aus Amerika.

New-Orleans, 18. Juni. Vom hiesigen Bundesgericht wurde in der Einbürgerungsfrage eine wichtige Entscheidung gefällt, die möglicherweise Massenabschiebungen in den Vereinigten Staaten lebender Ausländer zur Folge haben wird. Der Bundesrichter verweigerte drei Italienern, die seit Jahren in den Vereinigten Staaten ansässig, aber schon lange Zeit erwerbslos sind, das von ihnen beantragte amerikanische Bürgerrecht. Zur Begründung führte er aus, daß die Naturalisierung von Personen, die auf den amtlichen Unterstützungslisten stünden, „den Geist der Einbürgerungsgesetze der Vereinigten Staaten verletzen würde".

Der Bundeskommissär für Einwanderung und Naturalisierung von Ausländern, Oberst Mc Cormack, erklärte zu dieser Entscheidung, sie werde die Einwanderungskommission zu Massendeportierungen nie dagewesenen Umfangs zwingen, wenn der Bundeskongreß nicht vor seiner Vertagung noch Gegenmaßnahmen beschließe. Wenigstens dreitausend Ausländer von einwandfreiem Ruf müßten daraufhin nur deshalb abgeschoben werden, weil sie seit längerem erwerbslos seien und darum nach der Gerichtsentscheidung keine Aussicht auf Einbürgerung hätten.

Todesfälle.

In Innsbruck starb Frau Anna Nitsch, geb. Sweth, Hauptmannswitwe, im 80. Lebensjahre.

In Gries a. Br. Franz Salchner, vulgo Voglschmied, ehemaliger Gastwirt „Zum schwarzen Adler", im Alter von 80 Jahren.

In St. Peter im Ahrntale Frau Magdalena König, geb. Innerbichler, Mutter von 16 Kindern, von denen drei Söhne im Weltkriege gefallen sind, im 68. Lebensjahre.

In Bozen Frau Anna Dandrea, geb. Titsch, Private, im 81. und Frl. Marie Schenk, Schneiderin, im 29. Lebensjahre.

In Sarnthein der Zaunerbauer Franz Unterkalmsteiner im 80. Lebensjahre.

In Marling Georg Mairhofer, Kramerhofbesitzer, Ehrenbürger der Gemeinde Marling, im 75. Lebensjahre.

In Reischach Franz Mair, Zimmermann und Hausbesitzer, 30 Jahre lang Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.

In Dornbirn Eduard Bähr, Mitglied des Vorstandes des Vorarlberger Fußballverbandes, im Alter von 51 Jahren.

In Salzburg mag. pharm. Eberhard Gfreiner, Apotheker in Frankenmarkt. Er hat sich um Frankenmarkt vielfache Verdienste erworben, war längere Zeit hindurch Mitglied der Einkommensteuer-Berufungskommission und gehörte bis zu seinem Tode der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie an.

In Wien der Großindustrielle Johannes Zacherl im 79. Lebensjahre.

Maxim Gorki gestorben.

Moskau, 18. Juni. (A. N.) **Der Schriftsteller Maxim Gorki ist gestern nach längerer Erkrankung gestorben.**

•

Der in Moskau im 68. Lebensjahre verstorbene russische Dichter Maxim Gorki war der erste russische Arbeiterdichter, dem zu Ehren die Sowjetrussische Republik die Stadt Nischnij-Nowgorod in Gorki umgetauft hat. Sein wirklicher Name war Alexandrowitsch Maximowitsch Pjeschkow, sein Schriftstellername heißt auf deutsch „der Bittere". Gorki verlor in früher Jugend seine Eltern, arme Handwerkerleute, und kam mit neun Jahren in ein Schuhwarengeschäft als Lehrling. Später wurde er Heiligenbildermaler, Küchenjunge, Hafenarbeiter, Musiker, vor allem aber Vagabund. Und gerade als solcher lernte er das furchtbare Elend in den russischen Städten und in den russischen Dörfern kennen.

Als junger Schriftsteller fand Gorki einen warmen Förderer in dem russischen Dichter Korolenko, der seinen Arbeiten Eingang in die Petersburger Presse verschaffte. Mit einem Schlage weltbekannt wurde Gorki durch sein Drama „Nachtasyl". Die Bücher Gorkis fanden in Rußland selbst begreiflicherweise in der ersten Zeit nur geringe Verbreitung, da ja nur ein kleiner Teil der Bevölkerung lesen und schreiben konnte. Nach der Revolution lebte Gorki aus Gesundheitsrücksichten in Sorrent, erst 1928 kehrte er zu seinem 60. Geburtstag nach Moskau zurück, aus welchem Anlaß ihm alle erdenklichen Ehren bereitet wurden.

Verkehrsunfälle.

Hall, 19. Juni. An der gefährlichen Straßenkreuzung beim Gasthaus „Neuwirt" am Kugelanger ereignete sich am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags ein Verkehrsunfall, der noch glimpflich ablief. Der Vertreter der Adambrauerei, Herr Mayr aus Innsbruck, wollte mit seinem Kraftwagen von der Amtsbachgasse in die Bundesstraße einbiegen. Zu gleicher Zeit fuhr der Fahrradhändler Oberhofer aus Mils bei Hall mit seinem Wagen in der Richtung gegen die Stadt. Da er gerade einem Fuhrwerk vorfahren wollte, mußte er sich ganz auf der linken Straßenseite halten, wodurch ein Zusammenstoß unvermeidlich wurde. Die beiden Kraftwagen wurden arg beschädigt, während die Insassen mit dem Schrecken davonkamen.

Frastanz, 18. Juni. Auf der Fahrt auf der steilen Straße von der sogenannten Ratsch gegen Frastanz wollte der 65jährige Holzarbeiter Ferdinand Reich aus Rankweil sein Fahrrad abbremsen, wobei die Bremse versagte. Reich fuhr an einen Gartenzaun und stürzte. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Feldkirch gebracht.

Nachrichten aus Südtirol.

Felssturz und Murbruch.

Am 12. d. M. verlegte ein Felssturz die Gadertaler Straße, doch konnte die Straße durch rasch herbeigeeilte Helfer für das Postauto freigemacht werden. Die Aufräumungsarbeiten werden noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da große Felsklötze auf die Straße gestürzt sind. — In Onach bei St. Lorenzen brach kürzlich oberhalb der Kirche infolge der Regengüsse eine Mure los, die von der Friedhofmauer teilweise abgelenkt wurde. Die Freimachung des verschütteten Friedhofes und des angrenzenden Feldes bereitete große Mühe.

Der Bankausweis.

h. **Wien,** 19. Juni. Der Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank über den Stand vom 15. d. M. zeigt nur geringfügige Aenderungen. Der Barschatz erfuhr die bald schon typische Erhöhung von 5069 S auf 242.601.328 S, während die Devisenrücklage durch den Ausfluß von 5.22 Millionen Termindevisen per Saldo einen Verlust von 1.83 Millionen Schilling verbucht, womit sich der Stand auf 88.3 Millionen gesenkt hat. Der Teilmünzenbestand verminderte sich um 0.33 auf 9.18 Millionen, der Wechselbestand weist einen Zugang von 0.004 auf 219.57 Millionen auf. Die Darlehen gegen Handpfand weisen eine Steigerung um 0.18 auf etwas über eine halbe Million auf. Im Gesamtumlauf von 1173.52 Millionen ergibt sich eine Entlastung um etwa 3.1 Millionen, da der Notenumlauf um 9.68 Millionen unter 884.65 Millionen fiel, während sich der Stand der Verbindlichkeiten um 6.5 auf 288.87 Millionen erhöhte. Die Sammelkonti hatten verhältnismäßig größere Eingänge, „andere Aktiva" vermehrten sich auf 157.3 Millionen, „sonstige Passiva" um etwa 7 Millionen auf 112.94 Millionen Schilling.

Tirol und Vorarlberg

Weisungen für die Abbrennung der Sonnwendfeuer.

Die Pressestelle der Vaterländischen Front teilt mit:

Laut Verfügung des Generalsekretariates der Vaterländischen Front werden die „Johannis- und Sonnwendfeuer 1936" nur im Rahmen der Vaterländischen Front veranstaltet. Die Landesführung der Vaterländischen Front veranstaltet am Abend des 21. Juni am Plateau des Höttinger Steinbruches eine Talfeier, zu der sämtliche Verbände und Organisationen eingeladen werden.

Verbände und Gruppen jedoch, welche Höhenfeuer abbrennen wollen, mögen dies in der Landesführung der Vaterländischen Front, Hofburg, 1. Stock, melden. Abbrennen von Feuern außer Kreuzen und Hakenkreuzen ist nicht zulässig. Nähere Weisungen in den Samstagblättern.

•

Armenärztlicher Sonntagsdienst am 21. d. M. hält Doktor Otto Janowsky, Leopoldstraße 7.

Apotheken-Sonntagsdienst. Am 21. d. M. haben die Apotheken Adolf Breuer, Claudiastraße 4, Richard Mühleisen, Andreas-Hofer-Straße 30, Christian Saxinger, Anichstraße 2a, und Franz Winkler, Herzog-Friedrich-Straße 25, offen; diese Apotheken versehen in der nachfolgenden Woche auch den Nachtdienst.

Betriebsaufnahme des Postkraftwagenverkehres Innsbruck—Meran. Am Samstag, den 20. d. M., wird der diesjährige Sommerverkehr der Postkraftfahrlinie Innsbruck—Brenner—Jaufenpaß—Meran eröffnet. Der Verkehr wird in Gemeinschaft mit der Società Automobilistica Dolomiti geführt. Abfahrt in Innsbruck, Tiroler Landesreisebüro, Boznerplatz, täglich um 9 Uhr vormittags. Ankunft in Meran 15.40 Uhr; Abfahrt in Meran (CIT-Reisebüro) täglich um 9 Uhr, Ankunft in Innsbruck um 15.20 Uhr. Am 1. August wird der Fahrplan verstärkt.

Ertappte Blumendiebin. Wiederholt wurde über Diebstähle von Blumen auf den Friedhöfen geklagt. Am 17. d. M. gelang es dem Gärtner vom Kloster Wilten, im Wiltener Friedhof eine 52jährige Frau auf frischer Tat zu ertappen, die von einem Grab weg frische Blumen entwendete. Die Frau gestand die Diebstähle ein und gab an, sie wollte mit den gestohlenen Blumen einer Bekannten im Spital ein Geschenk machen.

Diebstähle und Einbrüche. In einem Kaffeehaus in der Innstraße in Innsbruck wurde einem Gast eine Brieftasche mit 100 S gezogen. — In Lans schlich sich ein Dieb in das Dienstbotenzimmer eines Hotels ein und entwendete 13 S. — In Kössen wurde aus der Säge des Josef Loferer vom Vollgatter weg ein 16 Meter langer Treibriemen gestohlen. — In Inzing im Hause Nr. 111 wurde in die am Dachboden befindliche Selchkammer ein Einbruch verübt; es wurden zwölf Kilogramm Speck gestohlen.

Vaterländischer Abend in Zell am Ziller. Von dort wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 14. d. M., hatte die Ortsleitung der Vaterländischen Front in Zell am Ziller die Bevölkerung zu einer Versammlung im Gasthof „Bräu" einberufen, für die Oberlehrer Weithaler aus Innsbruck als Redner gewonnen worden war. Dieser verdiente Kaiserschützenoffizier, der Schulter an Schulter mit dem späteren Kanzler Dollfuß kämpfte und sein treuester Frontkamerad war, zeichnete vor den Augen der lauschenden Zuhörer das Soldatenbild des großen österreichischen Staatsmannes. An Hand einer Reihe von Lichtbildern führte er die Versammlungsteilnehmer auf die heiß umstrittenen Stätten der Südfront, wo Dr. Dollfuß im blutigen Völkerringen sein Leben fürs Vaterland in die Schanze geschlagen hatte. Der reiche Beifall bewies, daß die von beispielgebender Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen für alle Versammelten ein unvergeßliches Erlebnis waren. Mit Dankesworten an den Vortragenden erklärte der Bezirksleiter Ing. Margreiter die Versammlungstätigkeit der Vaterländischen Front, die durch die Ausführungen Oberlehrer Weithalers einen würdigen Abschluß gefunden hatte, wegen des bevorstehenden allgemeinen Versammlungsverbotes über die Sommermonate für beendet.

Empfang des Bundeskanzlers in Wörgl. Aus Wörgl wird uns berichtet: Am Sonntag, den 21. d. M., um 19.30 Uhr, trifft Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf der Rückfahrt von Thiersee in Wörgl ein. Der Empfang findet im Hofe des Hauptschulgebäudes statt, wo die führenden Persönlichkeiten, die Vereine und Korporationen, die zum Empfang bestimmt sind, sich einfinden, darunter alle Bürgermeister des Gerichtsbezirkes Rattenberg. Nach einem Abendessen im Gasthof „Neue Post" setzt der Bundeskanzler die Reise nach Wien fort.

Heimkehr der schwedischen Gäste aus Kufstein. Es wird uns berichtet: Die zweite, rund 435 Teilnehmer zählende schwedische Reisegruppe hat am 18. d. M. um 5 Uhr früh die Heimreise nach Schweden angetreten. Den vergangenen Sonntag benützten die Schweden, um dem Thierseer Passionstheater einen Besuch abzustatten, wobei sie sich über die Aufführung sehr anerkennend äußerten. Der Montag war der Besichtigung der Stadt und der Festung und zur Veranstaltung von kleinen Ausflügen gewidmet. Am Dienstag fuhren die meisten Schweden mittels Kraftwagen auf die Glocknerstraße. Am Mittwoch wurden die Kufsteiner Seen und die nächste Umgebung, wie Kaisertal usw., besucht. Außerdem trafen, wie schon berichtet, in der Nacht vom 15. auf 16. d. M. mittels Bahn 185 schwedische Damen und Herren ein, die ihre Räder als Reisegepäck mit sich führten. 76 davon nächtigten in Kufstein, während 109 nach Innsbruck weiterfuhren, um dann am 17. d. M. ebenfalls in Kufstein einzutreffen. Die schwedischen Radlerinnen und Radler machten Ausflüge in die Umgebung und fuhren am Donnerstag, den 18. d. M., nach Lofer weiter.

Erzherzogin Adelheid und Erzherzog Eugen besuchen Osttiroler Gemeinden. Die Mitglieder des Hauses Habsburg, Erzherzogin Adelheid und Erzherzog Eugen besuchten am 15. d. M. die Gemeinde Abfaltersbach und am 17. d. M. die Gemeinden Dölsach und Iselsberg. In allen Orten wurden die Mitglieder des Hauses Habsburg von den Gemeindevertretungen, der Geistlichkeit, der Musik, der Schützenkompagnien, der Lehrerschaft mit der Schuljugend und den Vertretern der Behörden und Aemter sowie von zahlreichen Ortsbewohnern festlich empfangen. Nach den Begrüßungsworten der Bürgermeister wurden der Erzherzogin Adelheid und dem Erzherzog Eugen von Schulmädchen Blumensträuße überreicht und Singsprüche vorgetragen. Sodann

verlas Erzherzog Eugen die Handschreiben Ottos von Habsburg für die Gemeinden Dölsach und Göriach-Stribach. Von diesen Gemeinden wurde Erzherzog Otto seinerzeit zum Ehrenbürger ernannt.

Evangelische Pfarrgemeinde. Am Sonntag, den 21. d. M., um halb 10 Uhr, Gottesdienst in Innsbruck (Putschek); um 11 Uhr Kindergottesdienst (Putschek); um 9 Uhr Gottesdienst in Hall, Stadtbräuhaus, Salvatorgasse (Schaefer); um halb 10 Uhr Gottesdienst in Kufstein; um halb 11 Uhr Kindergottesdienst (Mertens); um 15 Uhr Gottesdienst in Inzing bei Herrn Major Ruckser (Schaefer); um halb 16 Uhr in Kramsach (Mertens). Am Montag, den 22. d. M., um 20 Uhr, Sitzung des Fürsorgeausschusses; am Dienstag, den 23. d. M., um 20 Uhr, Probe des Kirchenchores; am Donnerstag, den 25. d. M., um 15 Uhr Nähstunde des Frauenvereines. Amtswoche: Putschek.

Motorspritzenweihe in Obernberg. Es wird uns berichtet: Am 14. d. M. fand in Obernberg die Weihe der neuen Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr statt. Hiezu waren Löschinspektor Dialer aus Innsbruck und mehrere Feuerwehrabordnungen des Wipptales erschienen. Die Ortsmusik gab zu Ehren der Festgäste und der Feuerwehr im Gasthaus „Spörr" ein Konzert, das gut besucht war.

Ausschreibung einer Tabaktrafik. Die Finanzlandesdirektion teilt mit, daß die Tabaktrafik in Amlach Nr. 17 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben wird. Angebote sind bis 13. Juli, mittags 12 Uhr, bei der Finanzlandesdirektion in Innsbruck zu überreichen. Jahresbruttoertrag 443 S 30 g. Die näheren Bedingungen sind bei der Finanzlandesdirektion und beim Bürgermeisteramt in Amlach zu erfahren.

•

Ehrung eines Gewerbeveteranen. Aus Kennelbach berichtet man uns: Dem Sägewerksbesitzer Johann Schertler wurde von der Handelskammer die silberne Kammermedaille mit Urkunde überreicht. Die Ueberreichung der Auszeichnung erfolgte im Rahmen einer Versammlung der Ortsgruppe des Oesterreichischen Gewerbebundes durch Zunftmeister Josef Knittel.

Schweizer Gäste. Aus Bregenz schreibt man uns: Am kommenden Sonntag soll nun die schon zweimal wegen Schlechtwetter verschobene Sonderfahrt der Bodensee-Toggenburgbahn mit Sonderschiff nach Bregenz durchgeführt werden. Das Schiff trifft in Bregenz um 14.40 Uhr ein und fährt um 16.40 wieder nach Romanshorn zurück.

Der zweite Musterungstag in Bludenz. Von dort wird uns berichtet: Am zweiten Tag der Assentierung mußten sich 27 Stellungspflichtige aus den Tälern um Bludenz vor der Kommission einfinden. Mit Ausnahme eines Mannes wurden alle für tauglich befunden.

Blut-, Haut- und Nervenkranke erreichen durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef"-Bitterwassers — morgens ein Glasvoll genommen — vollkommene Reinigung des Magendarmkanals und durchaus geordnete Verdauungsverhältnisse. + H 1

Vom Verschönerungsverein Bezau wird uns berichtet: Der rührige Verkehrsverein hat seine heurigen Arbeiten wieder aufgenommen, die Bänke in der Umgebung wieder instandgesetzt und auf dem „Klosostuo" ein neues, sehr hübsches Sommerhäuschen erstellt. Dieser Tage werden nun die Gemeindestraßen frisch geölt und staubfrei gemacht.

50-Jahr-Feier. Aus Bregenz berichtet man uns: Die Sektion der Landesstelle Tirol-Vorarlberg der Gewerkschaft der Arbeiter in den graphischen Gewerben feiert am 28. d. M. im großen Saale des „Deutschen Hauses" in Bregenz ihr 50jähriges Bestehen mit einem Festabend mit reichhaltiger Vortragsfolge. Die Festrede hält Herr Ernst Müller aus Innsbruck. An dem Abend wirken auch der Gesangsklub „Typographia" aus Innsbruck unter der Leitung von Herrn Emil Berlanda sowie ein flottes Streichorchester mit.

Vom Ertrinken gerettet. Aus Schwarzach wird uns geschrieben: Der Sattlergehilfe Hugo Fuchs wurde am Dienstag abends beim Baden im Werkskanal im Schwarzachtobel von einem Herzkrampf befallen. Der Besinnungslose wurde in den nahen, ungefähr 60 Zentimeter tiefen Tümpel abgetrieben, wo ihn der zufällig mit dem Fahrrad vorbeifahrende Bauernsohn Anton Meusburger auffand und mit den Brüdern Bernhard und Rudolf Gmeiner vom sicheren Ertrinkungstod rettete. Die Wiederbelebungsversuche waren nach einer Stunde von Erfolg begleitet.

Erhängt aufgefunden. Am 15. d. M. nachts machte der Hilfsarbeiter Simon Flöri aus Schwendberg seinem Leben durch Erhängen in einem Feldstadel zu Hinterspatzer in Hart ein Ende. Die Tat dürfte der Unglückliche wegen Nichterlangung eines Jahrespostens als Knecht begangen haben.

Alpfahrt. Aus Götzis berichtet man uns: Zu Beginn dieser Woche wurde auf der Bahnstation in Götzis das Vieh für die Alpe Zug verladen. Die Alpfahrt bis Langen a. A. wird stets mit der Bahn zurückgelegt. Die Alpe Zug im Arlberggebiet gehört seit 40 Jahren einigen Landwirten aus Götzis. Auch die Alpe Jägerswald bei Götzis wurde schon bezogen.

Bregenzer Theatergemeinde. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Es ist der rührigen Leitung der Bregenzer Theatergemeinde gelungen, wiederum das in Bregenz so beliebte Konstanzer Stadttheater zu einer Aufführung am kommenden Dienstag, den 23. d. M., zu gewinnen. Das Ensemble spielt das köstliche Lustspiel „Der müde Theodor". Die Spielleitung hat wieder Johannes Könner. Beschäftigt sind neben den bereits bekannten Mitgliedern die neuen Mitglieder des Konstanzer Stadttheaters Lenelotte Nerking, Melitta Wernay und Katharina Wendt.

Vertrauensmännerversammlung der öffentlichen Angestellten. Aus Bregenz berichtet man uns: Unter dem Vorsitz des Direktors Ing. Schrangl fand im Gasthaus „Zum Löwen" eine Vertrauensmännerversammlung aller der Reichsvereinigung der öffentlichen Angestellten Oesterreichs angehörenden Beamtengruppen statt. Der erste Vizepräsident der Reichsvereinigung, Staatsrat und wirklicher Hofrat Friedrich Streitmann berichtete eingehend über laufende Beamtenangelegenheiten und der Obmann der Arbeitsgemeinschaft der Beamten des fachtechnischen Dienstes, wirklicher Amtsrat Theodor Wacha, besprach die Notwendigkeit der freiwilligen Organisationen.

Neuer Alpenvereinshüttenwirt im Relstal. Aus Schruns berichtet man uns: Die Heinrich-Hueter-Hütte im Relstal hat einen neuen Pächter in der Person von Herrn Jakob Bath, dem Sohn des bekannten langjährigen Wirtes der Lindauer Hütte mit seiner Schwester erhalten. Frl. Agnes Both war einige Jahre Wirtschafterin auf der Lindauer Hütte und bietet für eine tadellose Führung der Hüttenbewirtschaftung beste Gewähr.

Ausstellung von Lichtbildern. Aus Dornbirn schreibt man uns: Die Gesellschaft der Lichtbildfreunde in Dornbirn veranstaltet im Saale des Hotels „Mohren" von Freitag, den 19. d. M., bis einschließlich Montag, den 22. d. M., eine Lichtbildausstellung. Diese ist von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Schlachtviehmarkt in Bregenz am Montag, den 15. Juni. Auftrieb: 12 Ochsen, 19 Stiere, 17 Kühe (Mast und Beinl), 11 Rinder, Mast, zusammen 59 Stück Großvieh. Preis für das Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 1.20 bis 1.25, Stiere 1.— bis 1.10, Kühe (Mast) 1.— bis 1.10, Kühe (Beinl) —.70 bis —.90, Rinder 1.20 bis 1.35, Kälber 1.60 bis 1.70, Schweine 1.60 bis 1.65, letztere zwei Außermarktverkehr.

Abgängig. Seit 19. Mai ist aus Hohenems der 16jährige Schüler des Gymnasiums in Feldkirch Alois Jäger abgängig.

•

Begeisterte Aufnahme in der ganzen Welt findet die Hermes-Baby, die Schreibmaschine in der Aktentasche, ein Meisterwerk Schweizer Präzisionsmechanik. Ernst Schmid, Schreibmaschinenhandlung, Innsbruck, Triumphpforte. + dsch 367

Tiroler Landes-Schützenbund.

Schützenkalender.

Innsbrucker Hauptschützengesellschaft: Am 21. Juni traditionelles Schützenkönigschießen und Verleihung der Schützenkönigswürde für das Jahr 1936. Bestverteilung am Donnerstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel zum „Grauen Bären", in der Versenkung.

Innsbrucker Bezirksschützenbund: Bundesschießen auf dem Schießstande in Fulpmes im Rahmen des großen Stubaier Volkstages am 12., 19. und 26. Juli und am 2. August.

Schützengilde Achental (Achenkirch): Herz-Jesu-Fest- und Freischießen am 21. und 28. Juni mit folgendem Programm: Ehrenscheibe: Mindestens 20 Beste im Werte von S 10.— bis 2.—. Hauptscheibe: 12 Beste von S 5.— bis 1.—. Schleckerscheibe: 14 Beste von S 5.— bis 1.—. Serienscheibe zu fünf Schuß: 8 Beste von S 5.— bis 1.—. Meisterserie zu 10 Schuß: 8 Beste von S 5.— bis 1.—. Jungschützenbeste: je drei Beste von S 3.—, 2.— und 1.— auf Haupt- und Schleckerscheibe.

12. Oberinntaler Bundesschießen auf dem Schießstand in Landeck am 28. und 29. Juni und am 4. und 5. Juli. Teilnahmsberechtigt sind nur Mitglieder des Oberinntaler Schützenbundes.

Schützengilde Absam: Fest- und Freischießen zum 40jährigen Schützenjubiläum von Gildenmitgliedern am 29. und 30. Juni und am 5. Juli.

Tiroler Meisterschützen.

h. **Wien,** 19. Juni. Für das am 27. d. M. in Spittal an der Drau beginnende 9. Kärntner Landesschießen hat Tirol 30 Schützen angemeldet, darunter drei Mannschaften, eine für das Länderwettschießen mit dem Scheibengewehre, weiter eine Mannschaft für das Schießen mit Armeegewehren und schließlich sieben Schützen für die Staatsmeisterschaft im Schießen auf stehende Wildscheiben. Es sind dies Anton Ritzl aus Fügen, Josef Denifl aus Fulpmes, Hans Mauracher aus Fügen, Ing. Hubert Biedermann aus Innsbruck, Georg Fischer aus Wörgl, Ludwig Faller aus Kufstein, Ernst Wöll aus Innsbruck.

Wetterberichte.

Innsbruck, 19. Juni, 7 Uhr früh: Schön, Temperatur 18 Grad Celsius, Barometer steigend.

Wien, 19. Juni. Schönes, heißes Wetter dauert in ganz Oesterreich an. Wetteraussichten: Fortdauer des heißen, heiteren Wetters.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar (2300 Meter Seehöhe). Am 19. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 587.1 Millimeter, fallend, Temperatur 10 Grad, Feuchtigkeit 92 Prozent, leicht bewölkt, windstill, Fernsicht mittel.

Die genaueren und laufenden Berichte sind auf der Anschlagtafel am Magistratsgebäude in der Maria-Theresien-Straße ersichtlich.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 19. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometerstand 602 Millimeter, beständig, Temperatur 11 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, leicht bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht gut.

Neue Bücher u. Zeitschriften

Alfred Wolfenstein: Die gefährlichen Engel, Dreißig Geschichten. Diese ebenso spannenden wie schönen Geschichten werden sich unter den neuen Erscheinungen eine besondere Stelle erobern. Im mitreißenden Tempo hoher Kunst geschrieben, liefern sie zugleich den Beweis, daß Film und Zeitung auch an Reichtum der Abwechslung von einem Buch zu übertreffen sind. In Abenteuern und Heldentaten, ernsten und heiteren Kämpfen, Liebeserlebnissen und verwegenen Streichen zieht eine Menge von Schicksalen, von interessanten und typischen Vertretern des Lebens von heute an uns vorbei. „Die gefährlichen Engel" — das bedeutet hier eine andere Bezeichnung für Menschen überhaupt, in der merkwürdigen Gegensätzlichkeit unserer Anlagen und unserer Handlungen. Alfred Wolfenstein, der anerkannte Lyriker und Dramatiker und Vorkämpfer neuer Kunst, zeigt als Meister epischer Dichtung von neuem seinen schöpferischen Rang. In großartiger Form vereinen sich in dieser Sammlung seiner Erzählungen die beiden Vorzüge: daß eine straff geschriebene Prosa zugleich unerhört unterhaltsam sein kann. Wer es aus der Hand legt, wird eine Bereicherung davontragen, als habe er auf so zusammengedrängtem Raum eine ganze Serie von Romanen in sich aufgenommen. (Verlag Julius Kittls Nachfolger, Leipzig, Mährisch-Ostrau.)

Tagesneuigkeiten

Verhaftung im „Phönix"-Fall.

Wien, 19. Juni. (A. N.) Wie die Abendblätter berichten, ist gestern mittags der Rechtsanwalt Dr. Ignaz Nußbrecher, der Sohn des ehemaligen Direktors der Lebensversicherungsanstalt „Phönix" und deren Rechtsfreund, verhaftet worden.

Oesterreichische Klassenlotterie.

Wien, 18. Juni. Bei der B-Ziehung der zweiten Klasse der Sommerklassenlotterie 1936 gewann 40.000 S Los Nr. 21.178, 10.000 S Los Nr. 53.215, je 1000 S die Lose Nr. 30.071 und 34.263. (Privat und ohne Gewähr.)

Von einem Dieb erstochen.

Wien, 19. Juni. (A. N.) In Simmering hat gestern nachts der mit der Ueberwachung von Gemüsegärten beauftragte 23jährige Gärtnergehilfe Vinzenz Kassalik von einem unbekannten Mann, der offenbar Gemüse stehlen wollte, eine Stichverletzung in die Herzgegend erhalten, der er im Spital erlegen ist. Der Täter ist geflüchtet und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Absturz einer Bergsteigerin.

Graz, 18. Juni. (A. N.) Wie aus Eisenerz gemeldet wird, stürzte heute die 44jährige Juliane Schmelzer, die in Begleitung ihres Gatten eine Tour auf den Reichenstein unternommen hatte, unweit des Schutzhauses Reichenstein ab und fiel etwa 600 Meter über Felswände und Geröll in die Tiefe. Sie zog sich schwere Verletzungen zu und starb während des Transportes nach Eisenerz.

Das Urteil im Waldviertler Hochverratsprozeß.

h. **Krems,** 19. Juni. In dem Hochverratsprozeß gegen elf SA.-Führer des Waldviertels wurde nach dreitägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Gottfried Oesterreicher, von dem angenommen wurde, daß er Standartenführer war, wurde wegen Hochverrates zu fünfzehn Monaten Kerkers verurteilt, Ing. Eduard Zarboch und der Handelsangestellte Franz Tüchler wurden wegen Verbreitung beschlagnahmter Druckschriften zu fünfzehn, bzw. zwölf Monaten schweren Kerkers verurteilt. Bei den übrigen Beschuldigten wurde vom Gerichtshof angenommen, daß sie nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Sie wurden wegen Vergehens der Geheimbündelei schuldig gesprochen und zu Arreststrafen in der Dauer von vier bis zehn Monaten verurteilt.

Noch ein Opfer des Aspanger Raubmordes.

Neunkirchen, 18. Juni. (A. N.) Zu dem Raubmord an dem Wirtschaftsbesitzer Kogelbauer in St. Peter bei Aspang wird noch gemeldet: Heute nachmittags hat die Frau des wegen Mittäterschaft an dem Raubmord in der Tschechoslowakei verhafteten Wilhelm David, Katharina David in Neunkirchen, als sie von der Verhaftung ihres Mannes erfuhr, der Herzschlag getroffen.

Raub in einer Bahnhofrestauration.

Markt Wersen, 18. Juni. Am Sonntag kurz nach 20 Uhr wurde im Markte die Bahnhofrestaurateurin Frau Marianne Moosmeyer von einem Burschen, der als einziger Gast in der Restauration weilte, in den Keller eingesperrt, als sie dorthin gegangen war, um Bier zu holen. Der Bursche raubte ihr aus einer Schublade das Wechselgeld und eine Geldtasche, insgesamt etwa 106 S, und floh in der Richtung Schlaming—Concordiahütte. Die eingesperrte Wirtin hatte sich inzwischen zu befreien vermocht; sie rief um Hilfe und bat Nachbarn um Verfolgung. Die Verfolger verloren jedoch die Spur in der einbrechenden Nacht. Am 16. Juni vormittags aber griff die Gendarmerie oberhalb von Pfarrwerfen den Räuber auf. Es handelt sich um den 1915 in Bayreuth geborenen Johann Kainzinger aus Ingolstadt, einen Reichsdeutschen unsteten Aufenthaltes. Er hatte sich zwei Tage nach dem Raube in dem Zementrohr eines Wasserdurchlasses der Bahn versteckt gehalten. Der Verhaftete, bei dem etwa 103 S und die geraubte Geldtasche gefunden wurden, befindet sich nun im Gewahrsam des Bezirksgerichtes Werfen.

Beim Baden vom Herzschlag getroffen.

Kreuzlingen (Kt. Thurgau), 18. Juni. Beim Baden im Bodensee erlitt der Hotelier Braig aus Kreuzlingen einen Herzschlag. Er verschied auf der Stelle.

•

* **Alimente, die eine Frau zahlen muß.** Zum erstenmal in der Geschichte der Vereinigten Staaten wurde eine Frau zur Zahlung von Alimenten an ihren geschiedenen Mann verurteilt. Diese Zahlungen, mit denen sie sofort beginnen muß, sind fortzusetzen, bis ihr ehemaliger Gatte, der zurzeit arbeitslos ist, wieder Beschäftigung gefunden hat. Vor der Fällung des Spruches bezeichnete es die Frau als Schande, einen Mann unterstützen zu müssen. Der Richter erklärte, daß das Geschlecht mit der Alimentenzahlung nicht das mindeste zu tun habe.

* **Maßnahmen gegen Kopfjäger auf Borneo.** Zwei Kompagnien holländischer Kolonialsoldaten haben sich ins Innere der Insel Borneo begeben, um eine Straferpedition gegen einen Dajak-Stamm durchzuführen. Die Dajaks, die auch heute noch ihrer eingewurzelten Leidenschaft des „Kopfjagens" nachgehen, hatten kürzlich einen Feldzug an die Küste unternommen und ein paar Dutzend Malaien die Köpfe abgeschnitten. Die Straferpedition hat mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Dajaks sich bis in den innersten Berg-Urwald zurückgezogen haben.

Gerichtszeitung

In den Händen eines Erpressers.

Innsbruck, 19. Juni.

Rudolf Pf. hatte die Lehrjahre bei der Firma Mölk durchgemacht und wurde dann als Verkäufer angestellt. Im Jahre 1934 lernte Pf. einen gewissen Weiß kennen, der sich ihm gegenüber als Polizeikonfident und Angestellter beim politischen Ausforschungsdienst ausgab. Er machte dem leichtgläubigen Pf. vor, er werde ihm behilflich sein und ihm einen Posten bei der Gendarmerie verschaffen; er werde ihn vorerst auf seine Tüchtigkeit ausprobieren und auf einer Dienstreise mitnehmen. Tatsächlich telephonierte Weiß an die Firma Mölk, stellte sich als Polizeikommissär vor und erklärte, er brauche den Rudolf, der ein tüchtiger Bursche sei, für eine schwierige Erhebung. Die Firma Mölk gab dem Pf. wirklich einen Tag frei. Rudolf Pf. und der „Polizeikommissär" fuhren nach Kitzbühel, um angeblich die politischen Verhältnisse zu erheben. Als später der „Polizeikommissär" noch einmal die Firma Mölk wegen des Rudolf Pf. anrief, verweigerte die Firma den Urlaub. Schon bald nach dem ersten „Dienstgang" pumpte der „Polizeikommissär" den Pf. um 3 S an, die er auch erhielt. Einige Tage später teilte der „Polizeikommissär" dem Pf. mit, daß er eine Walterpistole besitze, er möge sie ihm abkaufen. Pf. war damit einverstanden und leistete eine Anzahlung von 5 S. Die Pistole hat er nie gesehen. Bald darauf kam der „Polizeikommissär" wieder und verlangte von Pf. Geld. Da Pf. ihm mitteilte, daß er kein Geld zur Verfügung habe, erklärte der „Polizeikommissär" dem Pf.: „Du bist ein Lapp, du kannst ja leicht aus der Ladenkasse Geld herausnehmen; du tust einfach, als wenn du einen Bleistift hinlegen würdest, drehst ein bißchen und nimmst das Geld." Da Pf. sich weigerte, diesen Eingriff in die Kasse zu machen, forderte ihn der „Polizeikommissär" auf, Lebensmittel aus dem Magazin zu holen. Pf. lehnte anfänglich auch dieses Ansinnen ab, allein der „Polizeikommissär" drängte solange, bis Pf. ihm schließlich die Lebensmittel ausfolgte. Der „Polizeikommissär" kam nun immer wieder und war stets in Geldnöten. Einmal benötigte er 50 S. Da Pf. erklärte, das Geld nicht zu besitzen, meinte der „Polizeikommissär": „Na, da gibst mir halt eine Kiste Fett." Pf. verweigerte die Ausfolgung der Kiste, worauf der „Polizeikommissär" drohte: „Na, warte, deine ganze Zukunft ist hin, ich gehe zum Chef und zeige dich an." Darauf ging der „Polizeikommissär" ins Magazin und nahm sich die Kiste Fett selbst mit. So ging es monatelang fort.

Als dem Pf. die Sache endlich doch zu dumm wurde, erklärte er dem „Polizeikommissär", er werde die Verfehlungen seinem Chef selbst anzeigen. Da wurde der „Polizeikommissär" sehr zornig und drohte: „Unterstch dich, ein Mannl wie du bring ich leicht um die Ecke." Pf. ließ sich ein chüchtern und erstattete keine Anzeige. Schließlich hetzte der „Polizeikommissär" den Pf. gegen seinen Chef auf, indem er ihm nahelegte, gegen den Chef recht frech zu sein und sich nichts gefallen zu lassen. Pf. befolgte tatsächlich diesen Rat, wurde im Geschäft frech und widerspenstig, was zur Folge hatte, daß er entlassen wurde. Als Lohn und Abfertigung erhielt er 170 S. Das wußte der „Polizeikommissär" und sofort machte er sich an den Pf. heran. Er gaukelte ihm vor, er müsse nach Wien fahren, um einen Grund zu verkaufen, habe aber nicht das nötige Reisegeld, Pf. möge ihm die 170 S borgen. Pf. war tatsächlich so ungeschickt und händigte dem „Polizeikommissär" diesen Betrag aus, den Pf. natürlich bis heute nicht zurückerhalten hat.

Pf. hatte nach seiner Entlassung bei der Firma Mölk noch einen Reserveschlüssel zum Magazin, was der „Polizeikommissär" eines Tages in Erfahrung brachte. Er forderte den Pf. auf, ihm den Schlüssel auszufolgen, er werde ihn verschwinden lassen. Pf. gab tatsächlich den Schlüssel heraus. Als Pf., der arbeitslos war, einmal von Hall nach Innsbruck fuhr, um die Arbeitslosenunterstützung zu holen, begegnete er auf der Straße dem Kraftwagenlenker der Firma Mölk, Johann Z., der ihm mitteilte, daß er dem „Polizeikommissär" den Magazinschlüssel abgenommen habe, wobei Z. die Bemerkung fallen ließ: „Holen wir uns auch etwas aus dem Magazin?" Tatsächlich begaben sich Z. und Pf. zum Magazin der Firma Mölk. Pf. machte den Aufpasser, indem er beim Fenster die Straße beobachtete, während Z. in den einen Rucksack eine Kiste Fett steckte und den anderen mit Lebensmitteln füllte. Die Lebensmittel wurden in die Wohnung des Z. gebracht. Als Pf. wieder in Geldnöten war, holte er sich aus dem Magazin noch eine Kiste Fett und verkaufte sie um 38 S. Nun kam ihm das Grauen. „Tag und Nacht", meinte er, „hatte ich keine Ruhe und ich ging hin zum Chef und zeigte mich selbst an." Herr Mölk ging am nächsten Tag mit Pf. zur Polizei, wo Pf. ein volles Geständnis ablegte.

Gestohlen wurden der Firma Mölk neun Kisten Fett zu je 25 Kilogramm, vier bis fünf Karton Zucker zu je 25 Kilogramm, ein Sack Grießzucker mit 100 Kilogramm, Reis, Mehl und andere Lebensmittel in großer Menge. Die Firma Mölk beziffert den Warenabgang mit 4000 S, kann aber nicht behaupten, daß die verschwundenen Waren zur Gänze von den Angeklagten gestohlen wurden.

Pf. und Z. standen gestern vor Gericht; der „Polizeikommissär" Weiß ist flüchtig.

Vorsitzender zu Pf.: Ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß ein Polizeibeamter Ihnen den Rat gibt, zu stehlen?

Angeklagter: Er hat mir die Legitimation gezeigt, in der stand „Polizeikommissär". Er sagte auch, als Polizeiangestellter kann ich mir das schon erlauben, mir geschieht doch nichts.

Vorsitzender: Worin bestand denn der Ueberwachungsdienst?

Angeklagter: Im Herumspazieren. Was er beim Ueberwachungsdienst feststellen wollte, weiß ich nicht.

Vorsitzender: Vielleicht auskundschaften, wo es etwas zum Stehlen gibt.

Die geständigen Angeklagten wurden schuldig erkannt des Verbrechens des Diebstahls und Rudolf Pf. zu drei Monaten strengen Arrests bedingt, Johann Z. zu zwei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Der Prozeß gegen die oberschlesischen Nationalsozialisten vor dem Ende.

Kattowitz, 18. Juni. In dem Kattowitzer Prozeß gegen die oberschlesischen Nationalsozialisten begann die Anklagerede des Staatsanwaltes. Der wichtigste Belastungszeuge, der am letzten Tage der Beweisaufnahme vernommen wurde, war ein polnischer Polizeiagent namens Ptok, der Mitglied des deutschen Geheimbundes geworden war und die Dokumente und Berichte seiner Mitverschworenen regelmäßig photographierte, um sie einer vorgesetzten Behörde zur Kenntnis zu bringen. Er behauptete, daß Versammlungen wiederholt auch in einem nationalsozialistischen Parteilokal in der deutschen Grenzstadt Beuthen abgehalten wurden und daß daran auch aktive deutsche Offiziere teilgenommen hätten. Einer von diesen habe die Verschworenen auch vereidigt und in einer Rede erklärt, sie sollten keinen Sportklub, sondern eine Kampfpartei bilden. Auch über häufige Besuche bei der deutschen Geheimen Staatspolizei machte dieser Belastungszeuge genaue Angaben, die von den Angeklagten aber glatt bestritten werden.

Ein weiterer Belastungszeuge nannte einen höheren Parteifunktionär der reichsdeutschen Nationalsozialisten namens Pisarski als den eigentlichen Leiter der ganzen Organisation auf polnischem Boden und berief sich auf gesprächsweise Angaben der Angeklagten, die aber von diesen gleichfalls bestritten werden. Das Urteil ist am Samstag zu erwarten.

Prozeß gegen ungarische Sensenkreuzler.

Fünfkirchen, 18. Juni. (A. N.) Vor dem hiesigen Gericht hatten sich gestern 16 Sensenkreuzler wegen Verbrechens des gewaltsamen Umsturzes zu verantworten. Sie erklärten, daß sich ihre Organisation nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Kommunisten gerichtet hätte, daß ihr Ziel die Wiederaufrichtung Groß-Ungarns sei und daß sie Zoltan Böszörmeny den Treueid geleistet hätten. Neun Angeklagte wurden mangels einer strafbaren Handlung freigesprochen, zwei zu einem Jahr, einer zu vier Monaten, drei Angeklagte zu je drei Monaten und ein Angeklagter zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

•

§ Die Deutung des Begriffes Armut. Das Fürsorgeamt Wien hatte die Auszahlung des Erhaltungsbeitrages an die beschäftigungslose Marie H. mit 30. September v. J. eingestellt, weil sie gesund und arbeitsfähig sei. Der gegen den Entzug des Erhaltungsbeitrages eingebrachten Beschwerde hat der Bundesgerichtshof stattgegeben und den angefochtenen Bescheid wegen Rechtswidrigkeit durch Verletzung von Verfahrensvorschriften aufgehoben. Durch die Feststellung des Gesundheitszustandes der Beschwerdeführerin war über ihre Hilfsbedürftigkeit noch kein endgültiges Urteil ermöglicht; denn wie der Bundesgerichtshof schon in einem das Salzburger Armengesetz betreffenden Erkenntnis ausgesprochen hat, ist es keineswegs ausgeschlossen, daß auch eine Person als arm anzusehen ist, die nicht arbeitsunfähig ist. Diese Bedeutung des Begriffes Armut ist auch für Wien maßgebend. Es ist demnach Sache der Armenbehörde, festzustellen, ob nicht trotz Vorhandenseins der Arbeitsfähigkeit Notlage besteht. Der Bericht des Fürsorgerates erklärt zwar: „Not ist überhaupt nicht vorhanden", allein die Begründung dieser Behauptung ist durchaus unzulänglich. Denn weder der Umstand, daß Beschwerdeführerin immer pünktlich ihren Mietzins zahlt, noch die Bemerkung, daß man ihr den Wohlstand „ansieht", noch auch die Tatsache häufiger Unterstützungen sind geeignet, Klarheit zu verschaffen. Berücksichtigt man noch, daß Beschwerdeführerin kein Einkommen hat und von ihrem Bruder, der die Notstandsaushilfe bezieht, unterstützt werden muß, dann erweist sich das Verfahren in bezug auf die Feststellung der Notlage der Beschwerdeführerin als dringend ergänzungsbedürftig.

Volkswirtschaft

Keine Wiederaufnahme des deutsch-tschechoslowakischen Reiseverkehrs.

Berlin, 18. Juni. Die vor einigen Tagen gemeldeten Verhandlungen, um den ins Stocken geratenen Reiseverkehr von Deutschland nach der Tschechoslowakei wieder in Gang zu bringen, sind gescheitert, so daß die gesamten Reiseanträge, die, teilweise wohl zu hoch, auf annähernd 100 Millionen Kronen geschätzt wurden, damit hinfällig geworden sind. Die tschechoslowakische Regierung hat sich nämlich nicht bereit gefunden, dem tschechoslowakischen Bankenkonsortium die erforderliche Garantie für die Gewährung eines neuen Ueberbrückungskredites für das Bäderkonto in Höhe von 20 Millionen Kronen zu gewähren, da sie offenbar zunächst einmal abwarten will, in welchem Ausmaße die schon bisher gewährten Vorschüsse von 30 Millionen Kronen durch die Reisen tschechoslowakischer Olympiabesucher nach Deutschland abgedeckt werden können.

Da auch der Abbau der in Deutschland eingefrorenen tschechoslowakischen Clearingspitze von noch immer 26.1 Millionen Reichsmark gegenüber 31.6 Millionen Reichsmark zu Ende 1935 sich langsamer als erwartet vollzieht, wollte die Tschechoslowakei ihre Forderungen in Deutschland durch die Gewährung eines neuen Vorschusses nicht weiter anwachsen lassen.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 18. Juni. Belgien 42.02; Dänemark 55.74; England 12.495; Frankreich 16.35; Holland 167.84; Italien 19.48; Jugoslawien 5.654; Norwegen 62.75; Oesterreich 48.95; Schweden 64.37; Schweiz 80.26; Spanien 33.86; Tschechoslowakei 10.25; Vereinigte Staaten 2.484.

Berliner Effektenkurse.

Berlin, 18. Juni. (Radio.) Reichsbank 195.50; Reichsbahn 123.25; Hamburg—Amerika Paketfahrt 14⅜; Norddeutscher Lloyd 15⅝; Allgemeine Elektrizitäts-Ges. 36.25; Chade (große Stücke) 452.—; Deutsche Erdöl 132.—; Deutsche Linoleum 181.50; J. G. Farben 172.50; Felten und Guilleaume 135.—; Harpener Bergbau 129.—; Laurahütte 22¼; Mannesmannröhrenwerke 100⅝; Maximilianhütte 185.—; Rheinische Stahlwerke 133.—; Rheinisch-Westfälische Elektr. 135.25; Schuckert und Co. 157.—; Schultheiß-Patzenhofer 110.75; Siemens und Halske 205.50; Vereinigte Stahlwerke 95⅜; Zellstoff Waldhof 143.75. Tendenz abgeschwächt.

Mailänder Devisen.

Mailand, 18. Juni. Wien 238.40; Paris 83.65; Newyork 12.72; Prag 72.75; London 64.05; Amsterdam 858.10; Brüssel 215.—; Berlin 511.51; Zürich 411.—; Madrid 173.60.

Schlußkurse der Newyorker Devisenbörse.

Newyork, 18. Juni. Berlin 40.29; London 5.03¹/₃₂; Paris 6.58¹⁵/₁₆; Zürich 32.325; Mailand 7.87; Wien 18.80; Oslo 25.25; Kopenhagen 22.45; Stockholm 25.925; Japan 29.49.

•

(Veitsmarkt in Kufstein.) Aus Kufstein wird uns berichtet: Am Veitsmarkt letzten Montag wurden aufgetrieben: 33 Rinder, 26 Pferde und 62 Schweine. Der Handel war bei den derzeit üblichen Preisen mittelmäßig. Am Krämermarkt waren insgesamt 70 Stände errichtet, davon 19 von sogenannten „Spezialisten". Das Geschäft ließ zu wünschen übrig.

(Umstellungen in der österreichischen Textilindustrie.) Aus Wien wird berichtet: Die Absatzstockung in der Ausfuhr nach Rumänien hat einige große Baumwollspinnereien zu Umstellungen veranlaßt. Bereits in nächster Zeit soll die Erzeugung hoher Garnnummern und anderer Garne, die bisher im Lande nicht hergestellt wurden, aufgenommen werden. Die Lage der Baumwollspinnereien wird nicht als gefährdet angesehen, was auch aus der kürzlich erfolgten Errichtung einer neuen Fabrik erhellt. Der Absatz der Webereien, die größtenteils für den Inlandmarkt arbeiten, hat zwar in der letzten Zeit eine gewisse Abschwächung erlitten, die jedoch vorübergehender Natur zu sein scheint. Die Bestrebungen nach der Gründung eines Webereikartells werden neuerdings wieder günstig beurteilt.

(Oesterreichische Mode in Ziffern.) Die Bedeutung des Exports der Modeartikel, an deren Erzeugung der heimische Geschmack in hervorragender Weise mitwirkt, wird oft unterschätzt. Eine im Auftrag des Bundesministeriums für Handel und Verkehr erfolgte Zusammenstellung zeigt, daß diese Ausfuhr rund ein Sechstel des gesamten Exports österreichischer Fertigwaren ausmacht. Sie erreicht eine Höhe von mehr als 94 Millionen Schilling. Zwei markante Posten seien herausgegriffen: Stickereien mit rund 26 Millionen und Strick- und Wirkwaren mit rund 17 Millionen. Die Gruppe Konfektion allein stellt einen Wert von 30 Millionen Schilling dar, Herren- und Frauenhüte wurden für über 10 Millionen und selbst ein so unscheinbarer Artikel wie Knöpfe wurde für rund 1.7 Millionen Schilling exportiert. Wenig bekannt ist es, daß der Export an Modezeitschriften die Ziffer von über 5 Millionen Schilling aufweist gegenüber einer Einfuhr von 691.000 Schilling.

Italiens Handelspolitik nach Aufhebung der Sanktionen.

London, im Juni.

Die in den letzten Tagen in England zum Ausdruck gekommene Besorgnis, Italien könne den Preis für seine Verständigungsbereitschaft erhöhen, das heißt die Mitarbeit von weiteren Bedingungen abhängig machen, wird u. a. mit gewissen handelspolitischen Tendenzen Italiens begründet. In der Tat entsteht auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiet bei Aufhebung der Sanktionen die Frage, wie Italien seinerseits es mit den Gegensanktionen halten wird. Ihr aktiver, ja aggressiver Charakter ist oft genug gerade in Italien selbst hervorgehoben worden, als es sich darum handelte, zu erweisen, daß Italien den Sanktionen des Völkerbundes, die seine Ausfuhr treffen wollten, auch seinerseits nicht unwirksame Waffen entgegenzustellen hätte. Die Vorstellung, daß die Gegensanktionen ohne weiteres fallen könnten, wenn es mit den Sanktionen zu Ende sei, ist von Anfang an in Italien zurückgewiesen worden. Vom Italien aus gesehen, stellen die Sanktionen und Gegensanktionen zusammengenommen einen ruckweisen, gewaltigen Vorstoß der Schutz- und Autarkiepolitik dar, eine derartige Politik schafft, wie man weiß, von sich aus schutzwürdige Interessen und macht es unmöglich, die nationale Volkswirtschaft genau in der gleichen Weise wie vorher in die Weltwirtschaft einzugliedern. So hatte man von Anfang an damit zu rechnen, daß die handelspolitischen Beziehungen Italiens zu den einzelnen Ländern nach Aufhebung der Sanktionen neu ausgerichtet werden müßten. Wenn Italien in dieser Beziehung ein allmähliches Absterben der Sanktionen lieber hätte, als ihre schlagartige Aufhebung, so vor allem deswegen, weil dann die Frage einer ebenso schlagartigen Aufhebung der Gegensanktionen, also volle Herstellung der früher geltenden Handelsverträge gar nicht erst aufgeworfen werden könnte.

Die Möglichkeit, daß Italien bei seiner handelspolitischen Neuorientierung auch politische Gesichtspunkte stark mitsprechen lassen könnte, scheint in England einige Beunruhigung hervorgerufen zu haben durch das Bewußtsein, daß England seinerzeit bei der Sanktionspolitik an führender Stelle gestanden hat. Die freundschaftlichen Worte, die die italienische Presse in den letzten Tagen für Deutschland gefunden hat und der gleichzeitige Beginn von handelspolitischen Besprechungen zwischen Deutschland und Italien haben in diesem Zusammenhang ein etwas übertriebenes Aufsehen veranlaßt. Für die handelspolitischen Beziehungen bleibt schließlich das Gewicht der wirtschaftlichen Voraussetzungen entscheidend. Es ist anzunehmen, daß die Austauschbeziehungen zwischen Italien und den Nichtsanktionsländern bereits auf das äußerste für die Beteiligten zweckmäßige Maß entwickelt worden sind, die dabei eingetretene Intensivierung des Austausches mit diesen Ländern hat indessen nicht einen Umfang angenommen, der eine mehr oder weniger völlige Ausschließung sonstiger Länder möglich machen würde. Gerade die Häufigkeit, mit der handelspolitische und kreditpolitische Besprechungen zwischen Italien und den Nichtsanktionsländern stattfinden mußten und noch müssen, zeigt die Schwierigkeiten an, die bei dem ausschließlichen Handelsverkehr mit diesen Ländern entstanden sind. Gewiß besteht ein gewisser Spielraum, um in handelspolitischer Beziehung auch politische Gesichtspunkte wirksam sein zu lassen, aber doch nicht in einem Umfange, der den Rahmen des wirtschaftlichen Gebietes sprengen würde.

Die Notwendigkeit zur Festsetzung neuer Normen über die Austauschbeziehungen mit dem Ausland ergibt sich für Italien nicht aus außenpolitischen Ueberlegungen, sondern auf Grund seiner inneren wirtschaftlichen Entwicklung, d. h. auf Grund seiner Devisenknappheit und seiner Autarkiepolitik, in der es durch die Sanktionen so nachdrücklich bestärkt worden ist. Diese Gesichtspunkte haben sich in der abgelaufenen Zeit auch im Verkehr mit Nichtsanktionsländern deutlich genug bemerkbar gemacht und werden auch weiterhin im Verkehr mit diesen Ländern ebenso wie im Verkehr mit den ehemaligen Sanktionsländern fortbestehen.

Vereinsnachrichten

Oesterreichische Soldatenfront in Tirol. Der Altkaiserjägerklub ladet die Mitglieder der Oesterreichischen Soldatenfront anläßlich des 70. Jahrestages der siegreichen Schlacht von Custozza, des alten Regimentsfeiertages der Tiroler Kaiserjäger, zu der am Sonntag, den 21. d. M., 10 Uhr, in der Kreuzkapelle auf dem Berg Isel gelesenen Gedenkmesse ein.

Oesterreichische Offiziersvereinigung Tirol. Die Jahreshauptversammlung findet am 20. d. M. um 16 Uhr in der Kaiserjägermesse (Innkaserne) statt. — Einladung des Altkaiserjägerklubs zu der am 21. Juni 10 Uhr in der Kreuzkapelle auf dem Berg Isel stattfindenden Gedenkmesse (Custozzafeier). Nach der Messe Kranzniederlegung beim Kaiserjägerehrengrab und Gefallenendenkmal.

Kaiserschützenkegelklub Innsbruck. Samstag 8 Uhr abends Kegelscheiben im Hotel „Kreid".

Khevenhüller-Siebener-Bund, Landes- und Ortsgruppe Innsbruck. Teilnahme am Begräbnis des Kameraden Petry am Freitag um 15 Uhr am Städtischen Friedhof.

Schützenbund des katholischen Arbeitervereins Innsbruck. Sonntag 9 Uhr Kirchgang mit Fahne zum gestifteten Festgottesdienst. Treffpunkt halb 9 Uhr im Leoseal. Hernach Gesellschaftsschießen am Landeshauptschießstand.

Kriegerverein Generaloberst Graf Dankl für Innsbruck und Umgebung. Sonntag Ausrückung zur Herz-Jesu-Prozession in Arzl. Zusammenkunft Punkt 1 Uhr mittags im Gasthof „Stern" in Arzl. Erscheinen in Uniform.

„Ottonia". Freitag 8 Uhr abends in der Bahnhofgastwirtschaft öffentliche Vollversammlung.

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Freitag halb 9 Uhr abends im Großgasthof „Grauer Bär" 41. Jahreshauptversammlung.

Englisch-Französischer Konversationsklub. Freitag um halb 9 Uhr französischer Konversationsabend mit Tanz, versuchsweise im Hofgarten-Café, rechts im Saal.

Postmusik. Freitag um 20 Uhr Probe.

Die Alten Tiroler Athleten. Beteiligung beim Leichenbegängnis des Altkameraden Petry. Zusammenkunft bei der Städtischen Leichenkapelle am Freitag um 14.45 Uhr nachmittags.

Alpenvereinszweig Oesterreichischer Gebirgsverein, Gruppe Innsbruck. Freitag Vereinsabend im Gasthaus „Weißes Kreuz".

Akademischer alpiner Verein Innsbruck. Freitag Wanderkneipe auf den „Buchhof". Treffpunkt 8.15 Uhr auf der Bude.

Sektion Oesterreichischer Touristenklub des D. u. Oe. A. V., Gruppe Innsbruck. Freitag um halb 9 Uhr abends Ausschußsitzung im Gasthof „Hellenstainer", Andreas-Hofer-Straße.

Turnen+Sport+Spiel

Heute Boxkampfabend in Innsbruck.

Die Wiener Boxmannschaft, die heute abends in sieben Körpergewichtsklassen im Großen Stadtsaal gegen die Mannschaft des Boxklubs Innsbruck zu einem Freundschaftskampfe antritt, ist bereits gestern abends unter der Führung des österreichischen Verbandssportwartes, Postamtsrat Beck, Wien, in Innsbruck eingetroffen. Die Wiener haben im letzten Augenblick zwei Umstellungen vorgenommen, die aber die Kampfkraft der Staffel nicht schwächen. So kämpft im Weltergewicht gegen Siegfried Lörting nicht Ramsauer, sondern der Welser Krotiendorfer, der erst unlängst den Steyrer Ramsauer besiegte. Im Mittelgewicht boxt anstelle Dröschers auf Seite der Wiener der Wiener Malateck, der hinsichtlich seines Kampfwertes Drösch er vollkommen gleichzustellen ist. Im Fliegengewicht steht es noch nicht fest, ob gegen den Wiener Lehner Albert Prodinger boxen wird, da der Wiener körperlich zu stark überlegen sein und kaum das vorgeschriebene Gewicht auf die Waage bringen dürfte. In diesem Falle würde anstelle Prodingers der jugendliche Bader boxen.

Der Kampfabend wird durch zwei heimische Einleitungskämpfe eröffnet werden. Kartenvorverkauf im Städtischen Verkehrsbüro bis 6 Uhr abends. Kassaeröffnung halb 8 Uhr abends.

Fußball.

J. A. C.-Senioren gegen Alte Herren des T. F. V. Das vor kurzem wegen Regenwetter verschobene Fußballweitspiel der beiden Innsbrucker Alte-Herren-Mannschaften gelangt morgen, Samstag, um 7 Uhr abends, am Verbandssportplatz zur Austragung und wird sicherlich einen anregenden Kampf der noch immer ehrgeizigen alten Fußballer bringen.

Meisterschaftsspiel F. C. Wacker gegen Innsbrucker Sportklub. Dieses ungemein wichtige Punktetreffen findet am Sonntag um halb 7 Uhr abends am Verbandssportplatz statt. Um 3.15 Uhr spielen die Jugendmannschaften, um halb 5 Uhr die Reserven.

Flugrad gegen Oe. J. K. Sonntag, den 21. d. M., um 10 Uhr vormittags, Meisterschaftsspiel am Verbandsplatz. Vorher die Reserven.

J. A. C.-Schüler gegen Pfadfinder-Schüler. Dieses Spiel gelangt morgen, Samstag, um 5.30 Uhr nachmittags, am Verbandssportplatz zur Austragung.

Pfadfinder-Jugend gegen Oe. J. K.-Jugend. Jugendmeisterschaftsspiel Sonntag 2 Uhr nachmittags am Verbandssportplatz.

•

Schiedsrichterausschuß des Tiroler Fußballverbandes. Folgende Herren wurden zur Leitung eines Spieles bestimmt: Heer 2 gegen J. A. C. 2 Alfarei; Heer 1 — J. A. C. 1 Mignon; Flugrad 2 gegen Oe. J. K. 2 Schwamhofer; Flugrad 1 — Oe. J. K. 1 Wild; Hall 2 gegen Sportverein 2 Grieser; Hall 1 — Sportverein 1 Manninger; Wacker 2 — J. S. K. 2 Spörr 1; Wacker 1 — J. S. K. 1 Steiner; Pfadfinder-Jugend — Oe. J. K.-Jugend Walter; J. S. K.-Jugend gegen Wacker-Jugend Weiß; Wattens 2 — Wörgl 2 Delago; Wattens 1 — Wörgl 1 Hittaler; Kitzbühel 2 — Jenbach 2 Forner; Kitzbühel 1 — Jenbach 1 Verdroß; Pfadfinder-Schüler — J. A. C.-Schüler Schwamhofer; J. A. C.-Jugend — Wilten-Jugend Neruda; J. A. C. sen. — Alte Herren Wild; Hall-Jugend — Sp. V. Innsbruck-Jugend Grieser; Hall-Schüler — Sportverein-Schüler Zwirner; Landeck 1 — Reutte 1 Kraschowitz; Veldidena-Jugend — Sturm-Hall-Jugend Wagentaler. Diejenigen Herren, die bei der Kollegiumssitzung nicht anwesend waren, wollen den Spielbericht beim Vorstand Bauer (Miller-Optik) abholen.

Englische Tourist Trophy. Die englischen Tourist-Trophy-Rennen begannen am Montag auf der Insel Man mit dem Wettbewerb der Klasse 350 Kubikzentimeter über 424,775 Kilometer. Das Rennen stand im Zeichen neuer Bestleistungen, denn der Sieger Frith auf Norton verbesserte nicht nur die Streckenbestleistung von 3:20:14 (Guthrie) auf 3:17:46, sondern schlug auch den Rundenrekord mit dem Stundenmittel von 131,841 Kilometer (bisher 128,895 Kilometer). Die Ergebnisse lauten: 1. Frith auf Norton 3:17:46 (Stundenmittel 128,945 Kilometer), 2. White auf Norton 3:23:16, 3. Mellors auf Velocette 3:23:25.

Toni Babel gestorben. Einer der besten Beiwagenmaschinenlenker Europas, der deutsche Rennfahrer Toni Babel, ist im Alter von 30 Jahren infolge Verletzungen, die er sich beim Sturz im Training im Eifelrennen zuzog, gestorben. Babel war schon einmal schwer gestürzt, und zwar vor mehreren Jahren beim Leitmeritzer Bergrennen, und mußte lange Zeit im Krankenhaus bleiben; sein Beiwagenpassagier fand damals den Tod. Babel zählte zu den erfolgreichsten Motorradrennfahrern und hat in allen bedeutenden Bergrennen Europas große Erfolge verzeichnen können. Er ist auch oft in Oesterreich, so auch beim Zirlerbergrennen, an den Ablauf gekommen und hat sich als Fahrer allererster Klasse erwiesen. Neben seinem Landsmann Möritz brachte er die meisten Siege unter den deutschen Fahrern in Beiwagenrennen heim, und heuer ist er auch schon wieder sehr erfolgreich gewesen, denn er gewann seine Klasse im Großen Preis der Schweiz, dem Solitude-Rennen, und im Kölner Stadtwaldrennen. Der deutsche Motorsport hat durch den Tod Babels einen schweren Verlust erlitten.

Der Bedarf an Sportgeräten bei den Olympischen Spielen. Bei den Olympischen Spielen, die alle Arten des Sportes umfassen, werden bei der noch nie erlebten großen Beteiligung aus aller Welt Sportgeräte in ebenfalls noch nie erlebter Anzahl gebraucht werden. Für die leichtathletischen Wettbewerbe werden unter anderem 300 Hürden und ebenso viele Sprunglatten, 200 Männerspeere, 120 Frauenspeere, 60 Männerdisken, 30 Frauendisken, 30 Wurfkugeln, 20 Wurfhämmer und zwölf Wurfkreise gebraucht. An Material für die Austragung der Kämpfe sind 1000 Startnummern, 200 Markierungstafeln, 50 Startbandmaße, zehn Startpistolen erforderlich. Die Turner brauchen je sechs Recke, Barren, Pferde und Schaukelringgeräte, zwölf Sprungbretter und 20 Ledermatten. Auch die Schwimmer haben einen starken Bedarf an Sportgeräten. Es müssen für sie angeschafft werden 15 Wasserbälle, sechs Wasserballtore und acht Sprungbretter. Die Fußballer und Handballer brauchen je 40 Bälle, die Ringer drei Matten in der Deutschlandhalle und sechs Matten im Olympischen Dorf. Die Boxer verlangen 50 Satz Boxhandschuhe, zwei Boxringe in der Deutschlandhalle und drei im Olympischen Dorf. Die Gewichtheber brauchen sechs Hanteln und die Hockeyspieler neben drei Satz Hockeytoren 480 Hockeybälle. Für den Fünfkampf der Reiter werden 50 Sättel und 50 Reithindernisse gebraucht. Die Ruderer verlangen 40 Bojen, 20 Anker, 1000 Meter Kette, 300 Meter Drahtseil, 1200 Meter Seil und 30 Laternen. Die Basketballspieler müssen 20 Bälle haben und die Fechter zehn elektrische Meldeapparate für Degen, zehn Korklinoleumbahnen und zehn Messinggazebahnen.

Theater+Musik+Kunst

= **Konservatorium des Musikvereins.** Bei dem heute um 8 Uhr abends im Musikvereinssaal stattfindenden zweiten Vortragsabend werden Schüler fast sämtlicher Soloklassen ein abwechslungsreiches Programm zu Gehör bringen. In Solo- und mehrfachen Ensemblevorträgen werden sechs Schülerinnen und 13 Schüler zu hören sein. Das Programm ist an der Abendkassa um 50 Groschen erhältlich und berechtigt zum Eintritt.

Film.

Zentral-Ton-Kino. „Abessinien — die ersten Bildberichte". — „Das Abenteuer der Lady Windermere".

Triumph-Ton-Kino. „Im weißen Rößl" mit Christl Mardayn.

Kammerlichtspiele. „Wer ist der Täter?" (Ein seltsamer Gast).

Ton-Kino Hall. Urania: II. Ufa-Kulturfilmprogramm. + T 12

•

= **„Im weißen Rößl".** (Zur bevorstehenden Neuaufführung im Triumph-Ton-Kino.) „Das weiße Rößl", der jahrzehntelange Bühnenerfolg, ist verfilmt worden und wurde zu einem Filmerfolg. Von jeher ist es dem Film vorbehalten gewesen, erfolgreiche Theaterstücke zu verfilmen und so zu neuem Leben zu erwecken. Das bekannte „Weiße Rößl" ist von der Bavaria, München, aus seinem Dornröschenschlaf gerüttelt und verfilmt worden. Schon bei seiner Erstaufführung in Innsbruck war es ein voller Erfolg. Christl Mardayn als Rößlwirtin ist unübertroffen. Hermann Thimig spielt den Leopold mit „Gefühl", Willi Schäffers den Giesecke und Theo Lingen den Kommerzialrat Fürst. Alles in allem ein Prachtensemble im Rahmen herrlicher Naturaufnahmen vom Wolfgangsee. +

= **Wer ist der Täter?** (Ein seltsamer Gast.) Die Kammerlichtspiele im Rettungsheim überraschen diesmal ihre Besucher mit einem ungemein sehenswerten Ufa-Kriminalfilm, der derartig spannungsgeladen ist, daß man mit angehaltenem Atem den Ablauf des Filmes verfolgt und bis zum Ende im Banne der aufwühlend packenden und geheimnisvollen Handlung steht. So fesselnd, so wuchtig und tief beeindruckend die einzelnen Szenen und Vorgänge sind, so mitreißend und im unaufhaltsamen Tempo und Rhythmus des lebendigen Bildes spielen sie sich auch ab. Ein ausgesuchter Darstellerstab, darunter der weltberühmte Darsteller der Titelrollen der ebenso berühmten Fritz-Lang-Abenteuergroßfilme Rudolf Klein-Rogge, Alfred Abel, Ilse Petri, Hermann Speelmans u. a. m. unter der bewährten Regie des Meisters des deutschen Abenteuerfilms, Gerhard Lamprecht, führte diesen kriminellen Abenteuerfilm zum verdienten Erfolge, der sich in allen Aufführungstheatern in Beifallkundgebungen kundtat. Zu diesem vollen Erfolge trug nicht minder die originelle und eindrucksvoll untermalende Musik des bekannten Filmkomponisten Dr. Giuseppe Becce bei. Wer kennt nicht seine berühmt gewordenen Filmkompositionen zu den Luis-Trenker- und Dr.-Arnold-Fanck-Gebirgsfilmen! Ein geheimnisvoller Mord in einem kleinen Montmartrehotel bildet den Ausgangspunkt des Geschehens, das sich mit jedem Bild steigert und rätselhafter wird. Ganz zwangsläufig versucht der Zuschauer sich als Kriminalist zu betätigen, spürt dieser oder jener Spur nach und muß schließlich doch feststellen, daß er gründlich daneben getipt hat. In fast jeder der handelnden Personen läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit der Täter vermuten und doch bleiben das Rätselraten und damit die Spannung bis zum letzten Bilde. In logischer Folge und mit zwingender Selbstverständlichkeit erfolgt dann die jedermann aufs höchste überraschende Lösung. Ein Kriminalfilm, wie er sein soll und wie man ihn nur selten zu sehen bekommt und den sich daher niemand entgehen lassen soll. Er gibt auch den Damen das, was sie sich immer von einem Film wünschen. + K 12

Humoristisches.

Wahrscheinlich.

Arzt: Neulich habe ich einen sehr komplizierten Beinbruch geheilt; der Mann wurde darauf Schnellläufer.

Der Kollege: Wohl als Sie mit der Rechnung kamen?"

Es stimmt.

Zwei Herren trafen sich an der Börse.

„Stimmt das", fragte der eine, „daß Meiers voriges Jahr in Amsterdam hunderttausend Mark an Gummi verdient hat?"

„Ja", erwiderte der andere, „die Geschichte ist wahr, nur die Einzelheiten stimmen nicht. Es war nicht voriges Jahr, es war in diesem März. Es war nicht in Amsterdam, es war in Paris. Es war kein Gummi, es war Petroleum. Es waren nicht hunderttausend Mark, es waren zweihunderttausend Mark. Es war nicht Meier. Ich war es. Und ich verdiente nicht zweihunderttausend Mark, ich verlor sie."

Vaters Sohn.

Otto und Trudchen spielen.

Möchtest du meine Frau werden? fragt Otto zärtlich.

Ach ja.

Na, dann zieh mir mal die Stiefel aus!

Sparsamkeit.

„Ja — lieber Freund, sparsam muß man sein, wenn man auskommen will. Ich habe eine Tabakspfeife zerbrochen und rauche überhaupt nicht mehr, und so spare ich jeden Monat 80 Schilling."

„Was will das schon sagen! Ich spare jeden Monat mindestens 400 Schilling dadurch, daß ich nicht alle Tage Kaviar esse!"

Vorsorglich.

„Aber Puschi, warum datierst du denn den Brief auf den 19., heute ist doch erst der 12.?"

„Ja, Männe, weil ich ihn dir zum Einstecken mitgebe!"

TRIUMPH TON KINO

Neuaufführung!
CHRISTL MARDAYN und HERM. THIMIG
im größten Erfolg dieses Jahres
„Im weißen Rößl"
mit THEO LINGEN · FRITZ IMHOFF · ANNI MARKART u. FRITZ ODEMAR
Ständig: Zwei Wochenschauen!
VORSTELLUNGSBEGINN: 3, 5, 7 und 9 Uhr ● RUF 178

Ufa Kammerlichtspiele
IM RETTUNGSHEIM · RUF 2757
Der ungemein sehenswerte Kriminalfilm der Ufa, spannungsgeladen vom Anfang bis zum Ende, mit dem aus „Dr. Mabuse" rühmlichst bekannten
Rudolf Klein-Rogge
Wer ist der Täter? (Ein seltsamer Gast)
Mitwirkend:
Ilse Petri
Alfred Abel
Hermann Speelmans
Sonntag, ½ 11 Uhr vorm., Minderbemittelten-Vorstellung

Fleischwaren·Selchwaren
Franz Markl und Sohn
2.33 Wilhelm-Greil-Straße 2 und Leopoldstraße 17

Ia Kalbfleisch		**Ia Schweinefleisch**	
Hals	kg 1.60	Bauchfleisch	kg 2.60
Brust	kg 1.90	Karree, Hals, Schlegel, Schulter	kg 2.80
Nierenbraten	kg 2.40	**Ia Ochsenfleisch**	
Gratl	kg 2.—	Beinfleisch	kg 2.20
Schulter	kg 2.30	Tafelspitz	kg 2.40
Schlegel	kg 2.60	Rostbraten, Lungenbraten	kg 2.80
Schweinsbeuschel	kg 1.50	**Ia Rindfleisch**	
Schweinsleber	kg 2.—	Beinfleisch	kg 2.—
Rindsfett, ausgelassen	kg —.80	Tafelspitz	kg 2.20
Schweinskopf, geräuchert	kg 1.20	Rostbraten, Lungenbraten	kg 2.40
Feinster Preßschinken	10 dkg —.50		
Feinster Beinschinken	10 dkg —.51		
Kabanossi	kg 2.80	Oderberger	kg 2.40

Geöffnet von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Keine Mittagsperre

2624
Zahnarzt
Dr. Tögel
ist zurück und ordiniert wieder
Sonnenburgstraße 5. Telephon 8/2244.

Besuchen Sie das
„Kurhaus Igls"
großer, schattiger Biergarten, Bier und Wein vom Faß, Tanzsaal, Lesezimmer — Spielzimmer. Sechs Tennisplätze, Plantsch- und Sonnenbad. Sonntags Konzert. Täglich Musik und Tanz. Eintritt frei. — Billige Volkspreise. Eröffnung: Sonntag, den 21. Juni 1936. Leitung: Golfhotel Iglerhof. di 72

Thunfisch u. guter Speck sind billige, nahrhafte, für Bergsteiger unentbehrliche Begleiter. Sehr preiswert:
Joh. Handl's Nachf. Seilergasse 12, Tel. 17 35/4

Gelegenheitsverkauf
Fabriksneue Zeigerwaagen
mit 20 kg Tragkraft, Weltmarke Bizerba, Farbe weiß, werden per Stück um S 680.—, solange Vorrat ist, verkauft. J. Fuchs, Bregenz, Gallusstraße 14. df 374

Radiumbad
Roßbad Krumbach
(Bregenzerwald). Schöne, ruhige, mittlere Höhenlage. Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser. Pensionspreis S 6.50 bei bekanntlich guter Verpflegung. Verlangen Sie Prospekte. Der Radiumgehalt der Heilquelle ist der wesentliche Grund der alljährlichen Heilerfolge.
J 530 Willi und Zenzi Schmid, Krumbach.

Achtung!
Im Mai wurde am Saggen schwarzer Sessel eingestellt, der Hausdiener kann sich nicht mehr erinnern wo. Die betreffende Partei wird höflichst gebeten, sich bei Firma Mitterhofer, Marktgraben, zu melden. 2616

Mädchen für alles gesucht
zu Kind. Kochkenntnis bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild unter „Arlberg dh 972" an die Verwaltung d. Blattes.

Wasserrohre
gebrauchte, Eisen, verzinkt, ¾ Zoll, einige hundert Meter, zu kaufen gesucht. Eilangebote unter „J. A. dg 934" an die Verwaltung dieses Blattes.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Sonnige Zweizimmerwohnung sofort billig zu vergeben. Zuschr. mit Berufsangabe unt. „Kinderlos 2594" an die Verwaltung. 1

Zu mieten gesucht

Zwei größere **Büroräume,** zentral gelegen, gesucht. Anträge unter „Nr. 2595" an die Verwaltung. 2

Akademiker sucht leere Einzimmerwohnung zum 15. Juli. Zuschriften unter „Preisangabe 2634" an die Verwaltung. 2

Freie Zimmer

Größte Adressenauswahl, möblierte Zimmer **kostenlos** bei Neumair, Marktgraben 14. N 1-3

Großes Zimmer, gut eingerichtet und rein, an eine oder zwei Personen mit voller Verpflegung zu vermieten. Bürgerstraße 6, 1. St. do 119-3

Schönes, reines, sonniges Zimmer im 1. Stock sofort zu vermieten. Wagner, Müllerstr. 6. 2626-3

Kostenloser Zimmernachweis Müllerstr. 1/I. 3639 k-3

Zimmer vermietbar. Wilh.-Greil-Straße 3/4, rechts. 2623-3

Offene Stellen

Für Sommer wird **einfache Kellnerin** mit etwas englischen Sprachkenntnissen gesucht. Offerte mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Retourmarke sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes unter „Ehrlich da 359". 5

Bessere **Köchin** f. kleine feine Pension gesucht. Zuschriften unter „1. Juli 2622" an die Verw. 5

Vollkommen selbständige **Köchin** für Villenhaushalt im Zillertal auf 2 Monate gesucht. Adamg. 9, 4. St. rechts. 2620-5

Tüchtiger, selbständiger Metzgerbursche mit Jahreszeugnissen wird sofort aufgenommen. Zuschriften unter „Ordentlich dw 671" an die Verwaltung. 5

Zu verkaufen

Der **Fachmann** berät Sie beim Kauf eines Fahrrades. Dies ist wichtig! Einsehen, Museumstraße. E 1-7

Treberbranntwein, Obstbranntwein, Bierputzer, Sliwowitz, Rum, Liköre usw., Fernet-Medizinal, offene Abgabe, Schubert, Angerzellg. 4. 4369 k-7

Herrensocken, Meliergarn, **prima, 0.55,** Kindl, Maximilianstraße 11. K 14-7

Tontöpfe, Weitlinge, Schüsseln billig, Suppenteller —.37, Kaffeeschale —.35, Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Installations-Material kaufen Sie gut und billig im **Elektrohaus Nemec,** Andreas-Hofer-Str. 15. N 4-7

Der berühmte **Zillertalerkäse** wieder täglich am Marktplatz b. Fleischbankgebäude zu haben. 2474-7

Spezialgeschäft für Gummi-

Regenmäntel, Lederhosen, Gollhofer

Anichstraße 5. G 4-7

Schaffel, 60er, 12.—, Eimer, 30er, 3.50, verzinkt. Sitz-, Kinderbadewannen, Gießkannen, Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Für Balkon und Garten den bequemen **Räkerstuhl** zu 9 S bei Engl, Leopoldstraße 39. E 2-7

Unsere neuen, guten **Hausmarken** Lavendelseife —.25, Floraseife, in drei verschiedenen Gerüchen u. Farben —.33, Edelkieferseife —.44, Altlavendelseife, großes Stück, —.55. Bauer-Schwarz. B 1-7

Einige echte Teppiche preiswert abzugeben. E. **Koritzky,** Leopoldstraße 10, 1. Stock, Telephon 4/1878. 2635-7

Benger's

Woll-Badeanzüge in großer Auswahl 7.50, Woll-Badehosen 5.20, **Seiden-Trikotwäsche** für Damen u. Herren, Damenstrümpfe 2.90, Kniestrümpfe 1.80, Sockerln —.70.

Pepi Rusch

Bürgerstraße 7. dr 583-7

10 Prozent Rabatt Heirats-Kücheneinrichtungen, Gasthauseinrichtungen, Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Kein Urlaub ohne Handarbeitsmaterial von **Freudenfels.** F 9-7

Immer das Richtige in Wäschespitzen, Besätzen, Tirolerborten bringt **Pruggers Witwe** unter den Lauben.

Pullover 3.90, Strandhosen 8.70, Pini Stöffinger, Erlerstr. 4. 2627-7

Dirndlkleider, Waschkleider, Kinderkleider tief reduziert, Billiger Mann, Leopoldstr. 14. dl 864-7

2 guterhaltene harte **Schränke,** Kommode, Sessel, Spiegel und anderes sind billigst abzugeben. Sonnenburgstraße 19, 1. Halbstock. Verkauf nur vormittags. 2625-7

Elektro-Bügeleisen, Kochplatten, Kochtöpfe usw. kaufen Sie preiswert bei größter Auswahl bei **Kranewitter-Elektro,** Maria-Theresien-Str. 5 K 12-7

Prima Sänger, **Harzer,** Edelroller-Kanarien, sind wegen Abreise billigst zu verkaufen. Straße d. Sudetendeutschen 6. 2614-7

Ein eintüriger Balkonschrank, weiß gestrichen, S 25.—, und ein Eisschrank billig zu verkaufen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nummer B 9. 7

Damenbinden

Watte . . .	S 0.10
Gestrickt . . .	0.30
Frottee . . .	0.60

und alle Markensorten. „Zur Hygiea", Museumstraße 22. T 4-7

½ **Dtz.** Herren-Kniehosen nur S 7.—, Wille, Innrain. W 8-7

Einsiede-Gläser, halb —.45, Liter —.54, größer, Liter —.48, Passiersiebe, Passiermaschinen, Fruchtpressen, Einsiedekessel, Steintöpfe Liter —.60, Keramik, Kiebachgasse 8. K 9-7

Zu kaufen gesucht

Kaufe Gold, Silberschmuck, Zahngold zu Höchstpreisen. Reparaturen billigst. Goldschmied **Trattler,** Maximilianstr. 1778-8

Kaufe ständig Gold u. Silber, Juwelen, Gemälde, Skulpturen, Zinn, bunte Kupferstiche. Emil **Koritzky,** Leopoldstraße 10, 1. Stock, Tel. Stelle 4 v. 1878. 2636-8

Realitäten

Gelegenheitskauf: Schöner Gasthof, Fremdenzimmer, Bad, W. C., fl. Wasser, Zentralheizung, zu verkaufen. Zuschriften unter „Ausbaufähig da 358" an die Verw. 14

Cafehaus oder **Ausflugsgasthof,** Nähe Innsbruck, wird zu pachten gesucht. Zuschr. unter „Kautionsfähig 2601" an die Verwaltung. 14

Verlust-Anzeigen

Goldene Damenarmbanduhr, Hofgarten, Bienerstraße, verloren. Gegen Finderlohn abzugeben, Richter, Bienerstr. Nr. 1. 2597-12

Unsere Spezialabteilung für

Linoleum

wurde bedeutend vergrößert

Fachmännische Beratung und Verlegung durch Spezialisten!

Oebola, der billige Bodenbelag . . . . . pro m² **3.20**

Oebolaläufer in den Breiten:
150, 133, 110, 100, 90 cm . . . . . 67 cm breit, pro m **2.30**

Korklinoleum in großer Auswahl . . . pro m² **4.80**

Korkläufer in den Breiten:
133, 110, 90, 67 cm . . . . . 60 cm breit, pro m **3.10**

Inlaidlinoleum, Muster durchgearbeitet pro m² **8.30**

Inlaidläufer in den Breiten:
133, 110, 100, 90 cm . . . . . 67 cm breit, pro m **5.90**

Jaspé-, Moirélinoleum, der hygienische Bodenbelag für moderne Wohnräume, Büros usw. . . . pro m² **7.80**

Walton-, Granit-, Kork-, Marmor-, Inlaidlinoleum in allen Stärken lagernd!

Wachs- und Ledertuche

TEPPICH-HAUS Fohringer INNSBRUCK

FS

Es kostet

eine Anzeige im Kleinen Anzeiger der „Innsbrucker Nachrichten" und der „Neuesten Zeitung":

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
Jedes weitere Wort oder Zahl . . . . 13.2 Groschen **S 1.32**

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
mit Briefvermittlung
Jedes weitere Wort oder Zahl . . . . 13.2 Groschen **S 1.88**

10 Worte (=9 Worte, 1 davon fett)
mit Benützung der Auskunftstafeln
Jedes weitere Wort oder Zahl . . . . 13.2 Groschen **S 1.88**

Heiratsanzeigen und Korrespondenzen kosten das Doppelte! Worte mit mehr als 12 Buchstaben werden ebenfalls doppelt gerechnet!

Anzeigenannahme für die Samstag-Sonntag-Ausgabe heute bis 6 Uhr abends

Innsbrucker Nachrichten
Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" und der illustr. Monatsschrift „Bergland"

Innsbruck, Erlerstraße 5-7

Ausflüge

Ferneck (Mutzlhof).
Sonntag, den 21.,
Handharmonika-Konzert
des Ersten Harmonikaklub Innsbruck unter persönlicher Leitung des Diplomlehrers **Anton Rogler.**
Eintritt frei. G 16-16

Sommerfrischen und Bäder

Gasthof Schreier, Brixlegg, schöner Garten, Bad, gemütliche Zimmer, Vollpension reichlich und gut, 5—6 S. 2637-16

Beste
Obst- u. Gemüsebezugsquelle
für Hotels, Gasthöfe und Pensionen
1. Spezialgeschäft
Fruchthof Lucca, Anichstr. 7
Telephon 2/2688.
Modena-Kirschen eingelangt. Täglich Post- und Bahnversand. 3638 k

Schenkt Berglandbücher!

In tiefer Trauer gebe ich die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, bzw. Ziehvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Anton Lener

Magistratsamtsrat i. R.

am 17. Juni 1936 nach längerer, schwerer Krankheit im 65. Lebensjahre für immer von uns gegangen ist.

Seine sterbliche Hülle wird am Samstag, den 20. Juni, um 3 Uhr nachmittags auf dem Pradler Friedhofe der geweihten Erde übergeben.

Der hl. Seelengottesdienst wird am Montag, den 22. Juni, um 7¼ Uhr früh in der Pradler Pfarrkirche abgehalten.

Innsbruck, Winterthur, Wien, am 18. Juni 1936.

Maria Lener verw. **Krug** geb. **Lochner**
auch im Namen aller Verwandten.

2619

Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige!

Kroko-Zipptasche
Schafleder S 8.60,
Ziegenleder S 11.50
Stets Neuheiten in **feinen Wiener Handtaschen** und **Lederwaren.**
Große Auswahl in sämtlichen Reiseartikeln und Handkoffern.
Sporthaus Witting
Maria-Theresien-Str. 39.
S 1

Hiemit erfüllen wir die traurige Pflicht, allen Vereinsangehörigen, Freunden und Gönnern Nachricht zu geben, daß unser lieber Vereinsgründer und Ehrenvorstand, Herr

Anton Lener

Städtischer Amtsrat i. P.

verschieden ist.

Wir werden dem teuren Verblichenen, dessen Verdienste um die Pflege des deutschen Männergesanges und besonders um unseren Verein unschätzbar sind, stets ein treues und ehrendes Gedenken bewahren.

Männergesangverein Pradl.
Gegründet 1909.

2618